

schädige, der Vorwurf der Minderwertigkeit. Wenn ein Arzt jemand, der, ohne die medizinischen Prüfungen gemacht zu haben, Heiligkeit verleiht, Kurpfuscher oder Quacksalber nennt, so ist das ebenso ehrenverlegend, wie wenn ein Rechtsanwalt jemand, der, ohne die juristischen Prüfungen gemacht zu haben, Rat in Rechtsachen erteilt, Winkeladvokat oder Ferkelstecher nennt. Der Ausdruck Kurpfuscher in Beziehung auf eine bestimmte Person enthält also den Tatbestand der Beleidigung im Sinne des § 185 des Strafgesetzbuchs.

•• Aus den schlesischen Bädern. Bad Reinerz. Bis zum 23. August besuchten das Bad 3776 Kurgäste und 4482 Erholungsgäste und Durchreisende.

Aus der Grafschaft Glaz.

• Mittelwalde, 29. August. Am gestrigen Nachmittag fand hier selbst ein von Sandwirten veranstaltetes Erntefest statt. Nach 3 Uhr setzte sich vom Festlokal, Gasthof „Zum Bergschloß“, aus der Festzug in Bewegung. Derselbe bestand aus einem mit reichem Grün geschmückten Leiterwagen mit der Musikkapelle, hinter welchem das Festkomitee schritt, alsdann folgten 2 Erntefrauen mit der Erntekrone, ein Ziegengepann mit jugendlichen Insassen, welche den Besperimbiß mischten, und das besonders festlich decorierte Erntegespann (von Dörsen geogener Leiterwagen) mit der Erntebraut, Frä. Priescher aus Herzogswalde, und Erntebrautgäm, Herr Ulrich von hier, sowie einer Anzahl Mädchen und Burschen. Den Zug eröffneten und schlossen je 4 Reiter; mit Ausnahme des Komitees und der Musik trugen alle Teilnehmer materielle ländliche Kostüme. Der Zug nahm, von einer außergewöhnlich großen Menge Schaulustiger begleitet, seinen Weg durch die Habelschwerdter Vorstadt, den Gutsbezirk (anlässlich der Anwesenheit der gräflichen Herrschaft), in den Schlosshof, wo die Kapelle einige Volkstänze spielte, ein Mädchen den gräflichen Herrschaften ein Gedicht vorzrug und dem jungen Grafen einen Erntekraus überreichte. Nach einem vom Erntebrautgäm ausgebrachten Hoch begab sich der Zug vor das Rathaus, woselbst die Teilnehmer dem Herrn Bürgermeister Kolbe ihre Danksagen darbrachten, und um den Ring zurück ins Festlokal, wo im Garten Konzert stattfand, dessen Besuch durch das kühle Wetter sehr beeinträchtigt wurde. Die Musik erward sich durch ihr gutes Spiel die Anerkennung der Besucher. Der nachfolgende Ernteball erfreute sich starker Beteiligung.

• Mittelwalde, 29. August. Am Sonntag nachmittags unternahm der hiesige Stenographen-Verein einen Ausflug nach Steinbach ins Gasthaus des Herrn H. Barisch, woselbst sich die Teilnehmer bei Tanz und Gesang gut unterhielten. — Am selben Nachmittag fuhr eine Anzahl Mitglieder des hiesigen Turnvereins auf einem Leiterwagen nach Habelschwerdt zum Stiftungsfest des dortigen Brudervereins.

Aus andern Kreisen.

• Frankenstein. Eine rege Bautätigkeit herrscht hier. Fünf größere Villen und das von unserem Herrn Pfarrer, fürstbischöflich-Kommissar Dr. Herrmann mit großen Opfern erbaute große Krankenhaus gehen der Vollendung entgegen, der Bau der neuen katholischen höheren Mädchenschule preßt rasch empor und mit dem Bau des katholischen Lehrerseminars wird in diesem Herbst begonnen. Der Bau desselben ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung Herrn Bernhardt-Nimpfch übertragen worden. Für nächstes Jahr sind schon wieder größere Privatbauten projektiert. Jeder, welcher unsere Stadt schon mehrere Jahre nicht besucht hat und wieder nach hier kommt, ist geradezu erstaunt über die eifrige Entwicklung, welche Frankenstein genommen hat. Wenn nun die Frage aufgeworfen wird: „Aber wie kommt denn diese für eine kleine Stadt so überraschende Entwicklung?“ wird die Antwort erteilt: „Das verdanken wir der rastlosen Arbeit und dem weitaussehenden Blick unseres Bürgermeisters Tschöde!“ Und so ist es auch in der Tat! Das erfreulichste Moment bei dieser Entwicklung ist die Tatsache, daß sie keine Erhöhung, sondern eine Verminderung der Steuern im Gefolge hat. Und das ist nur dadurch möglich geworden, daß Herr Bürgermeister Tschöde neue Einnahmequellen geschaffen hat. Genannt seien die Erwerbung der bisher einer Wittengellschaft gehörenden Gasanstalt (Reingewinn im ersten Jahre 21000 Mark), der Ankauf einer im privaten Besitz befindlichen Ziegelei, welche infolge ihres umfangreichen, schönen Lehmlagers in eine Dampfziegelei umgewandelt worden ist und einen hohen Gewinn abwirft. Wir wollen hoffen, daß Herr Bürgermeister Tschöde mit seiner scharf unerschöpflichen Arbeitslust unserer Stadt noch für lange, lange Jahre erhalten bleibt, damit unser Gemeinwesen sich immer herrlicher entfalte. (Schl. Bztg.)

• Altwasser, 29. August. Etwas ganz Neues, Unerhörtes ist hier passiert! Zwei Hausbesitzer haben auf ihre Kosten mit ihren Mietern Ausflüge unternommen. (Gesellschaft reizen sie die „Freiehaltenen“ am 1. Oktober nicht in der Miets. Die Rab.)

• Neumittelwalde, 27. August. Gestern mittag brach im Dorfe Ralkowitz ein Feuer aus, das 13 Wohnungen einäscherte. Die ganze Ernte an Getreide und ein wenig Mobiliar und Kleidungsstücke wurden dabei vernichtet; auch 4 Stück Rindvieh und 16 Schweine verbrannten. Eine Frau wurde bei der Rettung ihres Kindes durch Brandwunden schwer verletzt. Es sind im ganzen 25 Familien obdachlos geworden. Die Not ist groß, zumal die Abgebrannten nur mit den Gebäuden, nicht aber mit Mobiliar und Vorräten versichert waren.

• Gleiwitz, 28. August. Die 1., 2., 4. und 5. Eskadron des Ulanen-Regiments Nr. 2 rücken wegen ausgedehnter Krankheit unter dem Pferdebestande zu den diesjährigen Herbstübungen nicht aus.

• Zabrze, 28. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute nachmittags auf dem Konfordiaschacht der „Konfordiagrube“. Dort benutzte der Anschläger Deyko aus Alt-Zabrze zur Einahrt die untere Etage der Schale. Da dem Maschinwärter wohl nicht bekannt war, daß Deyko die untere Etage benutzte, ließ er die Schale bis in die mit Wasser gefüllte Schachtlaube hinauffahren, wo Deyko, da er sich nicht mehr retten konnte, ertrank. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Knappschaftsbezirks zu Zabrze geschafft.

• Kuba, 29. August. Der Generalbevollmächtigte der Gräfl. Valsefremischen Güterdirektion Rgl. Vergat Pieler hat das Komturkreuz des päpstlichen Gregoriusordens verliehen erhalten. Die „Oberschl. Volksstimme“ schreibt über den ausgezeichneten Beamten: Vergat Pieler ist ein Sohn der roten Erde; er wurde geboren zu Arnberg am 11. Mai 1835. Nach Beendigung seiner Studien bekleidete er zunächst die Stelle eines staatlichen Bergverwalters und war sodann an verschiedenen Montanwerken des Rheinlandes und Westfalens tätig. Seit dem 1. Oktober 1885 steht Herr Vergat Pieler als Leiter an der Spitze der Gräfl. von Valsefremischen Güterdirektion mit ihren großartigen Grubenanlagen. Nicht dem Segen Gottes ist es der ersaunlichen Umficht, Energie und Arbeitskraft des Herrn Pieler zu verdanken, wenn die Gräfl. von Valsefremischen Anlagen einen so ungeheuren Aufschwung nahmen. Aus dem Grubenbetriebe wollen wir vergleichsweise nur folgendes anführen: Im Jahre 1886 zählte die Belegschicht rund 1400 Mann; die Förderung betrug in runder Zahl 390000 Tonnen. Inzwischen hat sich die Belegschicht mehr als verdoppelt, während sich die Produktion verdreifacht hat. So zählte im Betriebsjahre 1903 die Belegschicht 3500 Mann und die Förderung stieg auf 1290000 Tonnen. Unter Pieler's Leitung wurden Brandenburg- und Wolfgang-Grube umgebaut, die Rastengo-Grube wurde neu erschlossen.

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

• Geboren. 18. August: dem Kaufmann Gustav Wolf von hier, kath., eine T.; 20. dem Maurer Wilhelm Winge von hier, kath., ein S.; 21. dem Kaufmann Robert Erdel von hier, kath., eine T.; dem Speditionsarbeiter August Berner von hier, kath., ein S.

• Gestorben. 3. August: die ledige Josefa Hoffmann aus Wölfsdorf, ungefähr 60 J. alt; 19. dem Arbeiter August Schwarzer von hier der S. Mag., 26 J., kath.; der ledigen Fabrikarbeiterin Anna Gottschalk von hier der S. Wilhelm, 3 W. 19 J., kath.; dem Zimmerpolier Josef Paul von hier die T. Agnes, 5 J., kath.; 20. die Steinbrecherwitwe Karolina Werba, geb. Herben, von hier, 44 J. 5 M. 23 J., kath.; dem Feischer Eduard Bittner von hier die T. Hedwig, 9 J. 5 M. 17 J., kath.; 24. dem Zimmermann Josef Erber von hier die T. Rosa, 20 J., kath.; 25. dem Hülfsdameister Leopold Neugler von hier der S. Alfons, 23 J., kath.

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische.

• Charitas, Zeitschrift für die Werke der Nächstenliebe im katholischen Deutschland. Mit der Beilage: Kathol. Mäßigkeitsblätter. Herausgegeben vom Vorstande des Caritasverbandes für das katholische Deutschland, redigiert von Mgr. Dr. Lorenz Werthmann. Freiburg im Breisgau. 9. Jahrgang, Nr. 11/12, August-September 1904. Die Doppelnummer bringt an der Spitze Einladungs- und Programm zum 9. Charitastage, der bekanntlich vom 3. bis 5. Oktober in Breslau tagt. Darauf folgt eine inhaltreiche und schwungvolle Festschrift des Mgr. Dr. Werthmann über „Diözesan- und Episkopal-Anstalten im Lichte der modernen Charitas“. Rhena Eyda behandelt in einem Aufsätze die Vereine für gefährdete Mädchen, Frauen und Kinder; August von Pechmann erzählt uns von Dominikus Ringel's, dem Gründer der Heuberg-Anstalten und Stifter der St. Josef-Kongregation. Wichtige nächtliche Bünde erzählt man aus dem Aufsatze Radomskis „Zur Wohnungsfrage in Polen“. Parrer J. Menzendorf sucht uns über F. W. Raiffaisen und die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Deutschland zu informieren. Fortbildungsschulen auf dem Lande als Mittel der ländlichen Wohlfahrtspflege bespricht Fel. Dermeling in sachkundiger Weise. „Charitas für uns Studenten!“ wird in einem 2. Artikel gefordert. Ziele und Gestaltung der Mädchenheime lautet das Thema eines sehr zeitgemäßen Artikels von Fräulein Paula Hägler. Nachdem noch die Anstalt für schwerkranke Kinder zu St. Josef in Schwäbisch-Gmünd von Sch. Theopista beschrieben, folgen kleinere Mitteilungen in großer Anzahl. — Die katholischen Mäßigkeitsblätter bringen u. a. Beiträge von Dr. F. Keller und A. Zimmermann.

Gemeinnütziges.

• Dampfäder gegen Tollwut. Der französische Arzt Dr. Buisson hat schon vor 70 Jahren dieses Mittel der Pariser Akademie angezeigt, nachdem er sich selbst und verschiedene andere Personen, die von der Tollwut ergriffen gewesen waren, auf diese einfache Weise geheilt hatte. Das Buisson'sche Verfahren sollte um so eher vorgezogen werden, als es keine Tierquälerei voraussetzt, wogegen die Methode Pasteurs dauernd einer ungeheuren Zahl künstlich toll gemachter und fürchterlich leidender Tiere behaftet, da aus ihnen das Gegengift gewonnen wird. Folgendermaßen hat sich nun ein Geheiler, der Buisson's Methode befolgen will, zu verhalten. Dr. Buisson sagt: „Ein eintägiges Dampfbad kann genügen, um der Tollwut vorzubeugen; der Sicherheit wegen lasse ich jedoch je nach der Körperbeschaffenheit der Kranken und seiner Neigung zum Schwitzen, deren 7 von 42-48 Grad Raumur nehmen (während des Badens ist die Wunde gut auszubraden), alsdann lasse ich den Kranken zwischen

zwei Federbetten legen und tagsüber 3 bis 4 Liter Boretsch-Auflösung (Sulfenkrant) trinken. Außerdem verordne ich viel Bewegung, überlasse dem Kranken die Auswahl seiner Nahrung, verbiete jedoch, den Vorfall zu besprechen, um seine Gemütsstimmung nicht ungünstig zu beeinflussen. — Ist die Krankheit bereits ausgebrochen, so gebe ich nur ein einziges Bad und lasse darin den Kranken bis zu seiner Besehung, dabei immer Sorge tragend, die Wärme gradweise zu erhöhen. Die Krankheit kann 3 Tage währen; erfahrungsgemäß ist am ersten Tage die Heilung sicher, am zweiten ungewiß, am dritten Tage aber unmöglich, der Schwereitigkeiten und Gefahr wegen, den an Tollwut Erkrankten ins Bad hinein zu bringen und darin festzuhalten. Uebrigens, wer wird bis zum dritten Tage warten! Man wird, wenn man mein Mittel kennt, die Krankheit zwar nicht an sich herankommen lassen, sondern derselben stets vorbeugen. Da die Tollwut nie vor dem 7. Tage ausbricht, ist es also möglich, selbst noch eine weite Reise zu unternehmen, um sich den Gebrauch des sogenannten russischen Waders zu verschaffen. (Erichszug Korresp.)

Ver mis ch tes.

• Auszeichnung. In der Ausstellung für Gesundheitspflege und naturgemäße Lebensweise in Leipzig erhielt das bekannte Frauenbuch des weiblichen Arztes Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann „Die Frau als Hausärztin“ — das erste Nachschlagewerk der häuslichen Heilkunde aus der Feder einer praktischen Ärztin — die höchste Auszeichnung (Ehrendiplom und goldene Medaille). Das Ereignis ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß die Verehrung frauärztlicher Mitarbeit bei Frauen- und Kinderkrankheiten — in den Vereinigten Staaten jangieren längst Tausende von Ärztinnen — endlich auch in unserem Lande eingesehen wird; der Erfolg gewinnt aber noch an Bedeutung dadurch, daß von zahlreichen Vereinen angeordnete andere Schriften über häusliche Heilkunde nicht prämiert worden sind.

• In Sachen der Erschließung des Grenadiers Erbes vor dem Königsberger Fort hat die gerichtliche Sektion ergeben, daß ein Selbstmord wenig wahrscheinlich ist.

• Die Spitze der auf dem Berliner Rathaussturm Ruhenden Fahne hat am Dienstag ein Arbeiter erklommen. Die Arbeiter am Rathaussturm sind beendet und die Firma W. Altmann ist dabei, das große Leitergerüst zu entfernen. Die Arbeiter wollten am Dienstag um drei Uhr die Fahne, die der gemauerten Spitze, der die 18 Meter hohe, mit einem vergoldeten Zeller gekrönte eisernen Fahnenstange bis zur Spitze erstreckt. Ohne langes Besinnen machte sich einer von den Arbeitern an das Werk, und es dauerte auch gar nicht lange, da war der Wagemutige bis zu dem Zeller emporgeklommen. Mit einem Schwünge überstieg er dies Hindernis, stellte sich oben drauf und schwenkte seine Mähne, während ein anderer auf der Plattform des Turmes stand und „knipste“, wodurch das Wagemutige verewigt wurde. Ebenso schnell, wie der Mann die Fahnenstange des Rathaussturmes erklommen hatte, war er auch wieder unter, um die zwei Glas Bier nicht stehen zu lassen. Der Mann ist übrigens nicht der erste, der an dieser Fahnenstange, der höchsten in Berlin, emporgeklommen ist. Das Wagemutige wird durch eine eiserne Kette, die zum Pfosten der Fahne dient und die von unten nicht zu sehen ist, erleichtert. Jedenfalls aber gehört eine tüchtige Portion Geschicklichkeit und absolute Schwindelfreiheit zu dem Kunststück.

• Schwere Bootsunglück. Auf dem trischen See Sough-Neagh machten fünf junge Männer und zwei junge Damen am Dienstag eine Segelfahrt nach der Insel Coney. Auf dem Rückweg war der See unruhig, und das Boot kenterte dadurch, daß die Wellen hineinschlugen. Sechs Insassen ertranken bei dem Versuch, ans Land zu schwimmen. Nur eine 22-jährige Dame, Fräulein Green aus Belfast, klammerte sich stundenlang an dem Kiel des Bootes fest und wurde mit diesem in der Nacht an den Strand getrieben; es gelang ihr, ein Farmhaus zu erreichen. Dort brach sie vor Erschöpfung ohnmächtig zusammen. Erst am anderen Tage erfuhren die unglücklichen Eltern, daß sie einen Sohn, eine Tochter und vier Neffen verloren hatten. Und dabei befanden sich unter den Ungelommenen vorzügliche Schwimmer, die bei anderer Gelegenheit stundenlang zu schwimmen vermochten.

Eingefandt.

Wenn Du lieber Leser, geschätzte Leserin, heute nochmals ein „Eingefandt“ findest, so zürne dem Gabevermittler nicht. Er will heute nochmals eine Sprache der Dankbarkeit und Liebe mit Dir sprechen. Dank, herzlichen Dank will er im Namen des Abgebrannten Böhm allen sagen, die seine Bitte verstanden und ihm bereits Gaben zusandten. Sechs unschuldige Kinder senden täglich ihre Gebete zum vergeltenden Gotte für ihre Wohltäter. Der Einfender kennt noch gar viele, die ein opferfreudiges Herz ihr eigen nennen, aber im Brange ihrer Berufsgeschäfte seine dankende Stimme überhört haben. An diese Herzen will er heut kopieren, und doch wohl nicht vergebens. Wohl giebt es viel Elend in der Welt, aber hier hat es sich konzentriert und mit eiserner Faust klopf die gebietende Not an und hält ihren verheerenden Einzug. Noch ist ein Strohhalber die Rubelhilfe der Armen, noch flarren im gemieteten Stübchen vier leere Wände Dich an und abgehärmte Gestalten, die Signatur der Entkräftung tragen, beklagen ihr herbes Geschick. Für diese Armen zürst heute die Sprache der Liebe. Möchte Gottes reichsten Segen diese Mission begleiten und noch manche gabenpendende Hand sich freudig öffnen zum Wohle der Bedrängten. Ebersdorf b. Neurode. Biensd, Hauptlehrer.

Soziale Adreßbuch gute Dienste leisten wird. In den Städten und Industriebezirken selbst muß dementsprechend von den vorhandenen Charitativ- und sozialen Vereinen und Einrichtungen in Verbindung mit den Parzellensorgen eine systematische Werbearbeit organisiert werden, um die zugehörigen katholischen aller Stände und Lebensalter mit den für sie geschaffenen kirchlichen, Charitativ- und sozialen Einrichtungen bekannt zu machen und für eine lebendige Anteilnahme am öffentlichen katholischen Leben zu interessieren.

3) Katholische kaufmännische Vereinigungen Deutschlands.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands erkennt den Wert und die Wirksamkeit der katholischen kaufmännischen Vereinigungen auf idealem und materiellem Gebiete an und empfiehlt den Katholiken Deutschlands, insbesondere den selbständigen Kaufleuten angelenklich, jene Vereinigungen tatkräftig zu unterstützen und zur Gründung neuer an geeigneten Plätzen mitzuwirken.

4) Katholische kaufmännische Vereine im Auslande.

1) Mit Freude nimmt die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Kenntnis von dem Bestehen und der Neugründung deutscher katholischer kaufmännischer Vereine im Auslande (Hospitalitäten des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen in Deutschland). 2) Sie empfiehlt dringend allen interessierten Kreisen diese äußerst zeitgemäßen Vereinigungen. 3) Sie wünscht sehr, daß überall, wo es möglich ist, weitere Vereine gegründet werden. 4) Sie hofft, daß der Opfersinn der deutschen Katholiken, besonders des katholischen Kaufmannstandes, tatkräftig in jeder Beziehung diese jungen Blüthen katholischer kaufmännischer Organisation unterstützt.

5) Kaufmännischer Mittelstand.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wünscht im Interesse der Erhaltung und Kräftigung namentlich des mittleren und kleineren Kaufmannstandes, daß neben den erfreulicherweise fortschreitenden, gesetzgeberischen Maßnahmen eine energische Selbsthilfe in Schutzvereinigungen, Genossenschaften und Einrichtungen zum Zweck umfassender Bildung des kaufmännischen Nachwuchses einhergehe.

6) Handwerkerstand.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands tritt energisch für Weiterführung der Sozialreform zu Gunsten des Handwerkerstandes ein unter tatkraftiger Berücksichtigung der Bedürfnisse der organisierten Handwerker. Sie betont von neuem, daß es Pflicht des Handwerkers ist, sich die Vorteile des Handwerkergesetzes mehr wie bisher zu nütze zu machen. Die 51. Generalversammlung fordert aber

auch die Handwerker selbst auf, sich in Genossenschaften die Vorteile der modernen Entwicklung zu sichern, sich überall zu organisieren und aufzuklären; sie wünscht andererseits, daß die besser Situierten die Handwerker namentlich am Orte durch ihre Bestellungen und Einkäufe nach Kräften unterstützen.

7) Privatbeamte.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt mit Genugthuung den Zusammenschluß der Privatbeamten zu dem Zweck, auch ihrem Stande die Vorteile der sozialen Versicherung zu verschaffen, den Erfolg der vom Hauptauschusse für die staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung der Privatbeamten im Oktober vorigen Jahres über die Lage der Privatbeamten veranstalteten Umfrage, und erblickt in der von der Reichsregierung gemachten Zusage, die Ergebnisse der Umfrage amtlich bearbeiten zu wollen, eine Gewähr dafür, daß ruhiges, sachliches und einmütiges Streben die Privatbeamten zum erwünschten Ziele führen wird.

8) Katholische Arbeitervereine.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt die erfreuliche Ausbreitung der katholischen Arbeitervereine und ihren regen Eifer in der Förderung der religiösen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter. Sie ermuntert dieselben, in ihrer agitatorischen Arbeit weiter zu schreiten; erucht alle, denen es möglich ist, diese Ausbreitung der katholischen Arbeitervereine nach Kräften zu fördern, und ermahnt die katholische Arbeiterschaft dringend, sich den katholischen Arbeitervereinen anzuschließen. Mit der agitatorischen Ausbreitung muß aber der innere Ausbau der Vereine wie der Verbände gleichzeitig voranschreiten. Ein besonderes Augenmerk ist auf die geistige Ausbildung und Schulung der Arbeiter durch Vorträge, Verbreitung der Verbandsorgane, Errichtung von Bibliotheken und Unterrichtsreisen zu richten, damit dieselben mehr und mehr befähigt werden, durch eigene Mitarbeit und Selbsttätigkeit in die christliche Arbeiterbewegung einzugreifen.

9) Katholische Arbeitersekretariate.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands empfiehlt die Errichtung und tatkräftige Förderung von Arbeitersekretariaten, welche die Unterstützung der Arbeiter durch unentgeltliche Auskunftserteilung, sowie durch Uebnahme notwendiger Vertretungen bezwecken, ganz besonders durch agitatorische Tätigkeit für die Ausbreitung und Stärkung der christlichen Arbeiterbewegung wirken.

10) Christlich-nationale Arbeiterbewegung.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands begrüßt die auf dem im Oktober 1903 in Frankfurt abgehaltenen deutschen

Arbeiterkongress eingeleitete christlich-nationale Arbeiterbewegung. Die Generalversammlung empfiehlt den katholischen Arbeiter- und Gesellenvereinen und den christlichen Berufsvereinen der Arbeiter die christlich-nationale Arbeiterbewegung zu unterstützen und eifrig in derselben mitzuwirken.

11) Katholische Arbeiterinnenvereine.

Die 51. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands weist wiederum auf die dringende Notwendigkeit hin, daß den katholischen industriellen Arbeiterinnen eine ähnliche, die religiös-sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Interessen insbesondere Fürsorge zu teil wird, wie bisher schon in erfreulichem Maße den männlichen, jugendlichen und erwachsenen Arbeitern zu teil geworden ist. Zu diesem Zwecke sind insbesondere nach dem Vorbilde der Gesellen- und Arbeitervereine katholische Arbeiterinnenvereine ins zu gründen und die bestehenden Jungfrauenkongregationen durch eine entsprechende soziale Fürsorgefähigkeit auszubauen. Als wichtigste Aufgabe erscheint zur Zeit die apologetische und soziale Aufklärung der katholischen Arbeiterinnen, vornehmlich durch die sozialdemokratischen Gewerkschaften systematisch betriebene Agitation erfolgreich abzuwehren und ihre religiösen und wirtschaftlichen Interessen nach den Grundfragen der katholischen Sozialpolitik zu vertreten. Desgleichen ist die Gründung von Arbeiterinnenhospizien und Haushaltungsschulen eifrig fortzuführen.

12) Zur Wohnungsfrage.

Bei der hohen Bedeutung des Wohnungswesens für das sittliche, gesundheitliche und wirtschaftliche Wohl des Volkes legt es die Katholikerversammlung allen Beteiligten, den einzelnen, den größeren Fabrikanen, besonders aber auch den Volksovertretungen, den Gemeinden und Staatsverwaltungen dringend nahe, dahin zu wirken, daß die unteren und mittleren Klassen des Volkes in städtischen und industriellen Anstaltungen in wachsendem Maße Wohnungen erhalten, die nicht nur den Ansprüchen der Gesundheit und Sittlichkeit genügen, sondern diesen Klassen auch wirtschaftlich erschwingbar sind. Zu diesem Zwecke sind sowohl die Mittel der Selbsthilfe anzuwenden, aber auch umfassende verwaltungsmäßige, gesetzgeberische und finanzielle Maßnahmen von Staat und Gemeinde zu ergreifen. Die 51. Generalversammlung ermuntert die Katholiken, an diesen so wichtigen Bestrebungen auch weiterhin wirksam Anteil zu nehmen, und macht auf den im Oktober d. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden allgemeinen deutschen Wohnungskongress empfehlend aufmerksam. (Schluß folgt.)

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 71.

Glaz, Freitag, 2. September

Glaz, Freitag, 2. September

1904.

1904.

Provinzielles und Lokales.

Redaktion des mit dem Namen des Originals bezeichneten Artikels ist aus dem Druck genommen.

Militärisches. Der Generalinspektor der 2. Armee-Inspektion, General der Infanterie Bernhard Erbprinz von Sachsen-Meinungen wird den diesjährigen Divisions- und Korpsmanövern des VI. Armeekorps beiwohnen.

Die Herrenpartie des Glazer Gebirgsvereins, welche am 27. und 28. August von der Ortsgruppe Breslau nach Seitenberg-Bielendorfer-Saalmühen u. s. w. unternommen wurde, erzielte sich einer regen Beteiligung.

Die Herrenpartie des Glazer Gebirgsvereins, welche am 27. und 28. August von der Ortsgruppe Breslau nach Seitenberg-Bielendorfer-Saalmühen u. s. w. unternommen wurde, erzielte sich einer regen Beteiligung.

die im Frühjahr und bei weniger trockenem Sommer hier in sippiger Weise prangt, war bereits verblühen und vertrocknet. Für eine Erleichterung war hier von dem fürsorglichen Reiseführer Herrn Fiedler gesorgt.

Ueber die diesjährigen Obstpreise schreibt ein Hamburger Obstgroßhändler Ernst Schröder im „Praktischen Ratgeber“: Bei normalem Witterungsverlaufe bis zur Ernte werden die Obstpreise und größeren Früchten bei bedeutenderen Abzügen meines Erachtens ungefähr folgende Preise erhalten:

Das Drachenfestgefallen beginnt wohl jedes Jahr, wenn der Wind über die Stoppelfelder weht. So sehen wir auch in diesem Jahre schon wieder mächtige Papierdrachen über den Feldern in lustige Höhe steigen.

der Papierdrachen sich leicht um die Telegraphendrähte wickeln können und so die Ursache von Betriebsstörungen werden können. Diese Betriebsstörungen aber werden nach den Bestimmungen des Straßengesetzes außer dem Schadenersatz mit hohen Strafen geahndet, weswegen die Eltern in ihrem eigenen Interesse ihren Kindern eindringlich einschärfen sollten, ja nicht in den Straßen und in der Nähe von Telegraphen- und Telephon-Drähten Drachen fliegen zu lassen.

Aus der Grafschaft Glaz.

Zur Bekämpfung der Futtermittelnot.

Allenhalben werden in Schlefien Schritte getan und Vorkehrungen getroffen, um dem infolge der diesjährigen Dürre eingetretenen Futtermittelmangel wirksam zu begegnen und zu verhindern, daß der Landwirt seinen Viehbestand — aus Besorgnis, ihn durch den Winter und das kommende Frühjahr zu bringen — durch Verkauf zu Schleuderpreisen in über-eilter Weise vermindere und dadurch seinen Besitzstand schädige.

Die Versammlung wurde um 4 Uhr vom Bezirksvorsitzenden, Herrn Sandtags-Abgeordneten Hauptlehrer Geisler, Volpersdorf, eröffnet. Dieser begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Rassen, hier insbesondere Herrn Sandrat von Steinmann, den stellvertretenden Verbandsdirektor, Herrn Pfarrer Probst-Groß-Böllnig, Herrn Verbandsreferent Betzel herzlich willkommen und betonte als Vorkämpfer die freien Freigüterbesitzer Spittel-Walling und Inspektor a. D. Fiedler-Glaz.

Beilage zu Nr. 71 des „Gebirgsboten.“

Die Herren brüchten mir, teils kumm, teils mit lauten Beileidsbezeugungen, die verrückte Hand, welche Maximilian erschlagen, und alle, selbst der Geistliche, erklärten sich sofort bereit, meinen Vorschlag zur Ausführung zu bringen.

„So nehme jeder von uns einen anderen Weg!“ rief ich, „damit zugleich überall nachgeforscht werde. Wir versammeln uns früher oder später abermals hier.“

Dabei blieb es denn und alle sprengten nach erfolgter Vereinbarung in die Regennacht hinaus. Nun galt es, meine Schandtät zu vollenden!

Ich schlich an die Tür des Salons und sah unter denen, welche sich um Ella beschäftigten, auch die Amme, das Kind war also allein. Schnell wie der Gedanke eilte ich in das Schlafzimmer, nahm den Säugling aus der Wiege, umhüllte ihn zugleich mit einem Tuch, das ich von der Wand riß, und lief, so rasch mich die Füße trugen, durch den Garten bis zur Pforte, welche auf die Landstraße hinausführte.

Ich gab dem Burken noch mehrere Befehle und sprengte davon, allen Augen sichtbar, vom Schloßhofe, um in der Dunkelheit sogleich eine Biegung zu machen und das verhällte Kind vom Boden aufzuheben. Es schlief sanft, als ich es unter den Mantel hob und in gekreiertem Galopp der Stadt zuritt.

Hinter mir hörte ich ein entsetzliches Kreischen von Frauenstimmen. Man mochte bereits das neue Unglück bemerkt haben.

O, in mir muß zu dieser Stunde das Tier mächtiger gewesen sein, als der Mensch — wie hätte ich sonst kaltblütig einer jammernden Mutter ihr letztes, ihr Kind, entreißen können?

Ich ritt vorwärts, so schnell mich der Nappe trug, nur darauf bedacht, jetzt erst das Kind unterzubringen, welches ich nicht idien durfte, und das doch niemals wieder aufgefunden werden sollte.

Nach zwei Stunden sah ich die Stadt vor mir aus dem Dunkel emporstauhen und atmete erleichtert auf. Ich wollte die Nachtglocke an der Tür irgend eines Arztes ziehen, den Kleinen hinlegen und ihn dann seinem Schicksal überlassen.

Als ich noch langsam, suchend, im Schritt durch die Gassen ritt, führte mich zufällig der Weg an den Hafen. Das Wasser rauschte im Nachtdunkel und mehrere Schiffe lagen vor Anker. Auf einem Haufen von altem Gerumpel saß an der Landungsbrücke eine Bauerfrau und hielt mit ihren Armen mehrere Kinder umschlungen, während sie offenbar leise weinte.

Ich hielt das Pferd an und rief den ältesten Jungen zu mir. „Komm, Burche, willst Du ein Trinkgeld verdienen, so halte mir den Gaul; ich habe mit Deiner Mutter zu sprechen.“

Der Knabe lief eilig herbei. „Sehr gern, Herr, gebt nur die Zügel her!“ rief er. Ich sprang herab und näherte mich der Bauerin. „Warum weint Ihr, Frau?“ fragte ich sie, von einem plötzlichen Gedanken durchblitzt. „Warum sitzt Ihr hier auf der Straße?“

Eine sanfte freundliche Stimme antwortete mir. „Wir sind Auswanderer, Herr! — Ich warte nur auf meinen Mann, bevor mich die Schiffer mit den Kindern an Bord lassen. Er hat das Geld und die Ueberfahrtspapiere — vielleicht hält ihn jemand auf.“ „Hört!“ rief ich rasch, wann geht das Schiff ab?“ „Morgen mit Tagesanbruch, Herr.“ Der erfüllte Schwur. 7.

ausfindig zu machen, so hat Werdensels einen rechtmäßigen Gebieter, wenn das Testament verlesen wird, und ich, Euer unglücklicher Vater, sage Euch doppelt Dank für Eure Sohnesliebe, mit der Ihr meinem Wunsche einer freiwilligen Verbannung nachkamt. Wenn es aber nicht gelang, sondern alle Mühe vergebens war, dann sei Ihr die alleinigen Erben der drei Güter, doch teilt Euch brüderlich in den Wert derselben und laßt, wenn Streit entstehen sollte, mein, des Gefallenen, warnendes Bild vor Eurer Seele treten, ehe Ihr auch nur, der eine gegen den anderen, einen unfreundlichen Gedanken hegt. Betet für die ewige Ruhe Eures Vaters!“

Der Geistliche schloß das Blatt und sprach ein leises Amen, welches von den übrigen Anwesenden eben so innig wiederholt wurde.

Jetzt nahm der Gerichtsamtmann das Wort. „Ich war während des verfloffenen Vierteljahrhundert in jeder nur möglichen Weise tätig, den Verschwendenden aufzufinden, aber es gelang mir nie, auch nur eine Spur zu entdecken. Daß ich nicht öffentlich, sondern nur unter der Hand meine Nachforschungen anstellen konnte, trug wahrscheinlich viel dazu bei, daß dieselben so gänzlich erfolglos blieben.“

„Seiber,“ seufzte Bobo. „Wo mag jetzt unser unglücklicher Vetter vielleicht in Armut und Elend leben? Hört, meine Brüder, ich möchte Euch einen Vorschlag machen. Wenn wir annehmen, daß der richtige Erbe gestorben sei, so wäre ich kraft der Gesetz nunmehr sein legitimer Nachfolger und könnte eine gültige Bestimmung selbständig treffen. Aber eingedenk der Bitte unseres unglücklichen Vaters beanspruche ich dies Recht nicht, sondern will nur in freier Uebereinstimmung mit Euch handeln. Wollt Ihr meinen Vorschlag hören?“

„Sprich, Bruder,“ antworteten Max und Rudolf. „Wir glauben übrigens, bereits zu wissen, was Du uns mitteilen wirst.“

„Um so besser!“ rief Bobo. „Ich bitte Euch, meine Brüder, auch noch fernerhin in Gemeinschaft mit mir auf das ungerechte Gut zu verzichten. Unter Vorbehalt der Möglichkeit, daß früher oder später jener Verlorene zurückkehre, laßt uns Werdensels in ein Kloster verwandeln. Die beiden anderen Güter liegen im flachen Lande, sie mögen so oder so zum Wohle der Menschheit ihre Verwendung finden — wir aber dürfen von dem Gelde, das unseres Vaters Erbesieben zerkörte, keinen Pfennig besitzen!“

„Ganz einverstanden,“ nickte Max und Rudolf setzte hinzu: „Es nimmt mir einen Stein vom Herzen, weil ich sogar nicht wußte, wie ich mein spanisch Weib und die kleinen braunen Plappermäuler hier im deutschen Norden heimisch machen sollte. Ich gebe Dir zu Deinem Vorhaben meinen besten Segen, Bruderherz!“

„Und ich nicht minder!“ rief Max. „Daher in Döhmen habe ich mein bescheiden Teil, ich sehne mich nicht nach mehr, zudem meine beiden Töchter schon glücklich verheiratet sind und ich möchte meine Libussa nicht von ihren Kindern trennen.“

Der Johanniterritter erhob sich und schloß die Linke auf der Tisch. Sein großes Auge leuchtete, als er beiden Brüdern die Hände reichte. „Wohl,“ sagte er, und eine schöne Begeisterung durchbelebte seine tiefe klangreiche Stimme, „wohl, so schenke ich Hierdurch kraft meines Eigentumsrechtes die Güter —“

Er vollendete nicht, denn ein plötzliches starkes Klopfen gegen die Eingangstür des Turmes schnitt seine Rede unerwartet ab.

Alle Anwesenden wandten ihre Blicke dorthin.

Ehe wir hier fortfahren, ist es notwendig, daß wir uns nach der jungen Frau umsehen, welche Bobo unter seinem Mantel mit nach Werdensels brachte.

Druck und Verlag des Arnolds-Druckerei (Ges. m. b. H.) Glaz. Für die Redaktionen verantwortlich: Dr. Ernst Nechulla in Glaz.

Mollereien 27, Brennerien 10, sonstige Genossenschaften 12. Gegenwärtig gehören zum Verbands 687 Genossenschaften mit rund 42000 Genossen. Der Umsatz betrug im Berichtsjahre rund 90 Millionen Mark (Durchschnittsumsatz einer Genossenschaft 145000 Mk.). Der höchste Umsatz, welchen einige Rassen erreichten, betrug 1 Million Mark. Ein Umsatz von über 100000 Mark ist bei rund 300 Rassen zu verzeichnen. Der Reingewinn betrug rund 200000 Mark. Wesentlich vergrößert haben sich auch die Reserven. Dieselben sind im Berichtsjahre von 408000 Mark auf über 550000 Mark gestiegen. Es ist dieses ein erfreuliches Zeichen der inneren Erstarlung der Rassen. Der Provinzial-Genossenschaftsklasse waren Ende 1903 683 Mitglieder angeschlossen, die Gesamtsumme betrug 356120 Mark, die Gesamtsumme 17784000 Mark, die Reserven 130600 Mark. Der Umsatz betrug 103201686 Mark. Die landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft zählte am Schlusse ihres letzten Geschäftsjahres 323 Mitglieder. Davon sind 206 Genossenschaften. Der Gesamtumsatz betrug 3329516,23 Mk. Hierunter entfallen auf Genossenschaften 1150000 Mk. Die vom Verbands herausgegebene Genossenschaftszeitung erscheint jetzt in einer Auflage von 5800 Exemplaren. Gesehliche Revisionen wurden 278 ausgeführt. Die Rassen des Bezirks Glatz (Kreis Glatz, Habelschwerdt und Neudorf) konnten ultimo Dezember 1903 registrieren: 4194 Mitglieder, 1847587 Mk. Umsatz, 25000 Mk. Reingewinn, 162000 Mk. eigenes Vermögen. Dem Verbands angeschlossen sind 66 Genossenschaften. (Dem Kaiser Verbands gehören folgende Rassen an: Gratzsdorf, Tschernberg, Langenbrück, Straußene, Alt-Weitzsch, Ludwigsdorf, Pöschsdorf, Haffitz und Alt-Waltersdorf.) Neugegründet wurden Spar- und Darlehnskassen in Rietzenwalde, Stuhlfelden, Neugersdorf, Schönau bei Mittelwalde, Schreibendorf, Grunwald. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß folgende Rassen Vertreter zur Bezirksversammlung entsandt hatten: Altbogsdorf, Altwilmsdorf, Camnig, Eisersdorf, Friedersdorf, Gadersdorf, Glatz, Königshain, Kamin, Niederhanssdorf, Niederhanssdorf, Oberhanssdorf, Oberhanssdorf, Pischkowitz, Rengersdorf, Rüders, Stolzenau, Ullersdorf, Ullersdorf, Rungsdorf b. N., Mittelsteine, Neudorf, Niederrathen, Niedersteine, Ratzwalderdorf, Schlegel, Wolpersdorf, Walditz, Mollomitz, Bobitschau, Conradsvalde, Gersdorf b. S., Grafenort, Habelschwerdt, Rungsdorf Kr. S., Niederthalheim, Ragersdorf, Schredendorf, Seindorf, Wilschdorf, Rietzenwalde. Diese Rassen haben nach den Angaben ihrer Vertreter gegenwärtig rund 2800 Mitglieder. Ihr Umsatz vom 1. Januar 1904 bis jetzt beträgt rund 6488000 Mk.

Der Vorsitzende, Herr Abgeordneter Geisler, sprach hierauf eingehend über „Die Maßnahmen zur Linderung der Futternot“. Wir verweisen hierbei auf einen Artikel in der Nummer 62 des „Gebirgsboten“ vom 2. August, in welchem eine daselbe Thema behandelnde Zuschrift des Redners an die „Schl. Ztg.“ abgedruckt worden ist und bemerken hierbei noch, daß Herr Geisler besonders betonte: Nur kleine Mittel sind es, mit welchen wir der Futternot begegnen können. Erhoffen wir nicht alle Hilfe vom Staate. Eingreifen müssen insbesondere die Selbsthilfe und die genossenschaftliche Hilfe. Der Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen.

Das Wort erhielt hierauf Herr Direktor Welzel. Glatz zu einem Vortrage über das Thema: „Wie ist bei der großen Futternot das Vieh durchzubringen?“ Es ist beklagenswert, wenn jetzt ein Landwirt nach dem andern seinen normalen Viehstand reduziert. Nächstes Jahr dürften die Viehpreise recht hohe sein. Redner meinte, daß im April n. J. am wenigsten Futter vorhanden sein wird. Er empfahl als „kleine“ Mittel: a. der Rute ist jetzt mit Superphosphat oder Thomasmehl zu düngen; den Mäusen, die insbesondere auf den Kleefeldern großen Schaden anrichten, ist nach Möglichkeit zu begegnen; b. es empfiehlt sich, Futterroggen auszusäen (harte Düngung); c. das Stroh, welches besser ist als in andern Jahren, wendere, wenn irgend möglich, nur in den Tierleib. Redner erörterte hierbei, wie im Rindvieh-, Schweine- und Pferdefall mit dem Stroh gespart werden kann und betonte hierbei, daß in Jahren, wo von Futternot nicht die Rede sein kann, viel zu viel Stroh als Streu benutzt wird.

Er wies hierbei weiter hin auf den billigen Torf der Seefelder bei Grunwald, der schon seit vielen Jahren von einer Anzahl Viehhaltungen der Gegend mit Vorteil als Streu benutzt wird, und sprach den Wunsch aus, daß die Torfgewinnung auf den Seefeldern ein staatlicher Betrieb werde, welcher den Landwirten mehr als bisher Torf billig zur Verfügung stelle. d. Nur allerbestes Getreide ist zu verkaufen, das übrige ist unbedingt als Viehfutter zu verwenden. Das ist insbesondere schon deshalb geboten, weil die Futtermittel gegenwärtig hoch im Preise stehen. Der Landwirt, welcher Getreide zweites Güte für einen niedrigen Preis verkauft und Futtermittel, deren Nährwert dem Getreide nachsteht, einkauft, handelt unklug. e. Dem Stroh (zerkleinert) sind Kraftfuttermittel beizumischen. Redner nannte, bezugnehmend auf den Preis der Nährwertigkeit, folgende Kraftfuttermittel als die verhältnismäßig billigsten: Erbsenmehl, Sonnenblumentuchen, Palmkernmehl, Malzkeime, Rapskuchen, Feintuchen, aber nur inländischen, Weizenschale, Biertreber. Also: die hier in erster Linie genannten Kraftfuttermittel sind die billigsten! Graupenfutter, Dinkel, Reis, Kleie sind fast immer zu teuer. Roggenkleie wird gegenwärtig viel zu teuer bezahlt und es ist daher ratsam, solche nicht zu verkaufen. Ein zu berücksichtigendes Futtermittel ist auch die Melasse. Selbst wenn der Centner derselben 3 Mark kostet, ist sie nicht zu teuer. Herr Direktor Welzel schloß etwa wie folgt: „Die erste Hilfe müssen wir uns selbst leisten. In dieser Zeit der Not müssen sich die Landwirte mehr als sonst selbst zusammen-schließen, damit sie nicht überfordert werden. Ferner gilt es mehr als je, einig zu sein; Einigkeit macht stark.“ (Cebastian Dravol)

Der Vorsitzende stellte nunmehr das Gehörte zur Debatte und bat die Anwesenden, ihrerseits Mittel anzugeben, in welcher Weise der Futternot zu begegnen sei. An der folgenden Debatte beteiligten sich die Herren Rittergutsbesitzer Faulhaber, Abg. Geisler, Direktor Welzel, Frei-Gutsbesitzer Spittel, Mühlenbesitzer Karger. Herr Faulhaber teilte mit, daß der letzte Regen (10 mm) bewirkt hat, daß nunmehr etwa 5-6 Ctr. Kartoffeln auf dem Morgen mehr geerntet werden als vor dem Regen. Er hält es nicht für unmöglich, daß Kartoffeln und Rüben noch mehr Erträge liefern, als zur Zeit Aussicht darauf sind, wenn in Rätze ein reichlicher Regen niederfällt. Der Boden hat den chemischen Dünger noch fast gar nicht aufgenommen. Herr Faulhaber riet, das Rübenkraut rationell auszunutzen (einlegen); er hielt die Roggenkleie ebenfalls für viel zu teuer. In der Debatte wurde weiter erörtert: Der Landwirt möge nicht gar zu ängstlich sein. Er möge gegenwärtig nicht zu viel und zu schnell bestellen. Die Preise der Futtermittel sind zurzeit vielfach künstlich in die Höhe geschraubt worden bezw. deshalb so rapide gestiegen, weil zu große Mengen bestellt worden sind.

Das Wort ergriff hernach Herr Landrat von Steinmann. Dieser führte ungefähr folgendes aus: Die heutige Versammlung sei in echt genossenschaftlichem Geiste geführt worden. Das sei anerkennenswert. Er gebe seiner Freude darüber Ausdruck, daß von der Versammlung gesagt werden kann: von einer Begehrlichkeit der Landwirte ist absolut nicht die Rede gewesen. Er habe hier vernommen, daß die Landwirte Vertrauen zur Staatsregierung haben und hebs das besonders hervor. Es sei notwendig, dieses Vertrauen überall zu stärken. Aber nicht nur das Vertrauen zur Staatsregierung möge gestärkt werden, sondern auch das zum eigenen Ich und das zu den Genossenschaften. Das wolle Gut. (Lauter Beifall)

In einer Ansprache erörterte hierauf in lichtvollen Ausführungen der stellvert. Verbandsdirektor, Herr Pfarer Probst, wie er hier gelernt habe und wie die Anwesenden den genossenschaftlichen Gedanken hinaustragen sollen und können. — Der Vorsitzende dankte Herrn Landrat von Steinmann, sowie den Herren Pfarer Probst, Direktor Welzel, Direktor Geisler Dank und schloß die Versammlung mit einem von dieser begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Eine Geschäftsstatistik der Rassen des Bezirks Glatz bringen wir in der nächsten Nummer.

Personalmeldungen. Bekräftigt und verpflichtet wurden die bisherigen Gemeindevorsteher Bernhard Urban als Gemeindevorsteher von Tschischow.

Inhaltsangabe der Glatzblätter. Kreisblätter. Glatz Kreisblatt Nr. 68: Personalmeldungen. Bekräftigt: Nachweilung der vorhandenen einzelnen Lager von Schießpulver und Sprengstoffen. Sprechstunden des Königl. Kreisarztes am 1. und 3. Mittwoch jeden Monats in Reinerz und Gemin. Kostenlose Sprechstunden beim Königl. Kreisarzte für unbedeutende Lungenerkrankungen. Bekräftigt: Prüfung der landwirtschaftlichen Wagen. Wiedereinstellung der Benutzung der Erkennungsnummer O. 18. Schlesischer Saatbauverein. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Habelschwerdt, 30. August.

Der katholische Lehrerverein hält seine nächste Sitzung, eine Wanderversammlung, am Mittwoch, den 7. September, in Opatowitz im Kriegerklub, nachmittags 3 Uhr, ab. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Herrn Lehrers Seifert-Spatenwalde, sowie die Einbringung eines Requisitions für die General-Belehrungsanstalt.

Der Wiener-Jäger-Verein für Habelschwerdt und Umgegend hält eine Versammlung am Sonntag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr, im Hotel zu den „Drei Karren“ ab.

Die Schützengilde hält das „Sedan-Gedenkgießen“ am 2. September, nachmittags 2 Uhr, ab.

Der hiesige Turnverein beging sein 8. Stiftungsfest am 28. d. Mts. Nachmittags 2 1/2 Uhr versammelten sich die Mitglieder in stattlicher Zahl im Vereinslokal, im Gasthause „Drei Rosen“. Von hier aus wurde kurz nach 3 Uhr der Festmarsch unter Vorantritt der Schützenkapelle angetreten. Der Zug, in welchem sich auch die Turngenossen aus Glatz mit Fahne, ferner die Turner aus Mittelwalde, sowie einige Alt-Turnerinnen aus Glatz eingereiht hatten, bewegte sich sodann über die Weitzschstraße, Große Kirchstraße, die 4 Ringseiten, den Stadtberg, Hospitalplatz und den Kreuzberg nach dem Schützenhause. Daselbst konzentrierte von 4 Uhr ab die Schützenkapelle. Gegen 4 1/2 Uhr traten die hiesigen Turner zu den Freiübungen an. Der Beginn derselben hielt der 1. Vorsitzende, Herr Geschäftsführer Radler, eine längere Ansprache. Herzlichen Willkommensgruß entbot er den „Jüngern Jähren“ aus den beiden Nachbarstädten Glatz und Mittelwalde, deren Erscheinen bei dem heutigen Feste ein Beweis der gegenseitigen Wertschätzung und Freundschaft sei. Setzt man sich besonderen Freude gab er darüber Ausdruck, daß ein Vorstandsmittglied des rühmlichst bekannten, großen Breslauer Alt-Turnvereins, „Hauptkassier“, Eisenbahnsekretär Herr Josef Nawroth, das Fest mit seinem Besuche beehrte, und entbot dem Genannten den besonderen Gruß der Glatzturnerschaft. In seinen weiteren Ausführungen beleuchtete Redner eingehend den großen Nutzen des Turnens für die leibliche und die sich daraus ergebende geistige Gesundheit, ausgehend von der alten Wahrheit: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper!“ Seine Redeklang aus in einem begeisterten Beifall, „Gut Heil!“ auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Die nunmehr vorgeführten Freiübungen: A-Folge. Armübungen mit Schrittmessung und Kniebeuge wurden unter Leitung des 1. Turnwarts Herrn Prause ergötzt und sicher ausgeführt. Um 5 Uhr begannen die Freiübungen der Habelschwerdter Turner- und Jünglingsvereine. Die ersten führte kombinierte Übungen am Bod und Pferd, die letztere solche am Barren und mit nachher folgender Befehlung der Geräte. Die mitunter sehr schwierigen Übungen wurden gewandt und genau ausgeführt und liefen ohne jeglichen Unfall ab. Nunmehr hielt Herr Eisenbahnsekretär Nawroth-Breslau eine zündende Ansprache, in welcher er zunächst seinen Dank für die herrliche Begrüßung abtrotzte. Der Redner, ein in der ganzen deutschen Turnerschaft durch seine bemerkenswerten Auftritte in den Turn-Zeitungen bekannter Vorkämpfer der Turnsache, verbreitete sich in längeren Ausführungen über die Ziele und Aufgaben der Turnvereine, sprach für das hier Gebotene, besonders die Freiübungen, dem Habelschwerdter Verein seine An-

Ich trat noch näher an die Bäuerin heran. „So seid Ihr ganz arm?“ raunte ich, „so geht Ihr mit kleinen Kindern einer ungewissen Zukunft entgegen?“

Sie schüttelte schluchzend den Kopf. „O wir können arbeiten, Herr! Die Kinder sollen nicht hungern, so lange Vater und Mutter gesund sind! Ihr seht mich so traurig, weil wir gestern das Kleinsten begraben mußten, — meinen Biedling, — o es liegt nun allein in der kalten Erde, und seine Mutter zieht so weit fort — muß es zurücklassen.“

Die Frau schluchzte so heftig, daß sie nicht mehr sprechen konnte. Ich fühlte, wie mich eisige Säuer packten, wenn ich an die Seelenqual dieser armen ungeliebten Weibes dachte — und an meine eigene fürchterliche Verworfenheit.

„Hört, Frau“, begann ich nach einer Pause, „wenn es nun ein kleines Kind gäbe, das keine Mutter mehr besitzt, das von hier, anderer Verhältnisse wegen, verschwinden muß, unter jeder Bedingung — würdet Ihr denken, Euch sei das verlorene von Gott wiedergegeben, würdet Ihr ihm eine gute Mutter sein wollen?“

Das sagte ich mit erstickter Stimme, und als ich Gottes heiligen Namen aussprach, da schüttelte es mich, wie tausend Verhammungsurteile.

Die Frau sah erstaunt zu mir empor. „Ein Kind, Herr?“ wiederholte sie. Mein kleiner Nisse begann in diesem Augenblick leise zu weinen und seine unschuldige Stimme wirkte wie ein Blütschlag auf die trauernde Mutter. Sie kredte beide Arme aus. „Ihr habt es unter dem Mantel, Herr?“ rief sie, „o, ein so kleines Würmchen in der Nacht noch umher zu tragen! — Gebt es schnell her, ach, schnell!“ Ich reichte ihr das eingehüllte Kind und sie küßte es mit neuen heißen Tränen. „Bist meines nicht“, hörte ich sie schluchzen, „das ist ein Engelen an Gottes Thron, aber es sendet Dich, Du armes Würmchen, und Du sollst die Mutter nimmer vermissen!“

Es tat mir wohl, dies menschliche Gefühl wahrzunehmen, und ich freute mich, das unschuldige kleine Wesen nicht ins Unglück geführt zu haben, — aber wie schämte ich mich auch wieder! Diese arme Mutter, die Auswanderin, der vielleicht Hunger und Elend bevorstand, fragte mich erst, was ich für den verlangten Dienst bezahlen werde, sondern sie nahm sich mit einer heiligen, erbarmernden Liebe des verlassenen Kindes an, weil sie glaubte, daß gerade ihr daselbe von Gott gesandt sei.

Ich legte ihr schweigend meine gefüllte Börse, auch Uhr und Kette in den Schoß. Sie meinte, so große Reichthümer gar nicht nehmen zu dürfen, aber dennoch sah sie mich festen Blickes, die Hand auf meinen Arm gelegt, an. „Hört, Herr“, sagte sie mit feierlichem, ernstem Ton, „ich behalte das Kind und will es reichthümlich großziehen, so ihm der Herrgott das Leben erhält, aber Eines muß ich Euch sagen — die Sünde tragt Ihr allein!“

Mich durchschauerte es kalt, als sie so fest in meine Augen blickte. „Habt Ihr's wohl verstanden, Herr? Daß das kleine Würmchen so wie ein arm' Tierlein von den Seinen weg in fremde Hände gegeben wird, auf Gnade oder Ungnade, daran will ich keinen Teil haben. Die Sünde tragt Ihr allein!“

Ich neigte das Haupt, mich der fürchterlichen Verantwortung beugend, sprechen konnte ich nicht.

Die Frau wandte sich wieder zu dem Kleinen und versah bei einer Handbewegung das kleine Nermelchen des Kindes. „O seht, Herr!“ rief sie plötzlich, „ein Muttermal? — Wußtet Ihr das?“

Ich sah herab und erinnerte mich jetzt, daß mir schon Maximilian von diesem Zeichen erzählt. „Ja, ich weiß“, versetzte ich, „ein Fleckchen von grauer Farbe.“

Die Bäuerin nickte. „Der Herrgott hat's gesandt, um ihm ein Mertzchen auf den Weg zu geben, daran es eines Tages zu erkennen sein wird. Doch da kommt mein Mann“, setzte sie hinzu, als sich jetzt ein Bauer der Brücke näherte. „Gottlob, nun kann ich das Bäckchen zu Bett bringen!“

„Lebt wohl!“ rief ich rasch, in der Furcht, daß mich der Mann möglicherweise kennen könne. „Haltet Euer Versprechen!“

„Zieht in Frieden, Herr, seid ohne Sorgen!“

Das hörte ich noch, als ich schon wieder auf dem Rücken meines Pferdes saß, und nun sprengte ich davon, jetzt zum ersten Male mit dem Bewußtsein, ein reicher Mann zu sein, der Majoratsherr von dreien der schönsten Güter im Lande.

Aber wie seltsam gleichgültig und wertlos erschien mir dies bald, wie unbegreiflich das frühere Verlangen nach dem, was ich nun mein Eigen nannte.

Auf Verba hatten sich die übrigen Abgesandten bereits wieder zusammengefunden und saßen raitlos im Salon, als ich kam. Der Baron von Kracht trat mir entgegen und schüttelte kumm meine Hand. „Armer Graf“, sagte er voll herzlicher Teilnahme.

Ich sah ihn unwillkürlich erschreckt an. „Hat man die Leiche gefunden?“ fragte ich hastig.

Er verneinte. „Aber dennoch giebt es keine Hoffnung, den Grafen Maximilian wiederzufinden“, setzte er hinzu. Ueberall haben wir nachgefragt, wie Ihr selbst es ohne Zweifel tatet, aber — alles vergebens!“ Ich zeigte mein wahres Mitleid, als ich, zum Tode beirät, mich mit gekrümmtem Kopfe zurücklehnte.

„Entsetzlich, entsetzlich!“ flüsterte ich.

„Und dennoch nicht alles, was dieser Unglückstag brachte“, fuhr der Baron fort, in der Meinung, mir noch eine ganz unerwartete Hiobspost zu bringen. „Auch das Kind ist inzwischen geraubt worden! — Haltet Euer Haus, Euer Geschlecht! Es scheint, daß sein Verberben beschlossen ist!“

„O Gott! — o Gott!“ ächzte ich. Diesmal aber sprach ich den Namen aus, wie ihn der Mensch einzig aussprechen soll, aus verzweifeltstem, trostlosem Herzen, das auf Erden keine Hoffnung mehr sieht.

„Und meine Schwägerin?“ fragte ich leise.

„Wir haben zum Arzt geschickt“, versetzte der Baron. „Sie liegt in Krämpfen.“

„Ihr wißt es, meine Söhne, daß Eure Tante Ella bald nach diesen schrecklichen Ereignissen am Nervenfieber starb.“

Als ich nach Werdenfels kam, war Anna sehr erstaunt, mich zu sehen. Die Arme glaubte ja, daß ich dort auf Verba im Kreise großer Zecher das Familienereignis feiern helfe und hatte mich vor dem folgenden Tage nicht erwartet.

Ich mußte ihr nun notgedrungen alles erzählen, aber ich tat es mit abgewandtem Blick, so schnell als möglich. Wußte ich doch, daß mein Weib in meiner Seele wie in einem offenen Buche zu lesen verstand.

Anna erschrak so sehr, daß sie weiß wurde wie ihr Taschentuch. „O Abrecht!“ sagte sie nur, weiter kein Wort, und dennoch hörte ich deutlich heraus, daß sie alles wußte.

Sie liebte mich, die Arme, darum fragte sie niemals, aber ich sah Anna nie wieder lächeln nach dieser Nacht.

Erlaßt es mir, meine Söhne, Euch zu schildern, wie ich bereute, wie ich gebrochen an Leib und Geir, seit der Stunde des Mordes umherging. Mein Weib starb zwei Jahre später und ließ mich nun ganz allein, ganz freudlos zurück. Das ungerechte Gut war mir vom ersten Augenblick her zum Fluche geworden.

Es sind an dem heutigen Tage fünf Jahre, seit ich Maximilian erschloß und sein Kind der Mutter raubte; es werden dreißig Jahre sein, wenn Ihr, meine Söhne, diese traurige Beichte eines Bereuenden vernehmt.

Ist es dem Verfasser des gegenwärtigen Schriftstückes gelungen, im Laufe dieser Zeit, meinem Auftrage gemäß, das ausgelesene Kind beziehungsweise dessen Erben

20. September erfolgen. — Es wird folgende Verlustliste veröffentlicht:

Im Gefechte bei Waterberg am 11. August fielen: Leutnant Otto Seebach aus Berlin vom 138. Regiment; Oberleutnant v. Sefow; Feldwebel Robert Jencks aus Schweidnitz, Kreis Grünberg in Schlesien; Gefreiter Robert Wolf aus Frankenberg, Kreis Hirschberg in Schlesien; Reiter Karl Schlegel, früher im 6. Husaren-Regiment, aus Steinhilber in Oberschlesien; Reiter Gottlieb Baclawsky Regt. 13 aus Böttrop; Gefreiter Eduard Rudolph aus Hagen, früher bayerisches Artillerie-Regt. Nr. 6.

Schwerverwundet: Leutnant Hermann Kunkel aus Einbeck, Regiment 152, Knochenschuß in den linken Unterschenkel; Gefreiter Ludwig Gregora, Dragoner-Regt. 8, Schuß durch den Kehlkopf; Unteroffizier Heinrich Rees aus Hannover, Regiment 164, Knochenschuß in den linken Oberarm; Reiter Otto Biel aus Harburg, Ulanen-Regt. 10, Fleischschuß in den linken Oberarm; Unteroffizier Max Rungtz aus Insterburg, Ulanen-Regt. 8, Fleischschuß in den linken Oberarm.

Leichterwundet: Major Oberhaus; Unteroffizier Hermann Schönemann, Streifschuß am Kopf, aus Vitzersfeld, Gefreiter Stanislaus Soulnit, Schuß durch den linken Fuß, aus Kolmar i. P.; Gefreiter Emil Welsch, Schuß durch beide Wangen, aus Alt-Berg, Kreis Köslin; Reiter Robert Nowak, Schuß durch linken Unterschenkel, aus Kalau, Kr. Meseritz; Reiter Wilhelm Reddig aus Güttenboden vom 17. Husaren-Regt., Streifschuß am linken Oberarm; Reiter Adolf Tuchmann aus Habern im Esch, vom 7. Husaren-Regt., Prellschuß in die linke Hand; Reiter Heinrich Wills aus Conzab, vom 18. Dragoner-Regt., Streifschuß in den linken Oberarm; Reiter Karl Grube aus Bagen, 5. Dragoner-Regt., Streifschuß am Unterarm; Gefreiter Arthur Württemberg aus Rassel, Regiment 31, Streifschuß am rechten Unterarm; Gefreiter Willi Rietz aus Bromberg, Artillerie-Regt. 17, Streifschuß am rechten Knie; Gefreiter Max Messerschmidt aus Göttschdorf, Garde-Reiterregt., Streifschuß an der rechten Hand; Reiter Paul Wäcker, Kopfwunde und Wunde am rechten Oberschenkel, aus Jöhma bei Alenberg; Gefreiter Karl Schröder, früher Husaren-Regt. 12, aus Köthen-Anhalt, Streifschuß an der rechten Brustseite. Vermißt: Gefreiter Karl Hummel aus Nobitz, Kr. Leipzig, Reiter Friedrich Köhler aus Goslar a. Harz.

Im Gefechte bei Dmatupa sind am 15. August gefallen: Gefreiter Ernst Ansove, früher im Regiment 47. Schwer verwundet sind Gefreiter Ferdinand Weber, früher 3. Husaren-Regt., Hüftschuß, Reiter Alois Kompf, früher 16. Dragoner-Regt., Schuß im rechten Arm. Die Wunde des Hermann Friedrich Scheunemann, früher Regiment 148, ist bereits geheilt. Bestatter war leicht verwundet.

Der Unteroffizier Hermann Gustav Helmrich, geboren in Goldberg, Signalabteilung, ist am 26. August am Typhus gestorben. An dem Heros Ostrich oder Ozbert genannt, Schulmeister und Evangelisten, der wegen Teilnahme an der Ermordung des Farmers Kozarski und Spionage selbstgerichtlich zum Tode durch den Strang verurteilt war, ist am 2. August früh das Urteil in Swatymund vollzogen worden.

Ausland.

Aus dem Vatikan. Bischof Geay von Laval — der zweite der französischen Bischöfe, die durch ihr übles Verhalten den Bruch Frankreichs mit dem Apostolischen Stuhle veranlaßt haben, ist endlich in sich gegangen und hat sich dem Papste unterworfen zur Freude aller Katholiken und zum Aerger aller Kirchenfeinde. Er ist, wie der „Observatore Romano“ mitteilt, in Rom eingetroffen „gehorsam dem Befehle des Papstes“ und hat am 30. August die Verwaltung seiner Diözese Laval, welche der Heilige Stuhl nach kanonischem Rechte ihm anvertraut, in die Hände des Papstes niedergelegt. Der neue Bischof hat seinen Bischofsstift, auf dem er von den Polizeibehörden wie ein Gefangener beobachtet und bewacht wurde, nur im Geheimen verlassen können; die Regierung hatte ihm die Reise zum Papste streng verboten. Nun wird wohl Combes „der Abtrünnige“ ihm „den Brotkorb höher hängen“, wie er es schon so vielen kirchlichen Würdenträgern getan, die ihrem Gewissen mehr gehorcht als den Befehlen der kirchenfeindlichen und entchristlichten Regierung. Aber das verschlägt nicht viel, wenn nur die Reihen des französischen Episcopats wieder geschlossen und das Aergernis schwach gewordener Bischöfe aus der Welt geschafft ist.

Pius X. und die katholische Presse. Der Papst, so wird aus Rom berichtet, empfing vor kurzem einen katholischen Journalisten in Privataudienz. Im Verlaufe des Gesprächs nahm der hl. Vater aus der Hand seines Besuchers eine Schreibfeder, segnete sie und gab sie mit den Worten zurück: „Es giebt heute keine erhabeneren Mission auf der Welt als die eines Journalisten. Ich segne das Symbol Ihres Berufes. Meine Vorgänger segneten die Degen und die Waffen der christlichen Krieger; ich schätze mich glücklich, auf die Feder eines katholischen Journalisten den Segen des Himmels herabzusenden.“

Die österreichische Heeresverwaltung hat den Magyaren eine neue Konzession gemacht; es wird wohl nicht die letzte sein. Der Reichskriegsminister v. Wittreich hat eine Verordnung erlassen, wonach alle Truppenkommandanten und Militärbehörden amtliche Zuschriften, sowie Eingaben einzelner Personen in ungarischer Sprache anzunehmen und im schriftlichen Verkehr mit ungarischen Behörden sich der ungarischen Sprache zu bedienen haben. Alle in nicht-ungarischer Sprache, abgesehen von der ungarischen, einlaufenden Zuschriften sind in der deutschen Dienstsprache zu erledigen. Mit welchem Rechte will nun die Wiener Heeresverwaltung den Eszeken, Polen und sonstigen Slaven der vielsprachigen Monarchie, sowie den Italienern im Küstengebiet verweigern, was sie den Magyaren zugestimmt? Wo bleibt da die Konsequenz? Uebrigens erinnert dieses Zurückweichen des österreichischen Kriegsministers vor den magyaren Ansprüchen lebhaft an seine Tapferkeit gegenüber den christlichen Elementen im Reichsrat. Als diese die Abschaffung des Duells im Heere verlangten, wies er diese Forderung schroff zurück und verteidigte die Beibehaltung des Duells. Diese Antragsteller waren freilich keine Magyaren, sondern „nur“ gläubige Katholiken.

Die kritische Frage soll wieder aufgerollt werden. Die „Agence Havas“ meldet:

Prinz Georg ist am 30. August nach Kopenhagen abgereist; er wird nach und nach die Höfe von Petersburg, London und Rom sowie Paris besuchen und vor den Mächten die ganze kritische Frage aufrollen, indem er die Erklärung abzugeben beabsichtigt, daß er nicht geneigt sei, die Erneuerung des Mandats als Doctormittler anzunehmen, und daß die Vereinigung Kroats mit Griechenland, die kürzlich von der kritischen Bevölkerung ausgesprochen wurde, ankannt werden müsse. Das Mandat des Prinzen (als Gouverneur von Kreta) erlischt mit Ablauf des Jahres 1905.

Die Krönung König Peters von Serbien findet — wenn nichts dazwischen kommt, am 21. September statt. Sein Thronchen wird nach der Krönung kaum fester stehen als vorher, solange die „Königsmacher“ um ihn herumstehen.

Der frühere Sultan Murad V, ein Bruder des jetzt regierenden Sultans, ist am Montag an der Zuckerkrankheit gestorben. Murad war Palastgefängener und galt für blödsinnig.

In Armenien geht es, Unruhen stehen bevor. Die türkische Regierung ergreift umfassendere Vorsichtsmaßregeln, weil befürchtet wird, daß im Laufe des Septembers eine größere revolutionäre Be-

wegung in den armenischen Provinzen ausbrechen werde. Das vierte Armeekorps in Erzinghan hat vorgestern Mobilisierungsbefehle erhalten.

Von der englischen Tibet-Expedition. Nach einer Reitermeldung vom 30. August aus Simla haben die Verhandlungen mit Tibet zu einer befriedigenden Vereinbarung geführt. Die englische Mission dürfte daher Chassa früher verlassen, als die Regierung bisher erwartet hat.

Das sozialistische Arbeitsministerium in Australien ist nach 3 1/2 Monaten wieder gestürzt worden. Das war eine kurze Herrschaft. Ministerpräsident Watson wollte zwar, als er mit seiner Schiedsgerichtsvorlage, die er auch als die Staatsarbeiter ablehnen wollte, im Parlament mit 36 gegen 38 Stimmen in der Minderheit blieb, nicht ohne weiteres abtreten, aber der Generalgouverneur hat die Einwilligung zur Auflösung des Parlaments (Repräsentantenhauses) versagt und einem Herrn Reid die Neubildung des Kabinetts übertragen. Dieser will die Regierung übernehmen. Ueber eine feste Majorität in allen Fragen verfügt er jedoch auch nicht, und ob nicht doch über kurz oder lang das Parlament wieder aufgelöst werden muß, um eine Klärung der Parteiverhältnisse herbeizuführen, ist nicht gewiß.

Beste Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Planen i. Bogit, 1. September. Dem „Bogitland-Anzeiger“ wird bestätigt, daß die Prinzessin Luise von Koburg in der Nacht zum Mittwoch aus Rad Eiser, wo sie seit drei Wochen im „Kösliner Hof“ zum Kurgebrauch weilte, entflohen ist. Man vermutet, daß die Prinzessin durch den Rittmeister von Natotsch Reglewitz entführt worden ist. Die Unternehmung wird von Wien aus geleitet.

Berlin, 1. September. Ueber die Entführung der Prinzessin Luise von Koburg wird noch gemeldet, daß sie seit dem 11. August in Eifer zur Kur weilt. In der Nacht zum Mittwoch soll sie mit zwei Herren und einer Begleiterin durch ein nach einer stillen Landstraße hin gelegenes Fenster mittels Leitern herabgestiegen sein. Unten wartete das Automobil eines in Eifer ansässigen Herrn, welches die Flüchtlinge nach der nahen österreichischen Grenze entführte. Die bis jetzt angefertigten Nachforschungen blieben ohne Erfolg.

Berlin, 31. August. Umtlich. Reiter Maier, 9. Komp. Regt. 10, im Lazarett zu Waterberg am Typhus gestorben. Im Gefechte am Waterberge am 11. August ist gefallen Heinrich Paul Weidig, geb. am 11. Dezember 1882, Kopfschuß; leicht verwundet: Leutnant Frhr. von Reibitz, Schuß rechts Hand. Vermißt seit dem 17. Juli: Reiter Johann Freitag.

Berlin, 31. August. Heute vormittag wurde im Keller eines unbenutzten Hauses in der Franzosenstraße die Leiche eines elfjährigen Mädchens in einem Sandhaufen verfaßelt aufgefunden, die von den Angehörigen als die am 28. Februar 1893 in Schwedt a. O. geborene Margarethe Korschod rekonstruiert wurde, die seit 14 Tagen vermißt wurde. Die Mutter wohnt in Weipensee. Die Ermittlungen sind im Gange.

Göttingen, 31. August. Privattelegramm. Bei den Manöverübungen in der Umgegend von Moringen wurden heute 2 Militäristen getötet und ein dritter lebensgefährlich verletzt.

Hagenau, 1. September. Der Gefäßhändler Prentersheim erlag im Siret seinen 23jährigen Sohn.

Strasbourg i. E. In Krüdingen wurde durch eine Dynamit-Blastspitze ein Knabe tödlich verwundet.

Brüssel, 1. September. Die Glasplattenbesitzer von Charroi schloßen infolge von Lohnstreitigkeiten ihre Gattien von heute ab 12000 Arbeiter sind brotlos.

München, 31. August. Der Prinzregent ist gestern, wie im Reiseprogramm vorgesehen war, nach Hohenaswangau übergesiedelt. Die auswärts verbreiteten Nachrichten über Schwächeanfalle sind völlig unbestätigt. Der Prinzregent erfreut sich des besten Wohlbefindens.

Petersburg, 1. September. Umtlich wird erklärt, daß das Gouvernement Samara durch Cholera bedroht ist.

Odessa, 1. September. Es besteht nach einem hier kursierenden Gerücht die Absicht, Odessa auf einige Jahre zum Freihafen zu machen.

Montreal, 31. August. Unweit Richmond in der Provinz Quebec stießen zwei Personenzüge der Grand Trunkbahn zusammen. Ein Reisende wurde getötet, 25 verletzt.

Provinzielles und Lokales.

Verwendet: mit einem oder mehreren Originalen gleichzeitige Abschrift ist nur nach dem Druckausgabe gestattet.

* **Arcebischof Bolmar** unternimmt zur Zeit eine Firmungs- und Visitationstour in die Garnisonen Schlesiens. Am 30. August assistierte er und hielt Gottesdienst ab in Sagan, nachmittags reiste er nach Spottkau weiter und traf gestern Abend in Slogau ein.

* **Aus der Diözese Breslau.** Exorzist Peter in Neuz, Kr. Neisse, ist zum kirchlich-juristischen Kommissarius ernannt. — Piarer Wienwald in Frömsdorf übernimmt am 1. September die Piarer Rothbrunn, Kreis Goldberg; die Piarer Frömsdorf, Kreis Münsterberg, wird durch Piarer Siebert-Seitenhof administriert.

* **Die Erneuerung der Lebensmittel** hat die Verwaltung der Donnerstagshütte (Zabrze) veranlaßt, den Arbeitern durch Bezug von Essensgegenständen zu geben, sich ein billigeres und nahrhaftes Nahrungsmittel zu beschaffen. Zur Abgabe gelangen Schmalz, Kahlau, Butter, Fischlebertran und Bräutigel. — Die ersten Sendungen von jenseitigen Rissen aus Holland sind in Zabrze angelangt. Dem „Zabrze Anzeiger“ zufolge stellt sich der Zentner bei Frantolierung auf 650 Mark. (!)

* **Petition um Kostentaxen.** Anlässlich der Erneuerung der Lebensmittel infolge der Dürre hat der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännliche Verein eine Petition an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet, in der gebeten wird: 1) im Interesse der industriellen Arbeiterbevölkerung Ausnahmetarife für Kraut und Kartoffeln, und 2) im Interesse aller Viehhalter des Industriebezirks die der Landwirtschaft gewährten Ausnahmetarife auf alle anderen Verbrauchsvorgüter auszuweiten.

* **Für die Plebiscitäre Landtagswahl** sind schon von den Polen und von den deutschen vaterländischen Wahlvereine Kandidaten aufgestellt worden, nur diejenige Partei, welcher der verstorbenen Abgeordnete Sanitätsrat Dr. Moriz angehörte, das Centrum, rührt sich anscheinend noch nicht, oder ist doch wenigstens noch nicht mit einem Kandidaten hervorgetreten. Es verläutet zwar, daß Piarer Loh in Pawlowitz als Centrumskandidat aufgestellt werden solle; offiziell ist aber diese Kandidatur noch nicht proklamiert, ja in einigen Blättern wird behauptet, der alle Amtsgerichtsrat Tscholcha wurde in Plebiscit kandidieren. Eine „gemäßigt polnische“ Partei soll den Piarer Plebiscit-Vorstand auf den Schild haben wollen, andere wieder agitieren für den Piarer Robota-Groß-Gesamtwahl. Es scheint da ein rechter Wirrwarr zu herrschen, während bei dem bevorstehenden Kampfe nach 2 Fronten Entgegnung bitter not tate. Also: heraus mit dem offiziellen Centrumskandidaten — und das recht bald! Sonst giebt eine zweite Niederlage in diesem ältesten Centrumswahlkreise.

* **Ueber das landwirtschaftliche Vereinswesen** berichtet der Jahresbericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien in einem eigenen Abschnitt. Eine daselbst enthaltene Zusammenstellung aller der Landwirtschaftskammern zur Zeit angeschlossenen Verbände bezw. Vereine ergibt — nach Abgabe des Bestandes an Mitgliedern am Schlusse des Jahres 1903 (mit Ausnahme der seitdem bis zum 31. März hinzugekommenen Vereine, bei denen die Mitgliederzahl beim Eintritt in Anrechnung gebracht ist) — folgendes:

- 1) Verbände:
 - a. der Hauptverband der landwirtschaftlichen Lokalvereine Schlesiens mit 270 Einzelvereinen und 17 907 Mitgliedern,

- b. der Schlesische Bauernverein zu Reife mit 288 Ortsgruppen und 11 210
- c. der Generalverein der Schlesischen Bienenzüchter mit 140 Einzelvereinen und 6 551
- d. der Generalverein schlesischer Geflügelzüchter mit 56 Einzelvereinen und 4 519
- e. der Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine mit 42 Einzelvereinen und 3 400

2) Einzelvereine:

- 58 ehemals im Centralverein zusammengeschlossene Vereine und 19 dem Hauptverbande nicht angeschlossene Lokalvereine mit 8 250

6 Spezialvereine (Schlesischer Verein zur Förderung der Kulturtechnik, Schlesischer Fischereiverein, Verein zur Unterstützung von Landwirtschaftsbeamten, Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen in Waldenburg, Pferdezüchtervereine in Ranth und im Kreise Trebnitz mit zusammen 2 657 Mitgliedern.

Die Gesamtzahl der Mitglieder dieser Vereine beträgt somit 54 494, gegen 49 415 im Vorjahre, so daß auch im laufenden Jahre ein bedeutender Zuwachs (5079 Mitglieder) zu verzeichnen ist. Wie die folgende Tabelle zeigt, ist das landwirtschaftliche Vereinswesen seit dem Bestehen der Landwirtschaftskammer in stetigem und recht bedeutendem Wachstum begriffen. Es standen zur Landwirtschaftskammer im Verbandsverhältnis:

Am Schlusse des Jahres 1896 (dem Jahre der Begründung der Kammer):

261 Vereine mit nahezu 26 000 Mitgliedern,
1897: 276 „ „ „ „ 32 236 „
1898: 484 „ „ „ „ 39 218 „
1899: 598 „ „ „ „ 41 500 „
1900: 615 „ „ „ „ 42 000 „
1901: 722 „ „ „ „ 45 805 „
1902: 797 „ „ „ „ 49 414 „
1903: 879 „ „ „ „ 54 494 „

Die Zahl der angeschlossenen Vereine bezw. Ortsgruppen hat sich gegen den Schluß des Begründungsjahres der Kammer um das 3fache, die Zahl der in diesen Vereinen zusammengeschlossenen Mitglieder um mehr das Doppelte vermehrt. (Schl. Bzg.)

* **Als Feind aller kleinen Handelskammern** — so teilt die „Reiff. Bzg.“ mit — bezeichnet sich Minister Müller gelegentlich seines Besuchs in Breslau auf die Frage eines Herrn aus der Grafschaft Glatz, ob es nicht möglich wäre, daß die Grafschaft eine Handelskammer bekommen könne. Mit solchen Kammern, die nicht in der Lage seien, sich einen guten, unterrichteten und juristisch geschulten Sekretär oder Syndikus zu halten, meinte der Minister, habe er able Erörterungen gemacht. Es lämen da oft Schriftstücke im Ministerium an, mit denen sich beim besten Willen nichts anfangen ließe. Wenn die Grafschaft eine Handelskammer haben wollte, könne er ihr nur den Rat geben, sich als Section der Schweidnitzer Handelskammer zu organisieren. — Das entspricht ganz dem Bescheide, den seinerzeit die Herren erhielten, welche vor Jahresfrist die Errichtung einer Handelskammer in Glatz betrieben. Bis auf weiteres dürfte wohl also an die Verwirklichung des Gedankens einer eigenen Handelskammer für die Grafschaft Glatz (bezw. den Landgerichtsbezirk Glatz) nicht zu denken sein.

* **Entengebirgsbahn.** Der Mittwoch-Sonderzug der Entengebirgsbahn (zum Besuche der Heuschauer eingerichtet) wird bereits von nächster Woche ab nicht mehr verkehren. Bei besonderer Bestellung wird er wieder eingestellt. Dieser Sonderzug hatte entzogen aller Voraussicht den ganzen Sommer hindurch eine gute Besetzung.

* **Die Volkshäute in Landeshut** (im Distrikt Niederzieder) wird am 25. September eröffnet werden. Sie ist vom Volkshäuteverein für die Provinz Schlesien erbaut und wird den Namen „Kaiserin Auguste Victoria-Volkshäute“ führen.

* **Ein überaus schlechtes** Blizjahr ist das gegenwärtige. Infolge des trockenen Sommers liefert sie Pilgersteine im Gegensatz zum Vorjahre fast gar keine Erträge. Pfefferlinge (Caluschken) findet man ganz vereinzelt, und Steinpilze, die im vorigen Jahre in besonders reicher Menge gefunden wurden, sind bis jetzt überhaupt noch nicht da. Für manche arme Familie bedeutet die Missernte einen nicht zu unterschätzenden Einnahmeausfall.

* **Schlesische Geflügel.** (Aufgestellt durch das Intern. Patentbureau von Geismann u. Co. in Opatowitz, Rat in allen Patentangelegenheiten.) Gebrauchsmuster-Eintragung. Nr. 831443. Höckerne Grabhändler mit Kreuz und darunter befindlicher Goldplatte mit aufgeschraubter Verzinsplatte und befestigten Metallverzinsungen. August Hirschfelder, Glatz.

Aus der Grafschaft Glatz.
Glatz, 1. September.

* **sp. Rath. Gesellenverein.** In der Versammlung am Montage, den 29. August, hielt Herr cand. theol. Wache einen Vortrag über die „Tradition“ und wies in diesem nach, daß die Lehre der katholischen Kirche auch auf dieser, nicht bloß auf der hl. Schrift beruht, weil zu Anfang des Christentums die letztere noch nicht da war und es überhaupt nicht möglich war, die christliche Lehre schriftlich zu überliefern. Vom Herrn Pfarrer Oberkaplan Meier wurde die Vorlesung auf dem Buche „Das Heimb des Gläubigen“ fortgesetzt. — Nächsten Sonntag bezieht der Verein seine vierzehnjährige Generalversammlung.

* **Schlagende.** Beim Schießen am 31. August erhielt Herr Uhrmacher Donke auf einen 98-Schüler den Silberlöfchel.

* **Leon Thernal** — der Allerwelts-Berichterhatter übten Angebenens — ist, nachdem er aus dem hiesigen Gefängnis wieder entlassen worden, in Brüssel wieder ausgewacht. Wie der „Breslauer Zeitung“ geschrieben wird, wohnt er dort mit vorläufiger Schicksal auf ein Berliner Bankhaus sein Unwesen, indem er dieselben bei Bekannten aus der Heimat, in Hotels und Geschäften in Zahlung zu geben sucht. Die „Bresl. Bzg.“ schreibt hierzu: „Da Thernal bei dem betriebsamen Berliner Bankhause, auf welche dies Schicksal gezogen sind, absolut kein Guthaben besitzt, wird von dem gefährlichen Hochflapler, der, nachdem ihm in Brüssel der Boden zu heiß geworden ist, milderer Weise auch anderwärts Schlesler zu brandstählen versucht, gewarnt.“ — Der „Gebirgsbote“ hat seinerzeit genügend auf diesen Hochflapler aufmerksam gemacht, der u. a. auch schon in Hamburg und Köln sich „einen Namen“ gemacht hat.

* **Straßensperrung.** Die Zimmerstraße wird vom 1. September ab für den Verkehr gesperrt. Dafür wird die Mähstraße und Wagenstraße freigegeben.

* **Unglücksfälle.** Die Tochter der hier wohnenden Witwe Matern, welche in Breslau in Stellung ist, verunfallte am 28. August dortselbst, indem sie aus dem im Jahre begriffenen elektrischen Wagen sprang und so unglücklich hinfuhr, daß ihr das Blut aus den Ohren strömte. Sie rug außerdem eine schwere Armverletzung davon. Sie liegt im Krankenhause schwer krank darnieder. — An demselben Tage wollte die Köchin eines hiesigen Hotels früh 7 Uhr von der Haltestelle abfahren, um zum Begräbnisse eines Verwandten rechtzeitig einzutreffen. Unvorsichtigerweise stieg sie in dem schon im Rollen begriffenen Eisenbahnzuge, glitt aus und stürzte zwischen die Räder. Glücklicherweise wurde dieser Vorfall vom Lokomotivführer bemerkt und der Zug noch rechtzeitig gehalten. Mitterweile sprangen zwei Herren hinzu und zogen die Verunglückte an den Füßen in die Höhe. Derselbe kam mit dem Schrecken und dem Verlust mehrerer Zähne davon.

* **Zur Anzeige** kamen mehrere Hundebesitzer wegen Unverhaltens ihrer Hunde ohne Maulkorb; ferner ein Fleischer wegen Treibens eines Bullen ohne zweiten Begleiter, sowie ein Maurer wegen Trunkenheit.

Waders, 30. August. In der Versammlung des Männervereins am Sonnabend im Gasthof zum „Stier“ wurde das Programm für das am 11. September zu feiernde jährliche Stiftungsfest festgelegt. Vor- und Nachmittag findet Preis-Wettrennen, um 6 Uhr Schauturnen und Konzert statt. Darauf ist Preisverteilung. Zum Schluss folgt ein Ball. — Anlässlich des 200jährigen Bestehens der hiesigen Französischen Brauerei hatte die Besitzerin am Sonntag und Montag auf der Malzterne ein Sommerfest veranstaltet. Die Malzterne, ja sogar die ganze Brauerei war zu diesem Zwecke festlich geschmückt. Zur Unterhaltung der Gäste war Konzert, ausgeführt von der Gläzger Stadtkapelle (Gerber), auch humoristische Sachen wurden vorgetragen und eigens für die Feier gedichtete Lieder gesungen. Frau Brauereibesitzerin Franke, sowie Herr Braumeister Polensky, hatten alles aufgeboten, um den Gästen einige recht fröhliche und lustige Stunden zu verschaffen und so verließ auch das Fest in bester Stimmung.

Reiners, 31. August. Der Gasthof „Zum Feldschlösschen“ in Harau wurde vom jetzigen Besitzer Böllmer an einen Herrn aus Breslau für den Preis von 52000 Mk. verkauft. — Der kathol. Lehrer Herr Reiners hält Sonnabend, den 3. September, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale Hotel „Deutsches Haus“ seine Monatsversammlung ab. — Heute fand hier unter zahlreichem Gedeckel die Beerdigung des verunglückten Bahnschaffners F. Klar statt. Der Militärverein und Eisenbahnbeamte nahmen an der Beerdigung teil.

Fischerbühne, 29. August. Die hiesige Kirchenparochie feierte gestern das Fest des Patronats der hiesigen Kirche, des hl. Bartholomäus. Die Festpredigt hielt Kaplan Schnabel, das Hochamt gelehrte Herr Dr. Scholz. Während desselben wurde vom Chöre die Jubiläumsmesse von Jos. Kruber op. 40 gesungen, zum Graduale Constitutus Nr. 20 von Fr. Reimann, zum Offertorium „In omnia terram“ Nr. 4 aus Jo. Neumanns 43 Offertorien. Den Segen beschloß das Fr. Mächtige „Tantum ergo“ für Männerchor. Schon in den Vormittagsstunden war ein reges Leben in unserem Orte bemerkbar, das nachmittags zu einem unbeschreiblichen Jubelsturm und Trubel anwuchs. Wohl wird das Fischerbühnen „Bernaiesi“ alljährlich von vielen auswärtigen Gästen besucht, aber einen solchen Fremdenbesuch wie dieses Jahr, hat unser Dorf wohl noch nicht gesehen. Auf der Straße von der Kirche bis nach Klein-Tscherna wogte eine nach Tausenden zählende Volksmenge auf und ab. Die böhmische Dürstheit Klein-Tscherna feiert dieses Fest mit. Hier herrschte mehrere Stunden hindurch ein solches Gedränge, daß es gar nicht möglich war, von einem Hause zum andern zu gelangen. Der Rärm war hier noch weit größer als bei uns in Fischerbühne. Viele Hunderte Markt-Schleppen die fremden Verkäufer zum Orte hinaus. Auch die Gastwirte sind stets befriedigt von dem Geschäft, das sie an diesem Tage machen. Um etwaiger Feuergefahr vorzubeugen, stand bei jedem Gasthause eine Feuerwehrgewache, und patrouillierte auf und ab.

Habelschwerdt, 31. August. Gottesdienst-Ordnung für den 15. Sonntag nach Pfingsten (Schulgottesdienst, 4. September). Pfarrkirche, 6 Uhr: hl. Frühmesse, 7 1/2 Uhr: Seminargottesdienst, 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Nieder-Langenau, 9 Uhr: Gottesdienst.

Die beiden größeren Um- und Erweiterungsarbeiten an den der Frau Fleischermeyer Jung auf dem Ringe und Herrn Brennerbühner Volkmer gehörigen Häusern gehen nunmehr ihrer Vollendung entgegen.

Wilsdorf, 29. August. Heute wurde auf dem hiesigen Friedhofe der im Alter von 99 Jahren 1 Monat verstorbenen Auswanderer Frau Zeit zur letzten Ruhe gebettet. Derselbe erlitt sich bis vor 1 Jahre der besten Gesundheit und Mäßigkeit. Er ist hiesiger einer der ältesten, wenn nicht der älteste Einwohner des hiesigen Kreises gewesen.

Sandek, 31. August. Am Nachmittag des letztverflohenen Sonntages unternahm die Mitglieder des kath. Gesellen-Vereins und deren Familienangehörige einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach Egner's Stabliement im nahen Oberdorf, wo seitens der Bedienung Musikkapelle ein Konzert veranstaltet wurde. In den Programmpausen des Konzerts gelangen durch die Gesangsleistung der Vereinsmitglieder mehrere Vederkompositionen zum Vortrage. Mit Anbruch des Abends in das Städtchen zurückgekehrt, bildete ein Tanz im Saale des Hotels zum „Goldenen Kreuz“ den Abschluß. — Am 1. September unternahm das Schreikollegium und die Schüler der hiesigen Königl. Präparanden-Anstalt einen Ausflug nach Reichenstein und Camenz. — Verhufs Statutenänderung findet am 6. September im Saale des Hotels zum „Deutschen Kaiser“ eine außerordentliche General-Versammlung der Mitglieder der gewerbl. Orts-Ordnungskasse statt.

Wilhelmthal, 30. August. Die hiesige kath. Kirchgemeinde beging am Sonntag ihr Kirchweihfest. Obgleich diese Feier eine alljährlich wiederkehrende ist, liegt doch wieder ein Anlaß zur Erwähnung vor. Unter der Leitung seiner Gründung im Jahre 1581 eine hölzerne Kirche erhalten, welche im Jahre 1772 abgebrochen wurde. An ihrer Stelle wurde die heutige massive erbaut, welche im Jahre 1775 eingeweiht wurde. Während die alte dem hl. Bartholomäus geweiht war, wurde für die neue der hl. Joseph als Schutzpatron gewählt. Zur Zeit hat die Kirche, Dank den Zuwendungen ebl. Wohlthäter, eine Verhöhrung des Innern erhalten. Im letzten Jahrzehnt erhielt die Kirche neue Altäre, darauf wurde sie ausgemalt und bekam neue gemalte Fenster. Nun blüht noch die Neuflasterung des Fußbodens übrig und diese ist jetzt fertiggestellt worden. Außer dem Pfaster der inneren Kirche ist die äußere Eingangshalle ebenfalls mit neuer Eingangstür, Klapfen und Marmorstufen versehen worden. Das Pfaster ist aus Cementandstein (der Firma Barbig & Comp.) hergestellt. Das störende Geräusch der später kommenden Kirchenbesucher ist auf dem Steinpflaster dadurch behoben, daß der Mittelgang und der Raum vor den Altären mit Decken belegt wurden. Mit Recht wird nun unter Kirchen von allen Besuchern als ein Schmuckstück gelobt. Nachdem das Innere renoviert worden, ist es noch der Wunsch unseres Herrn Pfarrers, das Aeußere der Kirche durch Neuputz und Anstrich mit dem schönsten Innern in Einklang zu bringen und den Umgebungsweg der Kirche zu erneuern. Dazu bedarf es natürlich milder Beiträge und Spenden. Allen Wohlthätern aber sei hiermit ein herzlich „Vergelt's Gott“ gesagt.

Renrode, 31. August.

Eine ordentliche öffentliche Stadtverordnetenversammlung fand am heutigen Nachmittag 4 Uhr unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorsitzers Herrn Sindermann statt. Erschienen waren 23 Stadtverordnete und vom Magistrat die Herren Bürgermeister Major, sowie die Rathherren Kaufmann Fischer, Rentier D. Hilschfeld und Lehrerfabrikant K. Klapper. Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß der Kaiserlat, Herr Photograph Fiala, sein Amt nach sechsjähriger Amtierung niederlegt und eine Wiederwahl ablehnt. Die Verammlung wählt für ihn Herrn Kaufmann Frau. Ein Besuch des Vorstandes der Handwerkskammer zu Breslau um Bewilligung eines Beitrages zu einem Garantie-Fond für die Handwerks- und Kunstausstellung wird abgelehnt, hingegen werden für Reiseflohen einiger Schüler hiesiger gewerblicher Fortbildungsschule zum Besuch der genannten Ausstellung 50 Mk. bewilligt. Herr Widhauer und Staffierer Wittig legt nach elfjähriger Dienstzeit das Amt als Bezirksvernehmer des 6. Bezugs nieder und wird für ihn Herr Geschäftsführer Engel gewählt. Von der Mitteilung des Magistrats, daß der Unterführungsfond und der eiserne Fond der freiwilligen Feuerwehr aufgelöst und der Bestand der Feuerwehr überwiehen werden soll, nimmt die Verammlung zustimmend Kenntnis. Durch Vortrag werden die Revisionen der Kammere- und Hospitalkasse pro Juli und der Sparkasse für denselben Monat erledigt. Direktor Schwemann, welcher als etatsmäßiger Professor an die technische Hochschule nach Wachen berufen worden ist, sendet an das Stadtverordneten-Kollegium, welchem er mehrere Jahre angehört, ein Schreiben, in dem er für das ihm hier entgegengebrachte Vertrauen dankt. Der Vorsitzende verliest dieses Schreiben. Ebenso wird ein Schreiben des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr mitgeteilt, durch welches der städtischen Verwaltung für die aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums erfolgte Zuwendung von 500 Mark der Dank ausgesprochen wird. Dem Beschluß des Kreis-

ausschusses, einen Spritzenverband aus den Gemeinden Wölke und Südt. Gule zu bilden, wird zugestimmt und die Kosten werden in den Etat eingestellt. Der Vertrag mit der Eisenbahnverwaltung wegen des abgetretenen Terrains wird genehmigt. Der Antrag des Magistrats, dem Stadtschaffner Wittwer für Beaufsichtigung der Wasserleitung pro 1898 bis 1903 eine außerordentliche Remuneration zu bewilligen, wurde in gemeinsamer Sitzung erledigt. Zur Spelung des Kessels auf dem Schlachthofe wurde bislang Wasser aus dem Brunnen verwendet. Da dies aber sehr viel Ocker enthält und deshalb für diesen Zweck nicht geeignet ist, wird beschloffen, in Zukunft hierfür Leitungswasser zu verwenden. Ein erneuter Antrag, den Wasserzins mit einem festzustellenden Prozent der Gebäudesteuer in Ausführung zu bringen, wird, da nach der Städteordnung dessen zweite Beratung in diesem Jahre unzulässig ist, zurückgezogen. Für die durch Brandunglück in Rathen Geschädigten genehmigt die Verammlung einstimmig eine Spende von 100 Mark. Herr Buchdruckereibesitzer Kote hat auf unserer Promenade einen prächtigen Pavillon erbauen lassen, welcher ein wahres Schmuckstück für die dortigen Anlagen ist. Der Vorsitzende spricht namens der Verammlung dem anwesenden Geber für dieses Geschenk den herzlichsten Dank aus. Das in voriger Nummer des „Gebirgsboten“ veröffentlichte Schreiben des Kultusministers betreffend Errichtung eines Memorialbrunnens wird verlesen und erklärt die Verammlung zu dem im genannten Erlaß gestellten Bedingungen bereitwillig ihre Zustimmung, zumal die Stadt per 1. April 1905 bereits einen Fond von 4000 Mk. zu genanntem Zwecke gesammelt hat.

Eine Hauptübung unserer freiwilligen Feuerwehr fand am heutigen Abende bei reger Beteiligung der Mannschaften unter Leitung des Brandmeisters Herrn Leich statt.

Der Männer-Gesangsverein beschloß in seiner am gestrigen Abende stattgefundenen Versammlung, Sonntag, den 11. d. M., einer Familienabend im Gasthause zum „Felsenfels“ in Walditz zu veranstalten.

Der Männerturnverein veranstaltete am letzten Sonnabend einen Nachtmarsch von hier nach Bartha. Die Wanderer traten ihre Reise abends 10 Uhr vom Vereinslokale zum „Weißem Adler“ an und trafen Sonntag früh in Bartha ein. Mit dem Nachmittagszuge kamen die Ausflügler wieder wohlbehalten hier an.

Die Erweiterungsarbeiten an unserem Bahnhofe nehmen alljährig ihren Fortgang. Die Bahnbüchse über den Durchlaß an der oberen Poststraße ist fertiggestellt und ist auch die vorläufige Abnahme bereits erfolgt. Die Eisenbahnhänge fahren bereits über dieselbe. Auch die Bahnbüchse nach Walditz ist fertiggestellt. Nach Fertigstellung der Arbeiten auf der oberen Poststraße soll dieser Teil mit Trottoir belegt werden. Der Schützenplatz wird erhöht und plantiert.

X Schlegel, 30. August. Die Delegation der hiesigen Johann-Baptista-Grube feierte am Sonnabende ihr „Quartal“. Morgens 8 Uhr sammelten sich die Knappen vor dem Zechenhaus und marschierten dann mit Fahnen und unter Vorantritt der Gottesberger Bergkapelle nach der Pfarrkirche, wo ein hl. Amt mit Lebnem und Segen stattfand. Nach dem Gottesdienste bewegte sich der städtische Zug nach dem Welschen Gasthose, wo sich im Saal und Garten bald ein buntes Leben entwickelte. Bis gegen 1 Uhr konzertierte die genannte Kapelle im Garten. Auch die Angehörigen und Kinder waren zahlreich vertreten. Abends fand in mehreren Lokalen Ball statt. — Am Sonntage nachmittags 4 Uhr fand in Thienel's Brauerei die General-Versammlung der Spar- und Darlehnskasse statt. Den Vorsitz führte der Präsident des Aufsichtsrats, Berginspektor Herr Boblich. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Beratung über den Bau eines Lager-Schuppens. Es lag ein Kostenschlag vor, der sich auf 1700 Mark belief. Diese Summe erscheint der Verammlung zu hoch. Der Direktor, Herr A. Pelz, sprach über Bezüge im allgemeinen und betonte, daß es gut wäre, wenn stets feste Bestellungen gemacht würden, damit ein großes Lager vermieden werden kann. In diesem Falle wäre ein Schuppen überflüssig, da die Abholung der Ware direkt vom Eisenbahnwagen erfolgt. Der stell. Direktor, Herr Amtsdirektor Batsche, erklärte, daß sich bisher beim Warenbezug mancherlei Mißstände herausgestellt haben. Er ist der Meinung, man solle wegen des vorliegenden Kostenschlages nicht ohne weiteres das ganze Projekt fallen lassen. Die Kosten, welche der Direktor auf ca. 256 Mk. pro Jahr normiert hat, dürften wesentlich niedriger sein, wenn man die Anlage vereinfache und statt 10% nur 5% des Wertes amortisiere. Der gemeinsame Bezug der hiesigen Kasse steht gewissermaßen noch in den Kinderschuhen; er könne sich auch nicht eher erweitern und entfalten, bevor nicht eine Anlage geschaffen sei, welche dem Landwirt Gelegenheit giebt, das ganze Jahr hindurch seine Bedürfnisse für Stall und Feld durch die Genossenschaft zu decken. Trotz lebhafter Debatte wurde eine Einigung nicht erzielt und die Beschlußfassung daher vertagt. Der 2. Punkt betraf die mit der Bestellung der Futtermittel. Es wurden größere Aufträge entgegengesommen. Sodann erfolgte durch den Vorsitzenden die Bestellung des Revisionsberichts d. 1. Mai er. Erläuterungen hierzu gab Direktor Pelz. Die in der General-Versammlung vom 27. März in Aussicht gestellte Beihilfe zum Kirchenbrunnen wurde nach lebhafter Debatte auf 25 Mk. festgesetzt. Ein durch Feuer geschädigtes Mitglied erhielt 50 Mk. Unterstützung. Gleichzeitig wird bestimmt, daß dadurch keine Verpflichtung für die Kasse geschaffen wird, in gleichen Fällen ebenfalls Beihilfen zu gewähren, sondern die Verammlung beschließt von Fall zu Fall, nachdem beim Vorhanden ein Antrag eingebracht worden ist. Hiermit schloß die angedeutete Sitzung. **Waldorf.** Am vergangenen Sonntag unternahm der katholische Gesellenverein einen Spaziergang nach Niedersteine, wo die neuerbaute Kirche besucht wurde. Dann ging es in die Brauerei des Herrn Wache, von wo aus nach kurzem Aufenthalt der Rückweg angetreten wurde. — Der Lommel'sche Neubau (vormals Pauls Gasthof) geht nun seiner Vollendung entgegen, und dürfte in kurzer Zeit eröffnet werden.

Aus anderer Kreise.

Frankenstein, 31. August. In Paulwitz ist eine landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft für den Bezug landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse für gemeinsame Rechnung gegründet worden. Die Postsumme ist auf 100 Mark, der Geschäftsanteil auf 10 Mark festgesetzt. — Der Militärverein feierte am 28. August das 32. Stiftungsfest, an welchem Herr Bezirkskommandeur Oberleutnant Langsdorff mit mehreren Offizieren aus Müllersberg, die hiesigen Reserve- und Sanitäts-offiziere, sowie Magistratsmitglieder als Ehrengäste teilnahmen. An den Festmahl nach dem Stadtgarten schloß sich die Feste des Vereinsvorsitzenden Sanitätsrat Dr. Wolff, ausklingend mit dem Kaiserchor; darauf folgten Konzert, Gesangsbeiträge des Männergesangsvereins, Preis-Vorlesungen und abends Tanz. — Eine Anzahl Mitglieder der neugegründeten freiwilligen Feuerwehr Retzenau traf am 28. August abends hier ein, um den im Schloßhose stattfindenden Schulübungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr beizuwohnen, nach welchen eine Hauptübung auf dem Niedering stattfand.

Wittsch, 30. August. Lebendig verbrannt ist die 16 Jahre alte Tochter des Schafers Kärber in Wärsch hiesigen Kreises, welche beim Feueranmachen Petroleum verwendete. Die Flammen erlöschten die Kleider des Mädchens und bald gleich daselbe einer Feuerkugel. Nach Stunden qualvollen Leidens erlöste im Krankenhaus hier selbst der Tod das Mädchen von ihren größten Schmerzen. (Schl. Ztg.)

Breslau, 29. August. Sein goldenes Ehe-Jubiläum beging heute der Geh. Regierungsrat Professor Dr. Pöck. Für das Jubelpaar fand vormittags 10 1/2 Uhr in der Katholischen Kirche eine kirchliche Feier statt. Der Hochaltar war mit grünen Blumen umstellt. Im Altarraum nahm das Jubelpaar mit den nächsten Verwandten der Familie Platz während der übrige Raum mit einer großen Zuschauer-menge dicht gefüllt war. Kuratus Michael hielt eine kurze Ansprache an das Jubelpaar, in welcher er auf den großen Segen des Himmels hinwies, die ihm in dem langen Zeitraum von 50 Jahren zu teil geworden war, und wünschte ihm weiter Gottes reichsten Segen. Nachdem die kirchliche Einsegnung mit den vorerwähnten Gebeten vollzogen war, erklang vom Chöre eine „Ave Maria“, worauf das Jubelpaar, geführt von zwei Söhnen, und die Festgäste die Kirche

verließen. Geheimrat Dr. Pöck ist 1821 in Reife geboren und vollendet im November sein 88. Lebensjahr. In seiner Vaterstadt wurde er Apothekenbesitzer und Lehrer der Chemie an der dortigen Realschule, 1867 erhielt er einen Ruf als Professor der Chemie und Direktor des chemischen pharmazeutischen Instituts nach Breslau. 1902 legte er sein Amt nieder. (Schl. Ztg.)

Dittmann, 29. August. Heute nachmittag war die Frau des Besitzers Krautwald bei der Dreschmaschine beschäftigt. Als sie sich nach einem Gegenstande unter der Welle bückte, wurde ihr Kopf durch den Ruppelung erfaßt. Da auch die Haare sich um die Welle schlangen, wurde der unglücklichen Frau die Kopfhaut heruntergerissen und die Schädeldecke eingedrückt. Nach kurzer Zeit erlag die Frau den schweren Verletzungen.

Oberlogan, 28. August. Bei dem am 26. d. M. beendeten Abiturientenexamen am hiesigen Seminar befanden von 29 Prüflingen 27. — Der Arbeiter August Albert sprang aus Lebensüberdruß am 27. d. Mts. von der neuen Eisenbahnbrücke der Deutsch-Raffelwitz in die Hohenplog und fand den gesuchten Tod. Der Selbstmörder hinterläßt eine Frau und mehrere unermögeltene Kinder.

Kattowitz, 30. August. Infolge Geisteswichtigkeit erschoß heute mittag der Arbeiter Antos seine Schwiegermutter, verlegte seine Frau tödlich und erschloß sich dann selbst.

Gottesdienst-Ordnung für Glaz.

(Nachdruck verboten.)

Sonntag, den 4. September, 15. Sonntag nach Pfingsten.

Pfarrkirche.

Früh um 1/6 Uhr: heilige Messe; um 6 Uhr: Frühpredigt; um 1/7 Uhr und um 8 Uhr: heilige Messen; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt). Nachmittags um 1/3 Uhr: Betspern und heiliger Segen.

Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.

Sonntag, den 4. September. Früh 1/7 Uhr: heilige Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1/10 Uhr: Zivilgottesdienst (Predigt und Hochamt). — Nachmittags 1/4 Uhr: Pl. Segen.

Nachrichten vom Ständemagazin Glaz.

Aufgebote. Kaufmann Joachim Ludwig Laquar in Breslau mit Anna Prager in Glaz. Handelsmann Josef Vitner mit Handlerin Anna Wöhe, beide in Glaz. Kaufherr August Weigand mit Pauline Gaber, beide in Glaz. Arbeiter Johann Karl Jendrala mit Arbeiterin Beate Maligki, beide in Polnisch-Würzig, Kreis Kreuzburg O.-Schl. Stadtschaffner Alfred Wilhelm Janosa in Glaz mit Maria Hedwig Meyer in Seipe, Kreis Müllersberg. Kaufherr August Schneider mit Dienstmädchen Ida Rarger, beide in Glaz.

Geburten. 28. August: dem Eisenbahnhilfsarbeiter Richard Dirche, ev., e. L.; 24. dem Bauarbeiter Franz Valicik, kath., e. S.; 26. dem Kaiserneuwärter Hermann Scholz, ev., e. S.; dem Arbeiter August Pelz, kath., e. S.; 28. dem Schuhmacher und Hausbesitzer Heinrich Galmig, kath., e. S.; dem Zuschneider Josef Gyner, kath., e. S.; dem Cigarrenmacher Paul Beck, kath., e. S.; 29. dem Buchdrucker Paul Julius Karl Streiber, kath., e. S.

Sterbefälle. 28. August: der Bahnsofuarbeiter Josef Machon, kath., 57 J. 1/2 Mon.; 24. dem Kaufherr Franz Barisch, kath., ein todtgeb. Mädchen; 26. der Bauhilfsarbeiter Alois Georg Wehmel, kath., 47 J. 4 Mon.; der S. Paul Karl des Schuhmachers Paul Weiblich, kath., 15 Tage; 28. Hausbesitzer, Schlossermeister und Räder Wilhelm Kretzel, kath., 57 J. 7/8 Mon.

Vermischtes.

Das Gebetsblatt, das der Kaiser für die in Südwestafrika Gefallenen oder an einer Krankheit Verstorbenen gestiftet hat, und das den Hinterbliebenen durch das Oberkommando der Schutztruppe sofort nach Bekanntwerden des Todesfalles zugestellt wird, zeigt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ den gestifteten Reiter St. Georg, dessen Binde einen Lorbeerzweig auf Fahnen, Paulen, Löwen, Kaiserstier-Panzer und Helm niederfällt, und trägt folgende Inschrift: „Gebetsblatt für... (folgt Name, Geburts- und Sterbetag des Verstorbenen). Er starb für Kaiser und Reich, Etre seinem Andenken.“ Unten links befindet sich die Photographie des Gefallenen oder Verstorbenen in Tropenuniform, und zu Füßen des Blattes befinden sich die Worte: Entworfen von Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. Ausgegeben in Berlin von Seiten des Oberkommandos: Ohselorg, Oberleutnant.“ Daneben ist der blaue Dienstpfeil des Oberkommandos der Schutztruppe angebracht. Das Ganze befindet sich in einem schwarzen Holzrahmen.

Der letzte Zeuge der Tragödie von Meyerling, Anton Rieder, ehemaliger Leibjäger des österr. Kronprinzen Rudolf, ist in Mödling gestorben.

Präsident Steijs, der ehemalige Leiter des Orange-Freistaats, traf Sonnabend abends 7 Uhr, von Schweningen kommend auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Er war begleitet von seiner Frau und zwei Töchtern. Präsident Steijs schritt etwas schwerfällig dahin; die Krankheit, die jahrelang seinen Körper durchwühlte hatte, hat Spuren zurückgelassen, besonders die Gebrauchsfähigkeit seiner Arme scheint immer noch eingeschränkt zu sein. Sein Bart ist nur wenig ergraut, die Augen sind von einer dunklen Brille bedeckt. In dem Hotel, wo Steijn Wohnung genommen, und wo sich eine Deputation der Alldeutschen zur Begrüßung eingefunden hatte, erwiderte der Expräsident auf eine Ansprache, der „Post“ zufolge, etwa folgendes: Leider kenne er die deutsche Sprache nicht genug, um so zu antworten, wie sein Herr ihn treibe. Aber er kenne doch zwei schöne deutsche Worte: Herzlichen Dank! „Ich kann nur herzlich danken für den Willkommen der mir zuteil geworden ist. Herzlichkeit und Gemüthslichkeit haben mich überall empfangen, wohin ich in Deutschland kam. Immer habe ich mich darauf gefreut, Ihre schöne Hauptstadt einmal zu sehen, von der man sagt, daß sie die schönste Hauptstadt der Welt sei. Es ist mir eine große Freude, daß ich meinen Landsleuten und den Deutschen in meiner Heimat einmal sagen kann, daß ich Galt gewesen bin in Ihrer schönen Stadt. Herzlichen Dank nochmals Ihnen allen.“ — Präsident Steijs gedenkt bis zum 5. September in Berlin zu bleiben, um dann nach Holland zurückzukehren.

Die Zuckerrüben-Kulturfabrik bei Thorn, die größte Deutschlands, ist nach der „Zagl. Rundsch.“ in der Nacht zum Sonntag vollständig ausgebrannt, es sind fast nur die Umfassungsmauern stehen geblieben. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der durch die Versicherung gedeckte Schaden 4 bis 5 Millionen Mark.

Die beiden unter dem Verdacht der Ermordung des Rathhauer Wachpostens Erben verhafteten Bonarther Arbeiter stad, der „Rösigb. Hart. Ztg.“ zufolge, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Zehn hundertsten Geburtstags feierten am Freitag in Klein-Bengden (Kreis Sülzungen) die Zwillingsschneider Heinrich und August Meyer. Das große Brüderpaar erfreut sich noch des besten Wohlseins.

Ueber den Untergang einer dicht besetzten Fähre wird aus Lodz gemeldet: An einer Uebungsstelle des Flusses Kamie bei Ustaszow (?) ließen sich gegen 100 Personen auf das andere Ufer überlegen. Der Fährer weigerte sich, mehr als 50 Personen auf einmal auszunehmen, wurde aber gezwungen. In der Mitte des Flusses sank die Fähre, dreißig Personen wurden gerettet, fünfzig fanden in den Fluten den Tod.

Kirchweihabend. In der Freitagnacht wurden zu Vart die Juwelen, welche die in der Kirche des heiligen Gregor befindliche Statue des heiligen Nikolaus besetzen, gestohlen. Glücklicherweise waren die gestohlenen Juwelen unecht; die echten werden in der Schatzkammer der Kirche aufbewahrt. Zwei Personen wurden verhaftet.

Ein Vorentscheid. Das Reiterbureau wies am 29. August aus Johannsburg: Ein gewisser Kemp, ein Leiter des Generals gleichen Namens, hat je seit von Spionken (District Zoutpansberg) einen vergrabenen Schatz im Werte von 1/4 Million Pfund Sterling (= 5 Mill. Mk.) entdeckt, der vor dem Einrückten der Armees des Lord Roberts aus Pretoria entnommen worden ist. Auf die Regierung entfällt die Hälfte des Schatzes.

Todes-Anzeigen

die Arnestus-Druckerei
(Gef. m. b. H.)

Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in der Gegend von Glatz. (Mitteltag vom Hauptort der Glatzer Gebirgs-Vereins.) Juli 1904. Die Temperatur des Monats Juli war eine der abnormen Monatstemperaturen, die es je gegeben hat. Dieselbe überstieg mit 17.4° im Durchschnitt um mehr als 2 1/2° die normale. Die größte Wärme wurde am 17. (in Glatz 36°), die niedrigste am 18. (in Glatz 2 1/2°) beobachtet. Die Zahl der Sommertage betrug in Glatz nicht weniger als 27, auf dem Schneberg 7, der heiteren Tage in Glatz 15, auf dem Schneberg 9, während es trübe Tage fast gar nicht gab. Die Bewölkung war dementsprechend natürlich sehr gering. Der Barometerstand, sich im Mittel auf die Normalhöhe haltend, war nur geringen Schwankungen unterworfen. Gewittertage gab es durchschnittlich 6. Auch in Bezug auf die Niederschläge herrschte große Abnormalität. Die Regenmenge betrug im Mittel nur 35 mm, war demnach sechs- bis siebenmal geringer als im vorigen Jahre.

Für die Abgebrannten.

Für die Abgebrannten in Rathen-Wünschelburg: S. Glatz 1 Mt. 3. Glatz 1 Mt. Durch R. W. Glatz 5 Mt.
Für die Abgebrannten in Rosenthal: S. Glatz 1 Mt. Durch R. W. Glatz 5 Mt.
Für die Abgebrannten in Camnitz: 3. Glatz 1 Mt. Durch R. W. Glatz 3 Mt.
Für Stellensitzer Franz Böhm in Ebersdorf, R. Neudorf: S. Glatz 50 Pfg. Durch R. W. Glatz 2 Mt.

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 31. August.

Glatz, 30. August.	
Bezeichnung	Preis
100 kg Weizen	18,40 - 18,50
100 kg Roggen	16,00 - 16,50
100 kg Gerste	14,00 - 14,50
100 kg Hafer	14,00 - 14,50
100 kg Stroh	1,00 - 1,50
100 kg Heu	1,00 - 1,50
100 kg Kartoffeln	9,00 - 9,50

Frankenkreis, 31. August.	
Bezeichnung	Preis
100 kg Weizen weiß	17,00 - 17,50
100 kg Weizen gelb	16,00 - 16,50
100 kg Roggen	14,00 - 14,50
100 kg Gerste	13,00 - 13,50
100 kg Hafer	12,00 - 12,50
100 kg Stroh	1,00 - 1,50
100 kg Heu	1,00 - 1,50
100 kg Butter (1 Kilo)	2,40
100 kg Eier (das Schaf)	3,00

Bathschau, 1. September.	
Bezeichnung	Preis
100 kg Weizen alt	17,70 - 18,00
100 kg Weizen neu	17,00 - 17,50
100 kg Roggen alt	16,00 - 16,50
100 kg Roggen neu	15,00 - 15,50
100 kg Hafer alt	13,00 - 13,50
100 kg Hafer neu	12,00 - 12,50
100 kg Stroh	1,00 - 1,50
100 kg Heu	1,00 - 1,50
100 kg Butter (1 Kilo)	2,30 - 2,50
100 kg Eier (das Schaf)	3,00 - 3,50

Breslauer Produktmarkt.
Privatbericht vom 1. September 9 1/2 Uhr vormittags.
Kornmarkt und Angebot aus letzter Hand war mäßig, die Tendenz im allgemeinen unverändert ruhig.
Weizen matt, weißer alt 16-17,5-17,9 Mart, weißer alt 16-17,40-17,80 Mart.
Roggen gut bebaute, alt 15,50-15,60 Mart, neu 15,00-15,10 Mart.
Gerste fest, alt 12,50-12,60 Mart, neu 12,00-12,10 Mart.
Hafer gefragt, 14,00-14,10 Mart.
Süßweizen, feine gelbe 8-9,50-10,00 Mart. Weiss matt, 7-8 Mart.
Erbsen knapp, Rothweizen 12,50-12,60 Mart, Weiss 12,00-12,10 Mart.
Bohnen gefragt, 17-18,00-18,50 Mart.
Linsen gefragt, 14,00-14,10 Mart.
Wicken gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Kartoffeln gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Zucker gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Kaffee gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Schokolade gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Kondensmilch gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Butter gefragt, 12,00-12,10 Mart.
Eier gefragt, 12,00-12,10 Mart.

Briefkasten der Redaktion.
Levin: Ein Bericht über das Feuerwehrgewerkschaftsmitglied ist uns von dort am 29. August eingelangt worden und bereits gedruckt. Ihr Bericht wird dadurch leider überflüssig. Wir bedauern die von Ihnen geleistete vergebliche Arbeit. Besten Gruß!

Zwangsversteigerung.	
Montag, den 5. September cr., vorm. 10 Uhr,	Montag, den 5. September cr., vorm. 10 Uhr,
werde ich in Rengersdorf, Sammelort der Vieher im Gasthof zur Weier (anderweitig gepflanzt)	werde ich in Rengersdorf, Sammelort der Vieher im Gasthof zur Weier (anderweitig gepflanzt)
1 Fahrrad, 1 Partie Bohlen und Bretter	1 Fahrrad, 1 Partie Bohlen und Bretter
Öffentlich meistbietend versteigern.	Öffentlich meistbietend versteigern.
Glatz, den 1. September 1904.	Glatz, den 1. September 1904.
Potrykus, Gerichtsvollzieher.	Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 6. September cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im „Glatzer Brauhaus“ (anderweitig gepflanzt) 1 fast neuen Nussbaumschreibtisch vorausichtlich bestimmt, öffentlich meistbietend versteigern.
Glatz, den 1. Septbr. 1904.
Potrykus, Gerichtsvollzieher.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.
Zu der am 6. u. 7. September 1904 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 211. Lotterie habe ich noch einige Viertel-Loslose à 30 Mk. — nach auswärts 15 Pfg. mehr, — bald abzugeben.
Glatz, Aug. Teuscher, Königl. Lotterie-Einnahmer.

Plomnitz. Gasthaus zur Erholung.
Zur Einweihung-Lanzmusik auf Sonntag, den 4. September, ladet freundlich ein
Fridolin Paul.
Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Altwilmsdorf. Zum Ernteball
auf Sonntag, den 4. September, laden freundlich ein
Clemens Scholz, Gastwirt.
Das Comité.
Ferkel verkauft
CL Beck, Glettenhof.

Bad Langen u. Hôtel Annahof.
Sonntag, den 4. September, von nachm. 4 Uhr ab,
Große Tanzmusik,
wogu freundlich einladet
Hermann Jaekel, Hotelbesitzer.

Ober-Halbendorf. Zur Kirmes
auf Sonnabend, den 3. Sonntag, den 4. u. Montag, den 5. Septbr.,
Wurst- u. Entenschen,
sowie Sonntag zur Tanzmusik ladet freundlich ein
F. Rauer.

Schreibsekretär
wird zu kaufen ges. Offerten unt. postl. „Sekretär“ Wölfsgrund erb.
3000 Mark
werden auf sichere Hypothek bis 1. Oktbr. von pünktlichem Zinsentzahler gesucht. Off. unter H. E. 61 an die Exped. d. Bl.
Ein praktischer, noch gut erh. **Hengstfohlen,** 1 1/2 Jahr alt, verkauft bei Heinrich Barndt, Hammerdorf bei Camenz.

Einem Zugochsen, 1 1/2 Jahr alt, verkauft Carl Fäcke, Malsdorf.

Starke, abgesetzte Ferkel
verkauft billig
Dom. Conradswalde.
2 Wurf Ferkel
verkauft Jos. Mader, Bauergutbesitzer, Neu-Weißitz.

Lehrling!
eintr. P. P. Gottschlich, Felleur, Glatz, Schwedeldorfstr. 8.

Mädchen
Wo könnte ein junges, kräftiges Mädchen aus guter Familie bis seine hübsche Küche erl. Gegenw. Bekanntschaft, Handarb., etw. Kenntnis im R. Tischenselb., Familienanschluss, Verbindung. Offerten unter 10 Z. Exped. Gebirgsboten.

Tüchtige Köchin,
firme Stubenmädchen, hier und auch außerhalb, auch Land-Personal sucht für bald und später
Agnes Klahr, Vermittlerin, Glatz, Obering 21.

Ein Juwelenstecher in Oden. In einem großen Strandhotel in Oden ist zwei ungarischen Damen eine Anzahl Schmuckstücke im Werte von 140000 Francs gestohlen worden. Der vermeintliche Dieb hat sich augenscheinlich mit seinem Raub nach Frankreich gewandt. Zwei Personen, die anscheinend Helferdienste geleistet haben, sind verhaftet worden.

Diebstahl eines furchtbaren Feuersbrunst in die Stadt Binan in der Provinz Laguna (Philippinen) verurteilt worden. Mehrere Hundert Menschen kamen angeblich in den Flammen um. Gegen 5000 sind abhandelt. Der angerichtete Schaden wird auf 200000 Dollar geschätzt. Die Regierung sendet Lebensmittel und andere Unterstützung.

Wetterbericht vom 31. August.
Die gestern im Westen befindliche Depression ist in nordöstlicher Richtung fortgeschritten, sie bestand sich heute nördlich der Nordsee und scheint von der Südküste ein Minimum zu entwickeln. Das Wetter ist zur Zeit in Deutschland noch meist heiter und wärmer, nur im Westen sind faden Regenfälle statt. Nach Gewittern und Regenfällen ist kühleres Wetter zu erwarten.
Vorankündigung des mutmaßlichen Wetters für die nächsten 3 Tage.
Freitag, 2. September: Kühlere, wechselnd bewölkte Wetter streichelt mit etwas Regen, im Westen auflockernd.
Samstag, 3. September: Meist trübere, ziemlich heiteres, nachts kühler, bei Tage wärmeres Wetter.
Sonntag, 4. September: Vielstetig heiter, wärmer, stellenweise Gewitter.

Wöchentliche Berichte des Breslauer Schlachtviehmarktes. Hauptviehmarkt vom 31. August. Der Auftrieb betrug: 683 Rinder, 1539 Schweine, 687 Küber, 78 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Überhand: 28 Rinder, 829 Schweine, 2 Küber, 154 Schafe. Wurden gesamt für 80 kg zgl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Pfg. pro 50 kg Schlachtgewicht).

Bezeichnung	Preis
1. Lebensgewicht: 80-85	50-60
2. Lebensgewicht: 85-90	52-62
3. Lebensgewicht: 90-95	54-64
4. Lebensgewicht: 95-100	56-66
5. Lebensgewicht: 100-105	58-68
6. Lebensgewicht: 105-110	60-70
7. Lebensgewicht: 110-115	62-72
8. Lebensgewicht: 115-120	64-74
9. Lebensgewicht: 120-125	66-76
10. Lebensgewicht: 125-130	68-78
11. Lebensgewicht: 130-135	70-80
12. Lebensgewicht: 135-140	72-82
13. Lebensgewicht: 140-145	74-84
14. Lebensgewicht: 145-150	76-86
15. Lebensgewicht: 150-155	78-88
16. Lebensgewicht: 155-160	80-90
17. Lebensgewicht: 160-165	82-92
18. Lebensgewicht: 165-170	84-94
19. Lebensgewicht: 170-175	86-96
20. Lebensgewicht: 175-180	88-98
21. Lebensgewicht: 180-185	90-100
22. Lebensgewicht: 185-190	92-102
23. Lebensgewicht: 190-195	94-104
24. Lebensgewicht: 195-200	96-106
25. Lebensgewicht: 200-205	98-108
26. Lebensgewicht: 205-210	100-110
27. Lebensgewicht: 210-215	102-112
28. Lebensgewicht: 215-220	104-114
29. Lebensgewicht: 220-225	106-116
30. Lebensgewicht: 225-230	108-118
31. Lebensgewicht: 230-235	110-120
32. Lebensgewicht: 235-240	112-122
33. Lebensgewicht: 240-245	114-124
34. Lebensgewicht: 245-250	116-126
35. Lebensgewicht: 250-255	118-128
36. Lebensgewicht: 255-260	120-130
37. Lebensgewicht: 260-265	122-132
38. Lebensgewicht: 265-270	124-134
39. Lebensgewicht: 270-275	126-136
40. Lebensgewicht: 275-280	128-138
41. Lebensgewicht: 280-285	130-140
42. Lebensgewicht: 285-290	132-142
43. Lebensgewicht: 290-295	134-144
44. Lebensgewicht: 295-300	136-146
45. Lebensgewicht: 300-305	138-148
46. Lebensgewicht: 305-310	140-150
47. Lebensgewicht: 310-315	142-152
48. Lebensgewicht: 315-320	144-154
49. Lebensgewicht: 320-325	146-156
50. Lebensgewicht: 325-330	148-158
51. Lebensgewicht: 330-335	150-160
52. Lebensgewicht: 335-340	152-162
53. Lebensgewicht: 340-345	154-164
54. Lebensgewicht: 345-350	156-166
55. Lebensgewicht: 350-355	158-168
56. Lebensgewicht: 355-360	160-170
57. Lebensgewicht: 360-365	162-172
58. Lebensgewicht: 365-370	164-174
59. Lebensgewicht: 370-375	166-176
60. Lebensgewicht: 375-380	168-178
61. Lebensgewicht: 380-385	170-180
62. Lebensgewicht: 385-390	172-182
63. Lebensgewicht: 390-395	174-184
64. Lebensgewicht: 395-400	176-186
65. Lebensgewicht: 400-405	178-188
66. Lebensgewicht: 405-410	180-190
67. Lebensgewicht: 410-415	182-192
68. Lebensgewicht: 415-420	184-194
69. Lebensgewicht: 420-425	186-196
70. Lebensgewicht: 425-430	188-198
71. Lebensgewicht: 430-435	190-200
72. Lebensgewicht: 435-440	192-202
73. Lebensgewicht: 440-445	194-204
74. Lebensgewicht: 445-450	196-206
75. Lebensgewicht: 450-455	198-208
76. Lebensgewicht: 455-460	200-210
77. Lebensgewicht: 460-465	202-212
78. Lebensgewicht: 465-470	204-214
79. Lebensgewicht: 470-475	206-216
80. Lebensgewicht: 475-480	208-218
81. Lebensgewicht: 480-485	210-220
82. Lebensgewicht: 485-490	212-222
83. Lebensgewicht: 490-495	214-224
84. Lebensgewicht: 495-500	216-226
85. Lebensgewicht: 500-505	218-228
86. Lebensgewicht: 505-510	220-230
87. Lebensgewicht: 510-515	222-232
88. Lebensgewicht: 515-520	224-234
89. Lebensgewicht: 520-525	226-236
90. Lebensgewicht: 525-530	228-238
91. Lebensgewicht: 530-535	230-240
92. Lebensgewicht: 535-540	232-242
93. Lebensgewicht: 540-545	234-244
94. Lebensgewicht: 545-550	236-246
95. Lebensgewicht: 550-555	238-248
96. Lebensgewicht: 555-560	240-250
97. Lebensgewicht: 560-565	242-252
98. Lebensgewicht: 565-570	244-254
99. Lebensgewicht: 570-575	246-256
100. Lebensgewicht: 575-580	248-258

Samenbericht von Oswald Hübner, Breslau I, 31. August.
Auch während der letzten Woche hielt die rege Nachfrage und der ziemlich bedeutende Umsatz in fast allen Grünwintersorten, hauptsächlich Sandwiden (Vicia villosa), Johannisroggen und Inzarnatille nach an und manchen zeitweise, besonders für seine Qualitäten, wieder

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Einsegnen meines lieben Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels,
des Ritters
Wilhelm Kreisel,
sagen wir allen hierdurch herzlichsten Dank. Insbesondere der hochwürdigsten Geistlichkeit, den ehrenwürdigen Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, sowie den werten Hausbewohnern, dem Vorstand und den Mitgliedern des Dienstmädchenvereins, allen Sendern von Kranzspenden, und für die zahlreiche Grabbegleitung ein herzlichstes „Vergelt's Gott.“
Glatz, den 31. August 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
Allen, welche teilnahmen an der Beerdigung unseres guten Vaters, Groß- und Schwageraters,
des Bauergutsbesizers
Benjamin Wolff
zu Königshain,
insbesondere Herrn Marxer für die trostreichen Worte am Grabe, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Centrifugenwerk Camenz in Schles.
empfiehlt erstklassige, unerreicht dastehende
Milch-Centrifugen
mit nickelplattierten Trommeln, ohne Einsätze und ohne Verschraubungen. Wunderbar ruhiger leichter Gang und scharfe Entrahmung, bei 5jähriger Garantie und Teilzahlung. Großartige Zeugnisse von Kunden aus nächster Gegend sind zur gefl. Einsichtnahme vorhanden.
20 Prozent unter Katalog-Preis, da wir keine Agenten unterhalten.
Reparaturen an allen Systemen von Milchenträhmungs-Maschinen und Apparaten werden streng sachmännisch zu kleinen Preisen ausgeführt. Alle Reserveteile für genannte Maschinen werden schnellstens preiswert geliefert.
Rauhut & Ewert in Camenz i. Schles.

Für Alle!!!
Verkaufartikel und Haarbearbeitung
50% Rabatt.
Größtes Lager in Spazierstöcken, Holzenträgern, Kammern, Bürsten, Lederwaren, Parfümerien,
nur Neheiten!!!
Paul Gottschlich feiner Friseursalon
Glatz, Schwedeldorfstr. 8

Herzogswalde. Zur Kirmes und zur Tanzmusik
auf Sonntag, d. 4., Montag, d. 5., und Donnerstag, den 8. September, ladet ergebenst ein
Franz Prescher, Gastwirt.

Plomnitz. Gasthaus zur Erholung.
Zur Einweihung-Lanzmusik auf Sonntag, den 4. September, ladet freundlich ein
Fridolin Paul.
Für ff. Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Altwilmsdorf. Zum Ernteball
auf Sonntag, den 4. September, laden freundlich ein
Clemens Scholz, Gastwirt.
Das Comité.
Ferkel verkauft
CL Beck, Glettenhof.

Ober-Halbendorf. Zur Kirmes
auf Sonnabend, den 3. Sonntag, den 4. u. Montag, den 5. Septbr.,
Wurst- u. Entenschen,
sowie Sonntag zur Tanzmusik ladet freundlich ein
F. Rauer.

Schreibsekretär
wird zu kaufen ges. Offerten unt. postl. „Sekretär“ Wölfsgrund erb.
3000 Mark
werden auf sichere Hypothek bis 1. Oktbr. von pünktlichem Zinsentzahler gesucht. Off. unter H. E. 61 an die Exped. d. Bl.
Ein praktischer, noch gut erh. **Hengstfohlen,** 1 1/2 Jahr alt, verkauft bei Heinrich Barndt, Hammerdorf bei Camenz.

Einem Zugochsen, 1 1/2 Jahr alt, verkauft Carl Fäcke, Malsdorf.

Starke, abgesetzte Ferkel
verkauft billig
Dom. Conradswalde.
2 Wurf Ferkel
verkauft Jos. Mader, Bauergutbesitzer, Neu-Weißitz.

Lehrling!
eintr. P. P. Gottschlich, Felleur, Glatz, Schwedeldorfstr. 8.

Red. und Verlag der Arnestus-Druckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Kuchta, für den Druck: Josef Seifner, beide in Glatz.

erkenntnis aus und ermunterte die Mitglieder, auf dem betretenen Pfade der Disziplin und Mannesucht, die sie heute betreten, weiter fortzuschreiten. Besonders sei für die abgehenden Turner immer in den Jünglingsjahren für Heranbildung tüchtiger Musterturner Sorge zu tragen. Sein lebhaftes Bedauern sprach Redner aus über die Interesselosigkeit derjenigen, welche der Bevölkerung gegenüber der Turnerei, welche insofern ihrer Stellung und ihres Ansehens gerade dienlich wäre, das Turnen zu fördern, das für die Pflege der Volksgesundheit und eines gesunden Sinnes, ferner zur Heranbildung von Charakteren sich als so recht geeignet erwiesen hat. Als Beweis, daß in der Jetztzeit selbst die der Turnerei fernstehenden Kreise den Bestrebungen der Turnerschaft reges Interesse entgegenbringen, verlas der Redner eine Notiz aus der Nummer vom 28. August der „Schlesischen Volkszeitung“, welche unter der Spitzmarke „Katholische Nachrichten“ folgenden Bericht: „Ein Turnfest ist im Balthasar durch die katholische Patronage von San Carlo di Cattinari in Gegenwart Papst Pius X. den abgehalten worden. Ein ähnliches Schauspiel hat man in den katholischen Gärten noch nie gesehen. — es war eine äußerst interessante Premiere! Der Papst schien glücklich und geföhrt, als seine Augen diese 200 Jünglinge und Kinder sahen, welche er, dank der weissen Organisation eines populären Festes, vor so vielen Gefahren behütet wußte, und als die ganz kleinen ihre Evolutionen machten, lachte Pius X. recht herzlich über ihre lustigen und unterhaltenden Gesichter und die kriegerische Uniform. Er ging an den einzelnen Tischen vorbei und reichte allen, den Turnern und den Musikern, die Hand zum Kusse. Vielleicht kann eines Tages der Plan verwirklicht werden, ein solches Fest für alle Patronagen Roms in den Gärten des Balthasar stattfinden.“ Obwohl das italienische Turnen dem deutschen Turnen weit nachsteht, findet es also eine Unterstützung selbst in jenen Kreisen, von welchen man solche am allerwenigsten erwarten dürfte. Möchte das ein Ansporn sein für die Stadt Habelschwerdt, in welcher leider dem Anschein nach viele Kreise der Bevölkerung dem Turnen noch nicht das gehörige Interesse entgegenbringen. In Turnvereinen sind echte Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu Hause, jedoch nicht jene, die der Dresdener Parteilager solchen Angehörigen den Deutschen anpreis. Ein dreifaches „Gut Heil“ auf die „deutsche Turnerschaft“ schloß die mit lautem „Bravo“ aufgenommenen Ausführungen. — Nunmehr führten die vereinigten Musikregiment Glatz und Habelschwerdt weitere Festübungen vor: (V. Follse, Armstößen, Fechterangriff und Abwehr). Die Glatzer führten sodann noch kombinatorische Übungen am Ring und Barren auf. Dem Abend beschloßen Räkturnen und Turnspiele. Das Wetter war schön und angenehm. Aus Anlaß des Festes war mit Genehmigung des Herrn Landrats das Festzelt von Blumen, Back- und Backwaren, sowie geringwertigen Gebrauchsgegenständen von 3-8 Uhr nachmittags gestaltet. Gegen 1/9 Uhr erfolgte der Rückmarsch mit Musik zum Vereinslokal, wo ein Kranzchen die Turner noch lange besinnamen hielt.

Neurode, 30. August.

- Der katholische Gesellenverein begeht künftigen Sonntag in feierlicher Weise sein 45. Stiftungsfest. Vormittag 8 1/2 Uhr versammeln sich die Vereinsmitglieder im Vereinslokal zum „Weissen Adler“ und gehen von hier aus in geschlossener Reihe zur Kirche, um dem Gottesdienste beizuwohnen. Nachmittags 3 1/2 Uhr findet vom Vereinslokal durch die Stadt nach dem „Preussischen Hofe“ Festzug statt. Hier konzentriert von 4 Uhr ab unsere Bergkapelle. Für abends ist im Saale des genannten Gasthauses Theater und Ball angeordnet.

- Zum Ortsrat betreffend die Feuerlöschhilfe ist vom Magistrat im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung folgender beschließender Bescheid genehmigt: Zusatz zu § 4 beschloffen worden: „Forensen, Altengesehlichen, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Berggewerkschaften, juristische Personen (insbesondere auch Gemeinden, eingetragene Genossenschaften und weitere Kommunalverbände), sowie der Staatsfiskus haben für jedes ihrer Hausgrundstücke in Neurode jährlich 9 Mark an die Kamererkasse zu zahlen. Bezahlt davon sind die städtischen Gebäude, die Kirchen, Schulen und Armenanstalten.“ Vorstehender Zusatz tritt vom 1. Juli 1904 in Kraft.

- Bei der gewerblichen Fortbildungsschule ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß ein Teil der Schüler trotz energischer Vorhaltungen der Lehrer zum Unterricht regelmäßig zu spät kommt. Deswegen sind die Herren Lehrer angewiesen worden, nicht nur die vorkommenden Schulverzuhrnisse, sondern auch besonders das zu späte Kommen der Schüler unmissverständlich der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen.

- Vor ein em Schwindler wird gewarnt! In den letzten Tagen erschien bei mehreren Familien ein junger Mensch, gab vor, er sei Bergmann, verheiratet und Vater von 5 Kindern. Bei seiner Rückkehr von der Grube habe er seine Frau schwer krank angetroffen und habe auf Anordnung des Arztes sofort Medizin aus der hiesigen Apotheke holen sollen. Dazu aber reichte ihm sein Geld nicht und deswegen bat er um den fehlenden Betrag, den er baldigst zurückzahlen werde. Da er einen durchaus anständigen Eindruck machte, so glückte ihm sein Wunders. Nachforschungen in hiesiger Apotheke aber ergaben, daß ein Veramann Köhler, wie er sich nannte, gar nicht nach Medizin dort war. Also Vorsicht!

4 Ludwigsdorf, 29. August. Nächsten Sonntag hält die Schießgesellschaft „Freihand“ hier ihr Königsschießen in Neurode ab. Dem Schießen folgt ein Essen im Kaiserhof. — Am Sonnabend veranstaltete der hiesige Regellub die Fester seines Stiftungsfestes im neuerbauten Marzischen Saale in Mölle. Der erst kürzlich vollendete Saal ist durch den Bauunternehmer Jenschke hier der Neuzeit entsprechend erbaut worden mit Bühne, Nebenräumen, Regellub und Parquetboden versehen. Die Größe des schönen Saales (Bühne einbezogen) beträgt 28 m und 16 m im Geviert, es ist so der größte Saal der Umgegend geworden. Der Regellub unterteilt die zahlreich erschienenen Gäste aufs beste, das reichhaltige (nur etwas in die Länge gezogene) Programm enthielt einen Schwanf, Couplets, Solosongen und Lieder. Die Reihe der Unterhaltungen eröffnete der flott gespielte Schwanf „Der Kampf mit dem Drachen!“ Lante Möbbs, die Unheilbringerin und Friedensstörerin in junger Ehe, wird mit Bist vom draven Dunkel Straße abgerieft.“ Die Feste hielt Lehrer Klose hier, derselbe verteilte auch an die Sieger im Regeln die Gewinne. Der Regierkönig (Folgenhauer) erhielt einen Barometer, die beiden Ritter (Trautwetter H. und J.) wurden mit Bedeckungen bedacht, der Vorkönig trübete sich mit einem Orden, auch wurden die Sieger mit Kränzen von schöner Hand geschmückt. Durch ihre Vortragslust erlangen besonders die Regellubler Marx und Trautwetter vielen Beifall. Da auch der Wit bewußt war, durch gute Verpflegung zu gefallen, wurde den Gästen der Abschied schwer.

Aus anderen Kreisen.

Breslau. Angriff auf einen Militärposten. In der Nacht zum 26. v. Mts. wurde ein Militärposten vom 51. Regiment an den Militär-Schießständen hinter der Westendkaserne durch einen Mann angefallen und mit der Hand ins Gesicht geschlagen. Während des Handgemenges kamen noch zwei Burchen hinzu und namen Partei gegen den Posten. Auf dessen Noisignal kamen ein anderer Posten und der Schießstandsleiter zu Hilfe, infolgedessen die Burchen flüchteten. Der erste Angreifer wurde durch einen Säbelhieb verwundet worden sein. (Schl. Volksztg.)

Aus Nachbargebieten.

- Steinhilber b. Neustadt a. M., 29. August. Der hiesige freiwillige Feuerwehrverein in Gemeinschaft mit der ganzen deutschen Einwohnerschaft hatte sich wohl vorbereitet, um das gestern hier stattgefundene 25jährige Gründungsfest des Vereins in Verbindung mit der ersten Abgeordneten-Versammlung des erst im Mai d. J. gegründeten Bezirks-Feuerwehrverbandes der deutschen Gemeinden im Bezirke Neustadt a. M. würdig zu begehen. Die Häuser prangten in reichem Flaggenschmuck, an den Eingängen zum Ringplatz waren 3 schöne Ehrenportien mit Willkommens- und Feuerwehrparaphen errichtet. Gegen 9 Uhr trafen die ersten Böhren hier ein und wurden unter Marschmusik nach dem Ringplatz geführt. Um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche feierlicher Gottesdienst mit Te Deum statt, welchem die anwesenden Feuerwehren, der Militärverein und die Turner beiwohnten. Nach dem Gottesdienste besuchten die Vereine (Feuerwehrverein Steinhilber und der Militärverein mit Fahne) vor dem anwesenden Kommandanten und dem Gemeinderate; vor dem Rathaus löste sich der Festzug auf. Um 11 Uhr begann die Abgeordneten-Sitzung des Bezirks-Feuerwehrverbandes in der Gemeindegaststätte. Die Verhandlungen währten etwa 2 1/2 Stunden und folgte um 12 Uhr ein zwangloses gemeinschaftliches Mittagessen im „Feldmarschall Radehly“. Pünktlich um 1/2 Uhr nahmen die Vereine am Ring für den Festakt Aufstellung. Die Steinhilberer Wehr rückte alsbald mit sämtlichen Geräten an, um bald nach dem Festakt mit der Schul- und Schaulubung zu beginnen. Festredner war der Schriftführer des Bezirksverbandes, Herr Oberlehrer Jentsch-Giehl. In dem Redner alle auswärtigen Böhren und insbesondere die aus Preußen erschienenen Kameraden begrüßt, gab er bezüglich des 25jährigen Gründungsfestes der Ortsfeuerwehr eine statistische Uebersicht über Gründung, Fortbestand und Tätigkeit der Wehr. Die Zahl der dem Verein seit seiner Gründung angehörnden Kameraden beträgt noch 25, darunter die Vorstandsmitglieder Herr Fabritzberger Soumar, Kommandant, Bauereibitzer Migula, Stell. Kommandant, und Bürgermeister W. Mörtig, Schriftführer. Redner begrüßte die Jubelwehr auf das herzlichste. Der zweite Glückwunsch mit gleichzeitigen Dankworten für 25jährige Tätigkeit im Dienste der Feuerwehr galt den 25 Jubilaren, deren Namen verlesen wurden und die seitens des Bezirksverbandes mit einem Diplom ausgezeichnet wurden. Der zweite Teil der Feste rednerisierte die Beweggründe zur Abweigung der deutschen Gemeinden von dem früheren Verbande und Gründung eines eigenen Bezirksverbandes. Herr Jentsch brachte im Verlauf der Rede je ein Hoch aus auf die Gäste, auf die Jubilare und die Feuerwehr Steinhilber, den Bezirksverband und die beiden Monarchen Kaiser Franz Josef von Osterreich und den deutschen Kaiser Wilhelm II. Nach dem Hoch auf die letzteren spielte die Steinhilberer Musikkapelle die Österreichische und die preussische Nationalhymne. Bald nach der Feste rednerisierte die Schulübungen der Steinhilberer Feuerwehr an den 3 Spritzen. Zur Verfügung stehen der Wehr eine große Saug- und Druckpritze,

sowie 2 kleinere Abzugspritzen, von den letzteren eine Lebrige für Hand- und eine Lebrige mit abbläsbarem Vorderwagen für Herbedebannung, sowie von sonstigen Geräten Rettungsseil, Sprungtuch und einen Schlauchwagen mit einer größeren Menge Reservereschläuchen. Nach der Schlußübung erklangen Feuerfignale und wurde an der Schule ein kurzes Wandler ausgeführt. Wasser wurde aus 3 Schlauchgängen gegeben, in Aktion waren auch der Rettungsseil und das Sprungtuch, ebenso war die Sanitätskolonne in Tätigkeit. Nach dem Wandler trat der Brandmeister der Feuerwehr Reinerz, Herr Buchdruckermeister Pohl-Reinerz, den Rednerplatz, um namens der preussischen Wehren den Dank für die freundliche Einladung auszusprechen. Herr Pohl betonte in seiner Rede, daß weder Landesgrenze noch Nation noch Partei eine Grenze bilde für die Aufgabe der Feuerwehren, den Schutz für des Nächsten Hab und Gut zu fördern und im Hinblick darauf treue Kameradschaft zu halten. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die städtischen Behörden, die Gemeinde und die Feuerwehr von Steinhilber. Hierauf folgte der Abmarsch der Vereine nach dem Festplatz im Soumarischen Garten. Hinter der Musik marschierten zuerst die preussischen Wehren Reinerz, Köber, Wein, diesen folgte der Militärverein und der Turnverein aus Steinhilber, die Feuerwehren aus Saitel, Deichmeyer, Neustadt a. M. und mehrere Wehren des tschechischen Bezirks. Das gut besuchte Gartenlokal am Festplatz und ein am Abend im „Feldmarschall Radehly“ folgendes Tanzkränzchen bildeten den Schluß des wohl gelungenen Doppelfestes.

Literatur, Kunst und Musik.

Katholische. Die katholischen Missionen. Illustrierte Monatschrift. 32. Jahrgang. (Oktober 1903 bis September 1904.) 12 Nummern. 40. 4 Mark. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagsbuchhandlung. Durch die Post und den Buchhandel.

Inhalt von Nr. 12: Die im Jahre 1903 verstorbenen Missionsbischöfe. (II. Schluß.) — Eine Missionsfahrt im Gebiet des Bahr el Ghazal. — Nachrichten aus den Missionen: Rußland. — China (Nord-Schensi; Süd-Schensi). — Hinterindien. — Belgisch-Kongo. — West-Australien. — Kleine Missionschronik und Statistisches. — Miscellen. — Für Missionszwecke. — Dankagung und Bitte. — Titel und Inhaltsverzeichnis. Diese Nummer enthält 10 Abbildungen und 1 Titelbild.

Vermishtes.

- Ein Mord und Selbstmord werden aus Berlin gemeldet. In einem Hause der Lehner Straße wurde der Wiener Ränke und seine Ehefrau in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Ränke hatte seiner Frau mit einem Beile den Schädel eingeschlagen und sich selbst erhängt. Das Ehepaar hatte 4 Kinder im Alter von 7 bis 27 Jahren. Ränke besaß früher das Fischergut Sabow bei Freinwalde i. M., das er von seinen Eltern geerbt hatte. Er zehn Jahren parallelerte und verkaufte er es. Da er glaubte, hierbei überfordert zu sein, so führte er einen kostspieligen Prozeß, den er verlor. Er war seitdem stets vertriebt und lebensüberdrüssig.

- Die Ecker-Burg bei Rahnach ist für einen Spottpreis an einen Baumstamm verkauft worden. Die durch Schillers „Tell“ berühmt gewordene Burg soll in eine Fremdenpension verwandelt werden!

- Folgendes heitere Geschehen von einer „Rechnung im Briefkasten“ bringen die „Münch. Neuesten Nachr.“: Gelegentlich des Sommeraufenthalts in Wildbad passierte einem Münchener Kurgast das Malheur, daß er eine soeben empfangene Wochenrechnung nirgends mehr finden konnte, obwohl er sie doch ganz gewiß in die Tasche gesteckt und inzwischen nur ein paar Schritte bis zum nächsten Briefkasten gemacht hatte. Anderen Tags wurde unser Landsmann über den Verbleib belehrt durch den Empfang der folgenden lustigen Zeilen, die beweisen, daß bei unseren braven nachbarlichen Postbeamten nicht nur die bekannte Findigkeit, sondern auch Humor und Dichtertalent zu Hause ist:

Liebesbriefe, Anstichkarten, Sendungen von allen Arten, Begeht man vertrauensvoll, In den Kasten — bis er voll, Und die Post, nach alter Weise Sendet alle auf die Reise Und belagert sie gut und recht, Denn — sonst ange es ihr schlecht; Was man aber heut verlangen Von uns tat, das macht uns bangen: Dat man uns doch ungeniert (Mit ihr unguet!)

- Eisenbahn-Zusammenstoß. In der Nähe des Tunnels bei Joncel's im Departement Herault (Frankreich) riefen am 29. August zwei Eisenbahnzüge zusammen. Die Maschinen und Feiger bei der Lokomotiven sind tot, zahlreiche Passagiere wurden verwundet.

- Sticher u. schmerzlos wirkt das f. 30 Jahr. bewährte echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel. Fl. 60 Pfg. Nur echt in d. Firma Kronen-Apothek-Berlin. Depot in den meisten Apotheken und Drogerien.

Einige tüchtige Tischler
werden bei dauernder Beschäftigung zum baldigen Eintritt gesucht.
Schlag & Söhne, Orgelbau-Anstalt, Schweidnitz in Schlesien.

Kaufmann,
23 Jahre alt, firm in Colonialwaren, Destillaten, Destillation und schriftl. Arbeiten. Im Besitz bester Zeugnisse, sucht Stellung als Verkäufer oder im Comptoir gleichviel welcher Branche. Gest. Off. unter L. R. 81 postl. Mittelwalde erbeten.

Steinmeken
für Sandsteinarbeit finden in unseren verschiedenen Betrieben dauernde u. lohnende Beschäftigung.
Zeidler & Wimmel, Bunzlau.

Oberschweizer,
Unterschweizer und Schweizer auf einzelne Stellen zu 20-40 Stück Wch mit guten Zeugnis, tauntionsfähig, hat zu jeder Zeit zu vergeb. für Ausbeisiger kostenlos. Kräftige Burchen können sich melden zum Schweizer lernen.
Anton Ammann, Stellenvermittler, Breslau N. Antonenstr. 19, Telephon 2685, 3 Belgischeu Str. 10, Bohndorfer, 24, Hotel Monopol, Telephon 833.

Tüchtige Zimmerleute
finden sofort dauernde Beschäftigung.
B. Tautz, Baugeschäft, Neurode.

Maurerpoliere
finden in meinem Baugeschäft sofort dauernde Beschäftigung.
A. Ernst, Maurermeister in Glatz.

Tüchtige Maurer und Arbeiter
sucht per sofort für dauernde Beschäftigung
A. Ernst, Maurermeister in Glatz.

2 Schneidergesellen,
einer auf große und einer auf kleine nur gute Arbeit, finden bald dauernde Beschäftigung bei
Strauch, Eckersdorf, Kr. Neurode.

Einem tüchtigen Schneidergesellen
sucht zum baldigen Eintritt
P. Straube in Agnesfeld bei Altsendorf.

Einem Stellmadergesellen
sucht für dauernd
Wilhelm Stampe, Stellmadermeister, Nieder-Hausdorf b. Glatz.

Ein jung. Schuhmadergeselle
kann bald bei dauernder Stellung eintreten
P. Herzog, Kunzendorf b. Neurode.

Junger Schuhmadergeselle
(Floter, sauberer Mittelarbeiter), findet dauernde Beschäftigung bei
Robert Herrmann, Glatz, Ring 16.

Tüchtige Schlossergesellen
können sofort eintreten bei
P. Krause, Frankenstein.

Tüchtige Bantischler
finden dauernde Beschäftigung bei
R. Steiner, Dampfschleier, Frankenstein.

Tüchtige Bantischler
finden dauernde Beschäftigung bei
E. Klar, Dampfschleier, Neurode.

Forstlehrerling
mit guter Schulbildung zum 1. Oktober 1904 gesucht.
Derselbe hat Gelegenheit, sich in allen forstlichen und schriftl. Arbeiten und Wegebau auszubilden. Offert. an Revierförster Horbach, Forsthaus „Annabof“ bei Ziegenhals (Obereschl.)

Ein Antscher,
welcher auch die Feldarbeiten versteht, kann bald eintreten in
M. Thienelts Brauerei, Glatz.

Kräftige Mädchen
werden für dauernde, gut bezahlte Arbeit gesucht in der
Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Altwasser i. Schl.

Tüchtige Mädchen
Ordnentlichen Mädchen wird dabei billige und gute Unterkunft in unserem Mädchenheim gewährt.
Mädchen
Ein 14 bis 15jähriges Mädchen zu leichter Hausarbeit gesucht.
M. Brost, Haus Schwarzenstein, Landst. i. Schl.

Junge Mädchen
bei hohem Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Papierfabrik Mühlendorf, G. m. b. H.

Lehrling
gesucht.
Beyers Conditorei, Glatz.

Kellerei, anständiges Mädchen
sucht Stellung per 1. Oktober als
Verkäuferin.
(Gasthaus nicht ausgeschlossen). Offerten erb. unter G. 900 postlagernd Eifersdorf.

Ein Lehrmädchen
für ein Seifeengeschäft wird per 1. Oktober gesucht.
Gebrüder Müller, Patschkau.

Mädchen
für meine Häuslichkeit.
Frau Klara Keisler in Ober-Langenau.

Mädchen
Gesucht zum 1. Oktober d. J. freundliches
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten bei hohem Lohn.
Dasselbe muß sehr sauber, ehrlich und kinderlieb sein, auch etwas vom Kochen verstehen. Gute Behandlung, für größere Hausarbeit Küchler vorhanden.
Meldungen bald erbeten.
Frau Oberpollnitz, Klarhaack, Mittelwalde i. Schl.

Suche Köchin u. Dienstmädchen
aller Art bei hoh. Lohn in gute Häuser für bald und später.
Luisa Jahn, Stellenvermittlerin, Breslau, Bormerstr. 61.
Bitte bald Zeugnisse einzuschicken.

Unterjartebene bitte hierdurch
alle, welche durch sie beleidigt worden sind, um Verzeihung.
Glatz, den 31. August 1904.
Frau Karolina Mücke.

Zuverlässige Wirtin
auf H. Landwirtschaft gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein älteres Mädchen
sucht eine ruhige Stellung bei einem allein stehenden, anständigen Herrn oder Dame oder auch bei einem kinderlosen Ehepaar zum 1. Oktbr. Am liebsten in der Näh. von Habelschwerdt. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Schönes, freundliches, möbliertes Zimmer
für 2 Herren mit voller Prinston zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Brennholz,
3 m 3 Ml. ab Werk hat abzugeben
Dampffägwerk Seitenberg a. d. Siere.

Ein gutes, kräftiges, sehr gut genährtes, braunes
Pferd,
Trabant, lammschm, sehr guter Zieher, für den Landwirt sehr gut, auf ein Vorderbein etwas schenkelhaft, steht zum Verkauf bei
A. Schmidt, Bad Reinerz.

Ein Pferd,
kräftig, und guter Zieher verkauft
Fr. Lux, Fleischermeister, Kieslingswalde.

Ein älteres, reelles, braunes Arbeitspferd
ist veräußert bei
Müller Wold, Berlonenwasser p. Langenau.

Neu eingetroffen!

Filzhüte für Damen, für Kinder, für Herren.

Herbst- u. Winter-Confektion

Confektion für Damen, für Mädchen, für Kinder, für Herren, für Burschen, für Knaben.

Neu eingetroffen!

Fertige Damen-Blusen.

Neu eingetroffen!

Knaben- und Herren-Mützen.

Neu eingetroffen!

Lammfell-Mützen, Zellermägen, Kinderhauben, Kinderkleidchen.

Neu eingetroffen!

Herbst- u. Winter-Kragen für Damen.

Kaufhaus Gustav Glücksmann.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung in Wartha unseres lieben Bruders

Paul Dittrich

aus Königshain,

sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Frauen Schwestern des Elisabeth-Stiftes aus Wartha für ihre liebevolle Pflege während der Krankheit, dem Hochw. Herrn Seelsorger für seine trostreichen Worte am Grabe, dem früheren Gasthofbesitzer Herrn Kolbe für die Pflege des Verstorbenen und die Kranzspendung.

Cottbus, Dresden und Königshain, den 31. August 1904.

Die tieftrauernden Geschwister.

Zurückgekehrt. Dr. Weigmann.

Gesang-Unterricht

erhält von jetzt ab wieder regelmäßig in Glatz

Anna Meissner,

Kgl. Hofopernsängerin.

Nächstes in der Exp. d. Gebirgsh.

Wohnhaus

mit 10 Zimmern, Garten, Hof, Remise, sowie Nebenhaus mit mehreren Zimmern bald zu Samenz. i. Schles. zu verkaufen.

Günstige Lage am Schloß, bei für Rentner geeignet. Preis etwa 22-24000 Mk. Off. u. B. D. 5251 an Rudolf Mosse, Breslau.

Kupfervitriol

(Blaustein) bestes Mittel gegen Weizenbrand empf. v. J. Willisch,

Drogenhandlung, Habelschwerdt, Ring 3.

Breßtroh,

Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, liefert billig franko aller Bahnstationen

Rückers i. Schles., Franz Wittwer.

200 Ztr. gute, haltbare Speisezwiebeln

lasse Ende dieser Woche ausladen & Ztr. Mk. 5,90 ab hier. Freundschaftliche Ordere erbitte halbesgl.

J. Warmus, Habelschwerdt.

Für Gastwirte!

Ein Grammophon, fast neu, mit 20 Platten, Einkaufspreis 330 Mk., verkauft für 100 Mk.

Grüttner, Mittelschule Altwaldersdorf.

Deutsch-ersterklass-Roland-Fahrräder auf Wunsch auf Teilzahlung.

Anzahl 25-50 Mk. Abzahl. 8-15 Mk. monatl. Gegen Barzahlung 11. Fahrräder v. 70 Mk. an.

Man verlange umsonst Preisliste. Roland-Maschinen-Gesellschaft in Glatz 243

Gasthaus „zur Lieder“, Halbendorf.

Kirmesfeier

auf Sonnabend, Sonntag u. Montag, den 3., 4. und 5. September.

Sonnabend früh von 9 Uhr ab: Weißfleisch und Weißbrot.

Sonntag und Montag:

Wurst-, Enten-, Rebhuhn- und Backhuhn-Essen.

Selbstgebackenen Kuchen.

Dazu ladet freundlichst ein August Kabst.

Südbahnhof Pfaffenmühle.

Zur Kirmes

Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. September.

Enten- und Wurstessen.

Es ladet freundlichst ein Der Pfaffenmüller.

Soritsch.

Hein's Gasthof.

Zur Kirmes

auf Sonntag, den 4. September,

Große Tanzmusik

bei vollem Orchester,

sowie Enten-, Gänse- und Wurstessen,

Montag, den 5. September cr.,

Tanzkränzchen.

Gute Getränke, vorzügliche Speisen.

Sonnabend, den 3. September,

zum Schweinschlachten

ladet freundlichst ein

A. Hein, Gastwirt.

Alt-Batzdorf.

Zur Kirmesfeier

auf Sonntag, den 4., und Montag, den 5. September,

ladet freundlichst ein

Clemens Mattern.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Ober-Langenu.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 4. Septbr. cr., ladet ergebenst ein Fritsch.



Dalma



Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.

Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.

Millionenfach bewährt gegen Fliegen, Schnaden, Schwaben, Käffen, Wanzen u. s. w. Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Meiniger Fabrikant: Apoth. E. Lahr in Würzburg. In Glatz zu haben in der Hirsch-Apothek und bei A. Latte, Drogerie; in Neutrode in der Apotheke.

Eisersdorf.

R. Grosspietsch's Gasthof.

Voranzeige.

Am Kirmesmontag, den 26. Septbr.

Großes

Militär-Konzert.

Verlorenwasser.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 4. September,

ladet freundlichst ein

Englich.

Für Spottpreis verkaufe meine Sammlung ausgekosteter australischer Tiere und Vögel,

als: Kängurus, Dopsams, Bären, Zigelgase u. s. w., Emus, Papageien, Adler u. s. f. Anfragen an S. Riedel, Briesg, Bez. Breslau, Bolnische Str. 14.

Eine gebrauchte, noch gut erhaltene

Häckselmaschine

steht billig zu verkaufen bei

H. Kintscher, Blomitz.

Eine noch gute Fleischblock,

1 Mtr. Durchm., steht zum Verkauf

Habelschwerdt, Blauer Hirsch.

Volksverein

für das kath. Deutschl.

Hest Nr. 6

ist angekommen.

Wir bitten die Herren Vertrauensmänner, die Heste bald abholen zu lassen.

Glatz. Arnestus-Druckerei,

Gef. m. b. H.

Eine noch gut erhaltene

Schuhmacher-Maschine

ist preiswert zu verkaufen.

Wittkau Anna Ludwig,

Neutrode, Kr. Habelschwerdt.

20 Rollen trockene

Hand- u. Maschinenwindeln

verkauft Sindermann, Schottische-

besitzer, Schreibendorf.

Spren verkauft

Felix Otto, Grafenort.

Wiesenheu,

loose oder gebunden, kaufen

Hoffmann & Helzer, Glatz.

11000 Mark

werden zum 1. 10. 04. auf sichere

Hypothek zu erlösen gesucht. Offert.

unt. B. 105 Exped. d. Zig.

11000 Mark

werden auf gute Hypothek v. 1. 10.

cr. gef. Gef. Off. u. K. 500 an

die Exped. d. Zig. erb.

6000 Mark

werden per halb oder 1. 10. zur

II. Stelle von pünktlichem Zinsen-

zahler gesucht. Offert. beliebe man

unter A. Z. 59 in der Exped. d.

Zig. niederzulegen.

Darlehne bis 300 Mk. geg. ra-

tenw. Rückzahl. giebt

bisret u. prompt Rückzahl.

Berlin W. 57, Großbisch-

straße 4. (Rück.) Zahlr. Dankst.



In Glatz bei Th. Mende, Hirsch-Apothek, A. Latte, Drogerie, Schwedendorferstr. 205, Johann Scholz, Glatzer-Seifenfabrik.

Mohamed Cigaretten
Die Perle des Orients
Carton à 10 Stück

N ^o 2	20 Pf.	N ^o 8	40 Pf.
N ^o 3	25 "	N ^o 9	50 "
N ^o 4	30 "	N ^o 10	60 "
N ^o 5	35 "	N ^o 11	70 "
N ^o 6	40 "	N ^o 12	80 "
N ^o 7	45 "	N ^o 13	90 "
N ^o 8	50 "	N ^o 14	100 Pf.

erhältlich in den Cigarrengeschäften
nur auch mit Firma auf jeder Cigarette.
Oriental Tabak Cigaretten-Fabrik
Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.
Über achthundert Arbeiter.

Illustrierte Preisverzeichnisse
von meinen eisenen u. hölzernen gefelch. Grabständern u. Kreuzen
verfende ich überallhin gratis und franco. Voriges Jahr bis heut 244 Stück nachweislich geliefert.
A. Hirschfelder, Glatz,
Porzellan- & Silbermalerei.

Bücher werden schnell revidiert,
geordnet, Bilanzen gezogen, abgeschlossen, Inventuren aufgenommen und auf Wunsch auch neue praktische Bücher angelegt. — Käufer für gute Geschäfte stets an der Hand. — Tel. 9764. — Bei Zahlungsschwierigkeiten weitgehendster Rat. — Strengste Discretion. — Billigste Preisberechnung. — Vollständige Ausbildung zum praktischen Buchhalter. — Prospekt meiner praktischen Handelsschule gratis. — Honorar billigt. Beginn täglich. — Auch brieflicher Unterricht. — Stellen oft vorhanden.
J. Kolodziej, Bücherrevisor, Breslau, Ohlauerstraße 68.

Hoffmann & Melzer, Glatz.
Telephon Nr. 12.

Billige Böhmisches Bettfedern!
(Bettfedern sind zollfrei)

10 Pfund neue, gute, geschlissene, staubfreie Mk 8,—; 10 Pfund bessere Mk 10,—; 10 Pfund weisse daunenweiche geschlissene Mk 15,—, 20,—; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche geschlissene Mk 25,—, 30,—; 10 Pfund Halbdannen Mk 10,—, 12,—, 15,—; 10 Pfd. schneeweisse, daunenweiche ungeschlissene Mk 20,—, 25,—, 30,—; Daunen (Flaum) grau a Mk 3,—; schneeweisse a Mk 5,—, 5,50, 6,— per halbes Kilo.
Versandt franco per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.
Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.
Benedict Sachsels, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

Von all den vielen Pappdach-Konservierungs-Mitteln hat auch nicht eines auch nur annähernd solche Erfolge aufzuweisen, wie das von mir „allein in Schlesien“ fabrizierte

CHRISTOL.
Zu haben in allen besseren Geschäften der Branche, eventl. bei **S. Friedeberg, Breslau XII, Trebnitzer Chaussee.**
Asphalt-Dachpappen- und Christol-Fabrik.
Niederlagen in Glatz: F. A. Schliemann & Sohn, Josef Lindner und Klemperstr. F. Gellrich. Habelschwerdt: Hugo Taiber. Mittelwalde: F. Schreiber. Altheide: August Nickig. Neurode: Dachdeckermeister Ed. Petau. Ebersdorf bei Habelschwerdt: D. Jung. [2861]

Großer Möbel-Ausverkauf!
Wichtig für Bräute und Möbelkäufer!
Mein am Ringe No. 7 befindliches
Möbel-Lager,
bestehend aus: Schränken, Tischen, Stühlen, Bettstellen, insbesondere Sophas aller Art, Spiegeln etc. etc.
verkaufe ich zu jedem unannehmbaren Preise wegen Aufgabe des dortigen Geschäftes bis 1. Oktober 1904 vollständig aus.
Der Ausverkauf dauert unwiderruflich nur bis 1. Oktober 1904.
Wilh. Coewen,
Möbel-Ausstattungshaus,
Ring Nr. 7 Glatz Ring Nr. 7.

Künstlichen Zahnerzatz
und Plomben in verschiedenen Arten, sowie
Zahnziehen
(auch schmerzlos), in besten Ausführungen und soliden Preisen bei
Josef Jung, Neurode, Hospitalplatz.

St. Carolus
bittet herzlich um einen Baustein für seine Kirche. Nahe an 8000 Seelen im Süden Breslaus haben für ihren Gottesdienst nur eine völlig unzureichende Kapelle! Der Bau einer Pfarrkirche ist dringend nötig; aber die Mittel fehlen gänzlich. — Jede, auch die kleinste Gabe nimmt dankbar entgegen.
Pfarrer Wirsig, Breslau VII, Sabitzerstraße 16.

Prima Superphosphat, Thomashladenmehl und Kainit
unter Gehaltsgarantie offeriert billigt
Ullersdorf. A. Negwer.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. 1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Guten Bauern-Quark,
geben Posten, gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Jahresabschluss erwünscht. Offerten unter **J. W. Exped. d. Stg.** erbeten.

Dr. Mampe's bittere Tropfen
nach der Vorschrift des Geheimen Sanitätsrat **Dr. Mampe zu Stargard i. Pom.**
Marke Doppelturnm
Warenzeichen geschützt.
Gegründet 1835.

Halb u. Halb Mampelikör
Bei meinen Original-Fabrikaten achte man auf die Schutzmarke: Das Gründungsjahr 1835 und Stargard i. Pom.
F. J. Mampe, Stargard i. Pom.
Den Alleinverkauf meiner Fabrikate für Glatz und Umgegend übernehmen vom 1. September 1904
Schweizer & Brieger, Glatz,
Fruchtsaftpresserei und Gross-Destillation.

Brombeeren
kauft
Louis Schott, Glatz,
Fruchtsaft-Presserei.

Frühe Rosen-Kartoffeln,
a Ztr. 3 50 Mk. noch ca. 60 Ztr. abzugeben; weiße, gutkochende große Speisekartoffeln
habe soeben wieder 200 Zentner ausgeladen und empfehle billigt
J. Warmus, Habelschwerdt.
Bei Abnahme ganzer Wagons stehe ich sehr preiswerten Offerten gern zu Diensten.

1 Waggon hochfeine weiße Speise-Kartoffeln
habe ausgeladen und offeriere allerbilligt.
Habelschwerdt, G. Wolf.
Weißrig traße.

Stempel in dies. Größe kostet nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau Hintermarkt 97.
Muster nebst Preis gratis!

Lager und Anfertigung v. Schablonen, Monogramme, Petschatten, Siegelabdrücken, Cliche's u. Stempelfarben.

Kl. Druckerol von 75 Pfg. Medaillen v. 50 Pfg. Parlemannsche mit Stempel von 2,30 Mk. Stempelkissen v. 40 Pfg. an

Magenleidenden
teile aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Hansen, Fabrikant, Nabelfeld b. Steindorfersee.

Germania-Pomade
ist das einzige sicher wirkende Mittel zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, es verhindert das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung.
Erfolg garantiert. Flacons à M. 1,—.
H. Gutthier's Kosmetische Office, Berlin S.W.
In Glatz bei **A. Latte, Drogerie.**

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
A. Hoeck, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Herzinnige Bitte.
Im Vertrauen auf die Hilfe unserer Glaubensgenossen beginnen wir den Bau einer **Kath. Kirche**, um einen Teil unserer über 30 Tausend Seelen zählenden Pfarngemeinde abzuweihen und kirchlich besser zu verorten. Nur mit fremder Hilfe können wir bei der Armut des überaus großen Teils unserer Gemeindeglieder das Werk vollenden. **Corpus Christi-Kirche** soll dieses Gotteshaus heißen! O, Liebhaber Jesu im hl. Altarsakramente, haltet uns dem Gütlichen Heilande eine neue Stätte errichten; er wird es Euch vielfach vergelten!
Wilhelm Frank, Erzieher und Pfarrer bei St. Plus, Berlin O., Ballhofstr. 73.
Auch die Expedition dieser Zeitung beider Gaden an den Wittsteller.

Drückende Sorgen
bereitet unserer armen, größtenteils aus Fabrik- und Bergarbeitern bestehenden Pfarngemeinde der so notwendige Kirchenbau; denn wir sind ganz mittellos und nur auf die Spenden edler Wohlthäter angewiesen! — O helfet uns doch in unserm irdischen Gebirgsale eine Fronleichnamskirche errichten!
Der allgütige Gott, welcher das Scherlein der Witwe und den Trunk Wassers, aus Liebe gerührt, nicht unbelohnt läßt, wird es Euch hundertfach vergelten!
Um gültige Gaben bittet in der Hoffnung, keine Fehlbitte zu tun
das kath. Pfarramt Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
ist
billig bequem
sparsam
schont die Wäsche.

Drillmaschinen von unerreichter Einfachheit im Bau
Nur ein Särad für alle Getreidearten.
Normal-Stahlpflüge,
2- u. 3-scharig, m. standlichten Radnaben für Oelschmierung.
Ph. Mayfarth & Co., Kals-Wilhelmsstr. 5/7, Breslau.
Tüchtige solide Vertreter werden gesucht.

Für kränkliche und magenschwache Raucher empfiehlt
Dr. Kleslings Sanitäts-Cigarren
in verschiedenen Preislagen, das
Cigarren-Spezial-Geschäft
Habelschwerdt, Große Kirchstraße 27.

Für Landwirte
empfiehlt
la. Phosphors. Kalk, garan. 40-42%
frei von Arsen und Chlor,
Fresspulver für Pferde und Schweine,
Butterpulver und Butterfarbe,
Restitutionsfluid für Pferde.
Hohenzollern-Drogerie
Alfred Rauch,
Habelschwerdt, Glaserstraße 60.

J. Brass, Glatz,

Schwedeldorfer Strasse 7,
Parterre und I. Etage.

Grösstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Abteilung für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Dauerhafte
Stoff-Anzüge
6,50 Mr. bis 20 Mr.

Elegante
hochmoderne Anzüge
21 Mr. bis 42 Mr.

Knaben - Anzüge
entzündende Neuheiten.

Kinder - Anzüge
Kittel-Jaçon, 2 Mr. p. Stück.

Paletots für Herren und Knaben
enorm große Auswahl.

Loden-Pelerinen
9 Mr. bis 18 Mr.

Praktische Stoffhosen Gelegenheitskauf!
2 Mr. u. 2,50 Mr.

Einzelne Stoff-Jaquetts
2,75 Mr. und 4,50 Mr. und höher.

Gelegenheitskauf!
Herren-Stoffe, moderne und haltbare
Qualitäten,
p. Meter 1,50 Mr., 1,90 Mr., 2,50 Mr. und höher.

Filzhüte und Mützen für Herren und Knaben
zur Hälfte des realen Wertes, nur soweit der
Vorrat reicht.

Abteilung für feine Maß-Sachen.

Reichhaltiges Lager
moderner Neuheiten in Anzug- und
Paletotstoffen.

Elegante
Strassen-Anzüge,
vorzügliche Makarbeit,
moderner Schnitt, von 25 Mr. an.

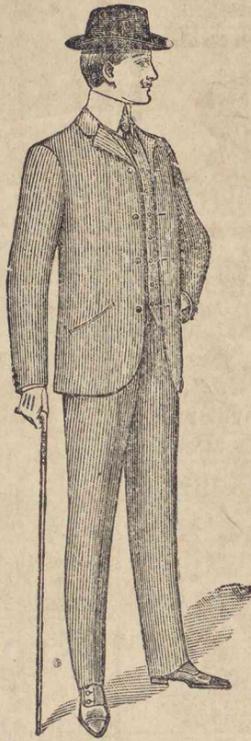
Sommer-Paletots,
mit guten Zutaten, elegant verarbeitet,
von 24 Mr. an.

Rock-Anzüge

sowie
Grad-Anzüge
in Zeug und Baumgarn von 40 Mr. an.

Bunte Westen
in Piqué- und Seidenstoffen
größte Auswahl reizende Dessins.

•••• **Sport-Sachen** ••••
sowie **Uniform- und Livree-Sachen**
zu allerbilligsten Preisen.



Sämtliche Maßsachen
werden mit besonderer
Sorgfalt und tadel-
losem Sitz prompt
ausgeführt.



Übernehme auch Stoffe zum Anfertigen, welche nicht bei mir gekauft sind.

J. Brass, Glatz, Schwedeldorfer Strasse 7,
Parterre und I. Etage.

Eigene Werkstatt im Hause.

**LIEBIG'S
FLEISCH-
EXTRACT**
Unentbehrlich
in jeder Küche.

Jos. Reimann's Nachflg.

Bildhauer und Steinmetzmeister
Zuh. Ludwig Pouckert
GLATZ, NEURODE
Minoritenstrasse, b. Händelbeil,
Beter.

empfiehlt sein überaus großes Lager
fertiger **Grab-Denkmalen**
in allen Stein- und Styrarten zu
den billigsten Preisen bei sauberster
Ausführung und bester Bedienung.
Bauarbeiten.
Renovation alter Denkmäler.



Atelier für **Zahnersatz**,
Plombieren etc.
Meine Praxis besteht hier über
5 Jahre.
August Gebauer, Glatz,
Schwedeldorferstr. 5.

Günstige Gelegenheit zum Erwerb eines Rentengutes.

In Oberschlesien werden die Rittergüter
Golassowitz, Kreis Pleß, Station Pruchna, Ofter-
reich, Ober-Borin-Oschin, Kreis Pleß, und Rybnik,
Station Sohrau, Kreis Loß-Gleiwitz, Station Loß,
unter Mitwirkung der königl. General-Kommission
in Rentengüter aufgeteilt. Der Boden ist meist
milder, tiefgründiger Lehm, nur teilweise leichter;
die Mineralwiesen sind sämtlich zweischrittige,
Verkehrs- und Absatzverhältnisse hervorragend.
Der Morgen Landes kostet mit aufstehender Ernte
beziehungsweise genügenden Vorräten je nach
Beschaffenheit 225-350 Mk.

Die Rentengüter werden in jeder gewünschten
Größe gebildet und mit vorzüglichen Gebäuden
versehen, deren Preise sich nach der Größe des
Grundstücks richten.

Die Anzahlung beträgt 1/4 des Kaufpreises. Die
übrigen 3/4 bezahlt die königliche Rentenbank an
Stelle des Käufers und dieser muß das Geld mit
3 1/2% verzinsen und mit 1/2% in 60 1/2 Jahren amor-
tisieren.

Die Bedingungen sind daher außerordentlich
günstig.

Kauflustige werden eingeladen, sich unter An-
gabe ihres Vermögens und ihrer Wünsche zu
melden bei der

Geschäftsstelle der Landbank für die Provinz Schlesien,
Breslau, Victoriastrasse 103.

Gelger,
Königl. Spezial-Ökonomiekommissar a. D.

Wurfmäschinen
mit und ohne Untertrieb,
Windplendern,
Häckselmäschinen
von 42 Mr. an, 4 Rängen schneidend,
Dreschmäschinen
zu Hand und Göpel, mit Schütler
und Sieb,
Schrotmühlen
von 25 Mr. an,
Centrifugen, Mähmäschinen,
Zauchepumpen,
Viehwaagen, Wasserleitungen etc.,
sowie alle anderen
landwirtschaftl. Maschinen
empfehle ich billigst
auch bei Teilzahlung
Schubert, Glatz.

Die schönsten
Bettfedern
und **Daunen**
sowie
fertige Zuleiten
kauft man am billigsten
nur bei
Wilh. Neugebauer
Glatz, Kirchstrasse 130.

Schönheit
verleiht ein zartes, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen,
weiße samtetweiche Haut u. blen-
dend schöner Teint. Alles dies
bewirkt nur: **Radebeuler**
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Radebeul,
mit echter Schmalze: Stedenpferd,
à St. 50 Pf. in Glas bei W. Sie-
dersleben und K. Friedrich, in
Habelschwerdt J. Willisch.

Erste Drogerie,
Mittelwalde.
Bei Bedarf bestens empfohlen.
E. F. Fischer, Nachf.

Wallfahrtsort Albendorf.
Den Besuchern von Albendorf empfehle ich mein, ge-
genüber der Kirche liegendes
Gast- und Logierhaus zum eisernen Kreuz
einer gütigen Beachtung.
Gute Speisen und Getränke jederzeit.
Kaffeehaus.
Gute, saubere Betten von 50 Pfg. an. Geräumige, feuer-
sichere, große und kleine Schlafkabinen für Professions-Platz
für viele hundert Personen.
Auch mache ich ein P. T. Publikum auf mein neues,
mechanisch bewegl. Kunstwerk aufmerksam.
Dasselbe hat eine Baufläche von ca. 30 □ Meter, enthält
über 60 Gruppen mit teils bildlichen, teils weltlichen Dar-
stellungen mit größtenteils beweglichen Figuren, welche sämtlich
auf das Sauberste aus Holz geschnitten sind. Jedes Jahr werden
neue Gruppen aufgestellt. **Entree nach Belieben.**
Bei einem Entgelt von 10 Pfg. erhält jeder Besucher eine
schöne Ansichtskarte gratis.
Indem ich um gütigen Zuspruch bitte, zeichne
Hochachtungsvoll **L. Branke.**

Sparsame
Hausfrauen
verwenden als besten Zusatz
nur
**Aechten
Voigt-Kaffee**
Fabrik-Marko

Säcke, einmal gebrauchte, vor-
treibe u. dgl. à 38 Pf., für Kartoffeln
u. dgl. à 28 Pf., für Zwiebeln u. dgl.
à 20 Pf. p. Stück offerieren und ver-
senden Probefüll von 25 Stück über-
allhin gegen Nachnahme
Wesche & Co., Magdeburg-N.

Tafel-Kunst-Honig, 6000 Mark
vorzügliche Qualität, versendet in
10 Pfd. Einern zu 3 Mr. 80 Pfg.
sconto unter Nachnahme
Neumärkische Honig-Werke
Mohrin N. M.
werden auf gute sichere II. Sy-
pothek von pünktlichem Zinsen-
zahler gesucht. Gef. Anerbiet. an
die Geschäftsst. dies. Zeitung unter
J. K. 56 erbeten.

führen, wenn Du vor abgelaufener Frist Deine Stelle ver-
 liehest? Dein Herr könnte Dich zurückfordern und wenn Du
 nicht gutwillig wiederkämeft, Dich dazu zwingen, dann aber
 müßte Deine Lage notwendig noch unerträglicher sein. Wenn
 er Dich indes auch nicht zurückdrängte, so würde er Dir doch
 kein rühmliches Zeugnis geben und Dich keine Herrschaft von
 gutem Schläge annehmen, weil eine solche durchaus keine
 Magd haben mag, die vor der Zeit ihren Dienst verlassen
 hat. Je länger und sorgfältiger ich Deine Angelegenheiten
 betrachte, desto mehr muß ich befürchten, daß Dir die eine
 oder andere Magd aus der Nachbarschaft den Kopf verdreht
 hat. Manche Dienstleute taugen nichts, beschweren sich ohne
 allen Grund über ihre Herrschaft und machen ein Geschäft
 daraus, den guten Dienstboten ihre Stellen zu verlei-
 den. Halte Dich ja ferne von solchen Klatsch-, Läst- und Auf-
 hezmäulern. Du siehst, wie ich über Deine Verhältnisse
 denke. Sollten aber Deine Klagen wohl begründet sein, was
 mir gewiß höchst leid tun würde, so müßtest Du dennoch
 Deine Dienstzeit aushalten; denn der liebe Gott will, daß
 wir nicht bloß verständigen und geliebten, sondern auch
 wunderlichen und harten Herrschaften gehorsam sein sollen.
 Denn auch durch solche werden wir aufmerksamer, fleißiger,
 ordentlicher, bescheidener und geduldiger gemacht und sie ver-
 helfen uns daher zu Eigenschaften und Tugenden, die hienieden
 und jenseits nicht ohne Nutzen und Lohn sein können. Be-
 achte die wohlgemeinten Vorstellungen und Ratschläge Deines
 Vaters.

Herzens — oft nach langen und schweren Kämpfen — in sich hergestellt
 hatten, beim Anblicke der Geschöpfe Geist und Herz so leicht zu Gott
 erhoben, daß sie in diesem Spiegel der göttlichen Vollkommenheiten
 ihre Unvollkommenheiten erkannten, die sie ablegen mußten, und ihre
 Pflichten, die sie zu erfüllen hätten. Von den mittelalterlichen und
 späteren Heiligen seien als Beispiele nur noch erwähnt der hl. Franz
 von Assisi, der Dominikaner Tauler, die hl. Terefa von Jesus,
 der hl. Johannes vom Kreuze und der hl. Kirchenlehrer Franz
 von Sales. Was den seraphischen hl. Franz von Assisi anbelangt,
 so genüge es, darauf hinzuweisen, daß er in einem paradiesischen Ver-
 hältnisse zur Natur stand, die wilden Tiere vertraulich mit ihm ver-
 kehrten wie mit den heiligen Vätern der Wüste in den ersten christ-
 lichen Jahrhunderten, und daß er alle Tiere, ja überhaupt alle Ge-
 schöpfe, seine Brüder und Schwestern nannte, weil alle ihn Gott als
 ihren und seinen Schöpfer und Vater erkennen und lieben lehrten.

Der hl. Dominikaner Johannes Tauler, der im 14. Jahrhunderte
 lebte, verwendet zwei ganze Kapitel in seinen „Unterweisungen“
 darauf, uns die Wichtigkeit des Wandels in der göttlichen Gegenwart
 zu empfehlen. Er sagt unter anderem: „Derjenige, welcher ein wahr-
 hafter festes Leben zu führen wünscht, muß wie die Apostel in der Stadt
 Jerusalem verbleiben, d. i. in der Ruhe des Friedens, oder enisernt
 von Sünden und unordentlichen Begierden zu den Geschöpfen. Alsdann
 wird er ohne Hindernis seinen Geist zu Gott erheben, und, wenn er
 ohne Aufhören sein Angesicht auf ihn gewendet, den göttlichen Be-
 wegungen und Eingebungen folgen können. Derjenige, der wahrhaft
 gerecht ist und der Gott ohne Aufhören an allen Orten und in allen
 Begebenheiten gegenwärtig vor seinen Augen sieht, der besitzt Gott
 wirklich und betet ihn wahrhaftig im Geiste und in der Wahrheit an,
 ohne daß er sich Mühe zu geben braucht, ihn weit zu suchen, denn
 er kann ihn in der Mitte seines Herzens gegenwärtig finden. Gott ist
 uns weit näher, als wir ihm sind: er ist der Erhalter aller Dinge, ja
 er ist das Wesen unseres Wissens. Suchet deswegen Gott, liebet ihn,
 und stellet ihn auch in allen euren Handlungen vor. Gewöhnet euch,
 eurem Geiste dieses zu befehlen, auf daß ihr zu aller Zeit, an allen
 Orten Gott in eurem Herzen und in eurem Geiste gegenwärtig habet.
 Wir müssen uns durch inbrünstige Seufzer zu Gott erheben, damit wir
 Gott in uns finden. Und ob auch unsere Kräfte müde werden, empfinden
 wir doch in uns ohne Aufhören ein gewisses Maß unleserer einseitigen
 Liebe, mit der wir in allen Wechselfällen unverändert Gott anzuhängen
 trachten. Wer auf solche Weise Gott gegenwärtig ist, der ist unauf-
 hörlich wie erhitzt und einem heftig Durstenden gleich, der, was immer
 er denken, sagen und tun mag, doch die Einbildung des Trinkens nicht
 vergeffen kann, woran er so beständig denkt, wie an den brennenden
 Durst, der ihn quält. Oder wie einer, der leidenschaftlich nach etwas
 trachtet, auch während er etwas anderes tut, doch niemals auf das
 vergißt, was er so sehr liebt, sondern alles, was ihm unter die Augen
 kommt, ihn an seine Liebe erinnert, so daß er unveränderlich, sowohl
 bei der Arbeit als in der Ruhe, dazu hinneigt, so müssen auch wir Gott
 lieben und in unserm Geiste an allen Orten und bei allen Handlungen
 das Bild seiner Liebe und Gegenwart tragen. Gott ist in allen Dingen
 und alle Dinge sind in ihm: Er muß deswegen auch unserm Willen,
 Verlangen, unserm Geschäften und Unterlassungen gegenwärtig sein,
 damit er von allem der Anfang und die Richtschnur sei. Man muß
 Gott allzeit im Herzen tragen, so daß der Gedanke an ihn und die
 Liebe, mit der es ihn umfängt, ihm so zugegen sei wie seine eigene
 Natur, als wäre es ein Borrecht und eine Eigentümlichkeit seiner Natur,
 ihn in sich selbst zu allen Zeiten und an allen Orten gegenwärtig zu
 haben.“ P. Bonifatius.

Der Wandel in der Allgegenwart Gottes.

XVI.

Wir haben bisher Weise und Heilige des Alten Bundes, sodann
 des christlichen Altertums über die Uebungen des Wandels in der
 Allgegenwart Gottes vernommen. Neben wir uns jetzt, indem wir
 die chronologische Reihenfolge beibehalten, zum Mittelalter. Da be-
 gegnet uns zunächst der Deltand, eine allfächliche Evangelien-
 harmonie, das Meisterwerk altdeutscher Poesie. Ihr Verfasser ist ein
 sächsischer Dichter aus dem neunten Jahrhunderte. Von diesem Dichter
 und seinem herrlichen Gesange nun läßt Weber in seinem „Dreizehn-
 linden“, einem Epos, welches ebenfalls im neunten Jahrhunderte
 spielt, den Prior Markward zu dem Heiden Elmar also sprechen:

„Dies und andres, was in bitterer
 Dürst'ger Not' ich dir enkaltet,
 Hat ein gottgewelhter Säng'er
 Reich zum Heilandslied gestaltet.“

Mar vor beinen Sinnen liegen
 All des Waldes Heimlichkeiten:
 Alle Fragen kannst du lösen,
 Alle Rätsel kannst du deuten.“

Einer von den unsren, Elmar!
 Nicht in weicher, wäss'cher Zungen,
 In der Heimat vollen Klängen
 Hat er herrlich es gesungen.“

Und du staunst, wenn all die Laute,
 All das Rauschen und das Singen
 Andachtsvoll zu einem großen
 Gotteslob zusammenklingen.“

Hörst du es, du glaubst im großen
 Grünen Sachsenwald zu weilen:
 Himmelweit die Allgewölbe,
 Himmelhoch der Stämme Säulen!

Elmar, horch: die Frühlingsfülle
 Losen an des Sollings Halbe:
 Wenn die Sommerlüfte hauchen,
 Füh'r' ich dich zum Wunderwalde.“

Und verständlich ist dir alles,
 Was erdnt aus hundert Rehlen,
 Und verständlich was die Büsche,
 Was die Bäume sich erzählen;

Wo der Eichen hohe Wipfel
 Nimmgardeford umschauern,
 Wohin mein Freund im Strohdachfotten
 Unter Strtenvolf und Bauern.“

Und verständlich das Geplauder
 In den Brunnen, in den Bächen,
 Und verständlich, was die Blumen
 Flüstern miteinander sprechen.“

Hören mußt du, selber hören,
 Hö'n den Säng'er sondergleichen:
 Wenn die Sommerlüfte hauchen,
 Geh'n wir in das Land der Eichen.“

(Weber, „Dreizehnlinden“, XVII. Des Priors Lehrsprüche, 13.)

Im Säng'er des Deltand finden wir demnach ein christliches Gegen-
 stück zum königlichen Säng'er David aus dem Alten Testamente. Beide,
 David und der Deltand-Säng'er, hatten den Hirtenstande angehört.
 Beide waren einseitig und ungelehrt, aber gläubig, fromm und rein.
 Darum fanden beide überall in der Natur den allgegenwärtigen Gott;
 sahen überall die Spuren seiner Allmacht, Weisheit, Liebe und Güte.
 Sie war ihnen belebt vom göttlichen Geiste und darum wendte sie in
 ihnen wieder ein heiliges, göttliches Leben: sie begehrte sie zur Poesie,
 und zwar zu einer Poesie, die sich gelehrte und künstlerisch gebildete
 Dichter der späteren und spätesten Jahrhunderte zum Muster nehmen
 können. Dem Ungläubigen hingegen, dem Unfrommen und dem
 Pessimisten, der alles schwarz sieht, weil es in seinem eigenen Innern
 auch schwarz ist, erscheint die Natur höchst profanisch, sie läßt ihn kalt
 und tot, weil auch sie ihm kalt und tot ist.

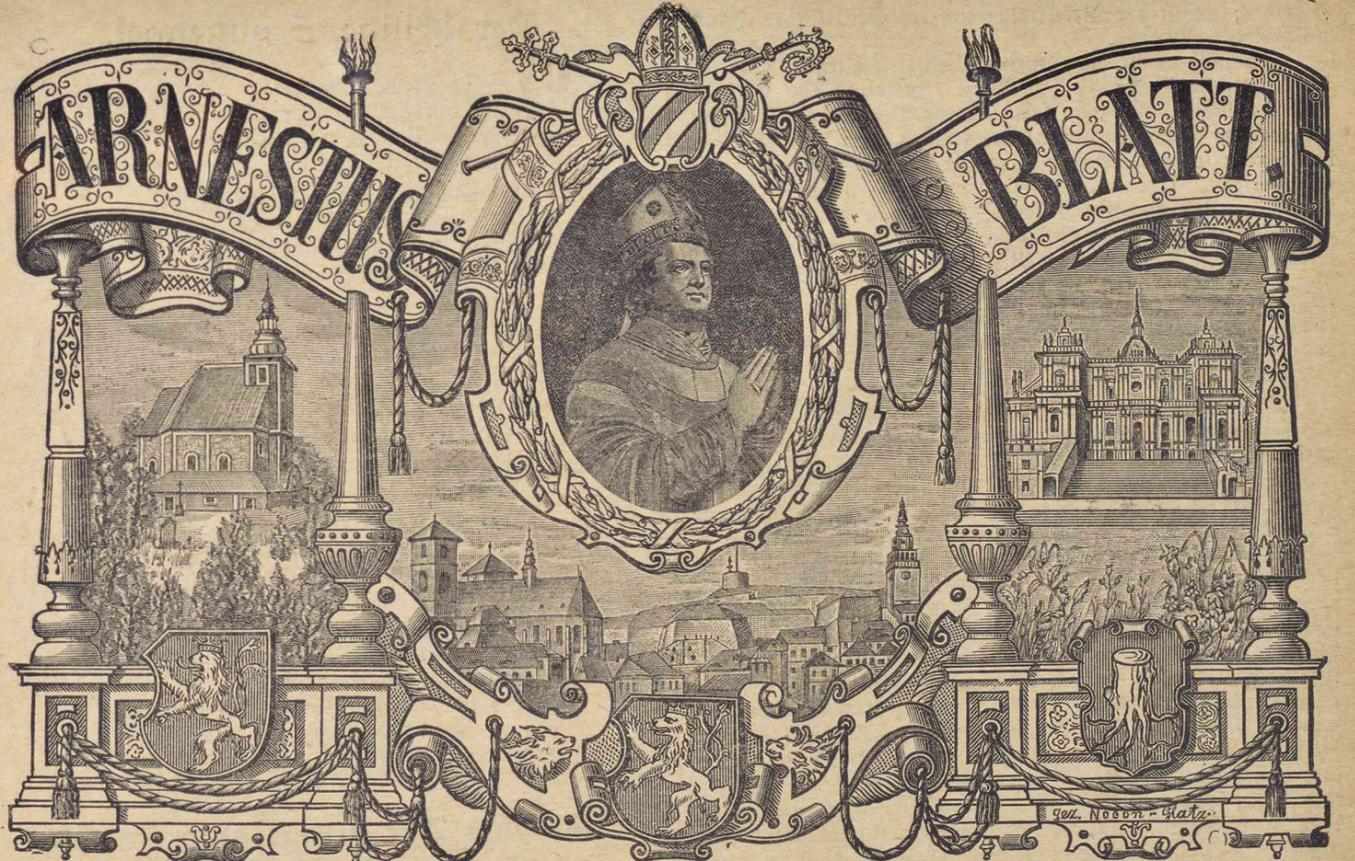
„Wenn dein Herz recht wäre“, sagt der Verfasser der Nachfolge
 Christi, „so würde dir jedes Geschöpf ein Spiegel des Lebens und ein
 Buch heiliger Lehre sein.“ (Lib. II, cap. 4.) Kein Wunder darum, daß
 die lieben Heiligen, welche diese rechte und gerade Verfassung des

Zur Beherzigung.
 Wenn dich bedrohn des Lebens dunkle Fluten,
 Wenn Haß am Herzen nagt und alle Wunden bluten, —
 Schau in ein Kinderamtlich — Frieden wirst du finden,
 Und mit der Unschuld Bild dich selber überwinden.“

„Selig sind die Barmherzigen.“
 Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden
 Gaben ein:

- Für den Wolfenbater in Treffen: Ungen. Eckersdorf 1,50 Mk.
- Durch P. Franz-Wartha 10 Mk. Ungen. 1,10 Mk. Ungen. L. 2 Mk.
- Für die St. Annakirche in Gruwald: Ung. Eckersdorf 50 Pf.
- Durch P. Franz-Wartha 11 Mk. Ungen. Königshain 1 Mk.
- Für die Herz-Jesu-Kirche in Zegol (W. Mische): Ung. Rengers-
 dorf (d. Roip. Gloges) 1,50 Mk. Ungen. Rengersdorf 5 Mk. Ungen.
 Königshain 1 Mk. Ungen. (d. Roip. Wachsmann) 1,50 Mk. U. C. E.
 Mügwig 1 Mk. Ungen. L. 3 Mk. F. B. Sedisch 1 Mk.
- Für die Kirche in Mendorf: Durch P. Franz-Wartha 10 Mark.
 Ungen. Königshain 1 Mk.
- Für das Antoniuskirchlein in der Färkle: Ungen. Oberschwedel-
 dorf (d. Roip. Bed.) 1 Mk. Ungen. 1 Wit. D. L. Sandel 1 Mk.
- Für die Kirche in Burg b. Magdeburg: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für die Kirche in Salde: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für die Kirche in Schönebeck a. d. Elbe: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für die Herz-Jesu-Kirche in Magdeburg: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für das Antoniuskirchlein in Färkenwalde: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für die Corpus Christi-Kirche in Berlin: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für die Josephskirche in Berlin: D. L. Sandel 1 Mk.
- Für das Antoniuskirchlein in Berlin-Schönweide: D. L. Sandel
 1 Mark.
- Für die St. Karoluskirche in Breslau: D. L. Sandel 1 Mk.

Für die Robatien verantwortlich: Dr. Ernst Kopschke in Glog.



Per aspera ad astra!

Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 71.

Nr. 36.

Blat, Sonntag, 4. September 1904.

6. Jahrgang.

Wochenkalender.

- September. (Engelmonat.)
- 4. Sonntag. 15. nach Pfingsten. Schutzensfest. Fest 2. Kl. mit Oktave. Rosalia, J., + im 12. Jahrh. Rosa von Biterbo, Tertiarin vom heil. Franziskus, + 1254. Marcellus, Bischof von Triest, + 303.
- 5. Montag. Viktorin, Bischof und Mart., + um d. J. 100. Laurentius Justiniani, Patriarch von Venedig, + 1455.
- 6. Dienstag. Magnus, Abt zu Füssen, Apostel des Ungarn, + 660. Gondulf, Bischof von Metz, + 822.
- 7. Mittwoch. Regina, J. und Mart., + 250. Bronislava, J., Prämonstratenserin, + 1252.
- 8. Donnerstag. Maria Geburt. Fest 2. Kl. mit Oktave (in Preußen am folgenden Sonntage gefeiert.) Hadrian, Mart., + 306.
- 9. Freitag. Gorgonius und Sei., Mart., + 303. Korbinian, erster Bischof von Freising, + 730. Sergius I., Papst, + 701. Petrus Claver, Jesuit, Negeapostel, + 1664.
- 10. Sonnabend. Nikolaus von Tolentino, Augustiner, + 1308. Pulcheria, J., Kaiserin, + 453.

Fünfzehnter Sonntag nach Pfingsten.

Erweckung des Jünglings zu Natm. Lut. 7, 11—16. Derauf
 ging Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß; mit ihm gingen seine
 Jünger und viel Volk. Als er nahe an das Stadttor kam, siehe, da
 trug man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die
 Witwe war. Viele Leute aus der Stadt begleiteten die Mutter. Da
 nun der Herr sie sah, ward er von Mitleid über sie gerührt und sprach
 zu ihr: „Weine nicht!“ Dann trat er hinzu und rührte die Witwe an;
 die Träger aber blieben stehen. Und Jesus sprach: „Jüngling, ich
 sage dir, steh auf!“ Da richtete sich der Tote auf und fing an zu
 reden. Und Jesus gab ihm seiner Mutter. Alle, die zugegen waren,
 wurden von Furcht ergriffen. Sie lobten Gott und sprachen: „Ein
 großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk
 heimgesucht.“

Fest der heiligen Schutzengel.

Jesus verlangt kindliche Gesinnung und warnt vor dem
 Vergernis. Matth. 18, 1—9. Jesus lehrte mit den Aposteln nach
 Kapernaum zurück. Zu Hause angekommen, fragte er sie: „Wunder
 habt ihr auf dem Wege gesprochen?“ Sie aber schwiegen, denn sie

hatten miteinander gestritten, wer von ihnen der größte wäre. Da
 setzte sich Jesus nieder, rief die Jüdisse herzu und sprach zu ihnen:
 „Wenn jemand der Erste sein will, so sei er der Letzte von allen und
 der Diener von allen.“ — Derauf rief Jesus ein Kind herbei, stellte
 es mitten unter sie und sprach: „Wahrlich sage ich euch, wenn ihr euch
 nicht bekehret und nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in
 das Himmelreich eingehen. Wer sich also demütigt wie dieses Kind, der
 ist der Größte im Himmelreich. Und wer ein solches Kind in meinem
 Namen aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer aber eines dieser Kleinen,
 die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein
 an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.
 — Wehe der Welt um der Vergernisse willen! Es müssen zwar
 Vergernisse kommen, aber wehe dem Menschen, durch welchen das
 Vergernis kommt. Wenn daher deine Hand oder dein Fuß dich ärgert,
 so haue sie ab und wirf sie von dir. Es ist besser für dich, daß du
 verstimmt oder hinkend in das Leben eingehst, als daß du zwei
 Hände oder zwei Füße habest und in das ewige Feuer geworfen werdest.
 Und wenn dich dein Auge ärgert, so reiße es aus und wirf es von
 dir. Es ist besser für dich, daß du mit einem Auge in das Leben
 eingehst, als daß du zwei Augen habest und in das höllische Feuer
 geworfen werdest. — Sehet zu, daß ihr keines aus diesen Kleinen
 verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel schauen immer-
 fort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist.“

Von den lieben Hausmüttern.

Von P. Adoll.

Diesmal ist die Predigt euch zu Ehren, ihr guten Mütter
 in den Häusern, wo das „Arnestusblatt“ einkehren darf!
 — Das Evangelium spricht ohnehin von einer solchen Mutter,
 die durch ihr Weinen sogar den toten Sohn wieder auferweckte.
 Ihr Weinen vermochte so viel beim Herzen Jesu, daß es das
 Wunder der Totenerweckung wirkte. — Und in dieser Woche
 kommt auch der 8. September. In Deutschland feiert man
 sein Fest freilich erst am Sonntage darauf. Aber sonst ist
 es in der ganzen katholischen Kirche so recht ein Fest für die
 Hausmutter, — ist es doch der Geburtstag der Mutter aller
 Mütter, jener Mutter, in der alle Mütter die größte Ehre

erfahren; es ist der Geburtstag unseres himmlischen Hausmütterleins, Maria. —

Ich will damit auch meine Predigt schließen über die hl. katholische Kirche. — In Wien lebte einst ein weit berühmter Mann. Er war Arzt und war Priester, ein Prediger, der weitem in die Kirchen verlangt ward, und von dem man heute noch spricht. Da er aber alt wurde, wurde er auch etwas eigen. Und dann waren damals überhaupt so kuriose Zeiten — Los von Romzeiten —, nur daß damals wirklich geistreiche Leute an der Spitze der Bewegung standen. Auch an den alten Mann trat die Versuchung heran, vom Glauben abzufallen. Und von vielen Seiten kamen auch die Einladungen, zu ihnen überzutreten; aber da tat er schließlich einen ganz merkwürdigen Ausspruch: „Nein“, sagte er, „ein Bekenntnis, in dem man Maria nicht verehrt, kann nicht das Richtige sein!“ —

Der Gottesbaum der Kirche mußte Früchte, mußte Heilige hervorbringen. Wenn aber jemand heilig wurde, so mußte es die Mutter Jesu werden. Und wem Jesus lieb ist, dem muß auch die Mutter Jesu lieb sein. Wer Jesum ehrt, der muß auch sie ehren. Oder muß nicht auch die Mutter des Kaisers geehrt werden von dem, der den Kaiser ehrt? —

Es wäre eine Lücke im religiösen Bekenntnis, hätten wir die Marienverehrung nicht. — Darum zeigt sich hierin auch etwas Merkwürdiges: Da lebte in Deutschland der Sohn eines evangelischen Superintendenten. Er war ein sehr tüchtiger Professor geworden und großer Sprachenkenner und verstand hebräisch, syrisch, chaldäisch u. s. w. Besonders las er sehr gerne in den uralten Büchern des Syrers Ephyrem, der doch ganz in dem ersten Jahrhundert gelebt hat. Da fand nun der Herr Professor etwas, das ihn ganz erschreckt machte, er sah, daß auch schon St. Ephyrem von Maria alles das lehrte und sagte, was wir Katholiken überhaupt lehren und sagen. Und dieser Fund ergriß ihn so, daß er ernstlich nachzudenken begann über die Religion, seinem Glauben abschwor und katholisch wurde. Er ist dann später Priester geworden und wieder Professor und lehrt jetzt in Wien die orientalischen Sprachen an der Universität.

Schon die Tatsache der Marienverehrung bezeugt, daß sie göttlichen Ursprungs ist. Ein altes Wort der hl. Schrift heißt ja: „Ist, was sie predigen, Menschenwerk, so wird es schon von selbst zerfallen. Ist es aber Gotteswerk, so kämpfen wir vergebens dagegen.“ — Wäre die Marienverehrung Menschenwerk, sie hätte gar nicht entstehen können. Denken wir, wer war Maria auf Erden? Eine Handwerkerfrau, ein armes, stilles Weib in einem kleinen Provinzstädtchen! — Wie viele Königinnen und Kaiserinnen haben gelebt, und kein Mensch spricht mehr von ihnen! Und von Maria ist die ganze Erde voll. Und die vielen Kirchen, und die vielen Vereine, und die erhabenen Kunstwerke, die Bildsäulen, die Gemälde, die Gedichte, die Lieder und alles, alles, was Maria zu Ehren geschieht, — und alljährlich die Millionen und Millionen, die an ihre Wallfahrtsorte pilgern! — Wäre, was wir glauben, Menschenwerk, solche Dinge wären gar nicht möglich. Es zeigt sich eben die gewaltige, die uralte Kraft Gottes, und der Vers im Magnificat bewahrheitet sich: „Siehe, es werden mich selig preisen alle Geschlechter!“

In einer evangelischen Schule war auch ein katholischer Knabe. Seine Mitschüler hänselten ihn oft seiner Religion wegen. Einmal spotteten sie zumal viel über die Marienverehrung. Da sagte er: „Werdet ihr ruhig sein, wenn ich euch in der Bibel zeige, daß man Maria ehren darf?“ — Die Knaben lachten laut auf und versprachen es. Da nahm er die Bibel und las: „Und der Engel sprach: Begrüßt seißt du Maria u. s. w.“, sagte er, „der Engel Gabriel hat doch gewiß den rechten Glauben gehabt.“ — Verdutzt schwiegen die Knaben still. Da war aber eben der Lehrer dazu gekommen und lächelnd sprach er: „Nun, Gabriel war ein Engel. Für uns Menschen aber ziemt es sich nicht.“ Flugs blätterte der Knabe um und las, wie Elisabeth sprach: „Du bist gesegnet unter den Weibern“ u. s. w. „Elisabeth war doch bloß ein Menschenkind“, sagte der Knabe, „und da steht erst noch dabei, daß der hl. Geist sie zu diesem Gruße antrieb.“ —

Der heilige Schutzengel.

Gott, ich preise deine Gnade,
Die mir hat in dieser Welt
für des Daseins wirre Pfade
Einen Engel beige stellt.

Liebreich hat er die Gefahren
Allzeit von mir abgewandt,
Schon von zarter Kindheit Jahren
Mich beschirmt mit starker Hand.

Und noch jetzt ich ihm verdanke,
Alles, was ich hab und bin:
Wenn ich gleite, wenn ich wanke,
Eilt er helfend zu mir hin.

Will die Sünde mich umgarnen,
Mahnend er zum Herzen spricht,
Ach, und wenn umsonst sein Warnen,
Er verhüllt sein Angesicht.

Doch den Vater zu versöhnen,
Blickt er flehend himmelwärts;
Rührt mit seinen reinen Tränen
Des erzürnten Gottes Herz.

Heil'ger Engel ich befehle
Dir, dem Gott mich anvertraut,
Deiner Güte meine Seele,
Bis sie Gott im Jenseits schaut.

(Rath. Sonntagsbl. f. d. Diöcese Breslau.)

Eine edle Tat bringt gute Frucht.

„Haben Sie doch ein Herz für mich, Meister, und lassen Sie mich für kurze Zeit nach Hause gehen. Es ist der dringendste Wunsch meiner Mutter, mich endlich einmal nach drei langen Jahren wiederzusehen. Dieser Brief mag Sie davon überzeugen.“ Mit diesen Worten suchte der bittende Lehrling zögernd seinem Herrn, dem Werkmeister Wöhrling, einen Brief einzuhändigen.

Paul Köhler war das einzige Kind einer Familie aus der Umgegend von Magdeburg. Der Vater war von einer plötzlichen Krankheit dahingerafft, als Paul kaum acht Jahre zählte. Die Mutter verdiente seitdem ihren kärglichen Unterhalt durch Waschen. Als der Knabe aus der Schule entlassen war, ging er, wie es in jenen industriereichen Gegenden meistens der Fall ist, auf eine größere Fabrik einer entfernten Stadt. Sein Fleiß wie seine Führung waren stets musterhaft gewesen und er war bei allen seinen Arbeitsgenossen beliebt. Der Werkmeister allein blieb gegen ihn hart, war es jedoch auch gegen seine sonstigen Untergebenen, die alle unter seinem düsteren und abstoßenden Benehmen zu leiden hatten. Mehr als einmal halte Paul dem Meister bereits seine Bitte vorgetragen, aber stets nur ein barsches: „Das geht noch nicht an!“ als Antwort erhalten. Auch dieses Mal warf der Vorgesetzte nur einen Blick auf das Papier, dann drehte er kopfschüttelnd dem Lehrling den Rücken. Stumm und niedergeschlagen begab sich dieser an seine Arbeit zurück.

Paul Köhler hatte im letzten Jahre einen geringen Lohn erhalten und das erworbene Geld sorgsam aufgespart. Außerdem fiel hie und da von älteren Leuten ein kleines Trinkgeld ab, wenn er deren Forderungen willig und schnell nachkam. So hatte er sich bis zur Stunde etwa achtzig Mark erspart, die er hütete wie einen kostbaren Schatz. Und war es nicht in der Tat ein Schatz für ihn, da diese Summe auf einige Zeit die Wolken des Kammers von der Stirn der Mutter verschuchen sollte? Wie sie sich freuen würde, die schwergeprüfte Frau, wenn Paul ihr diese Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit einhändigte. Die Arbeit mußte ihr ja schon schwer werden. So hatte Paul oft gedacht und dabei stets die Hoffnung gehegt, dieses Mal das Weihnachtsfest bei seiner Mutter daheim im traulichen Stübchen zu feiern. Und nun? — Während der nächsten

Gedenktage.

7. September.

1101. Schlacht bei Askalon. Sie fiel vor zwischen den Kreuzfahrern unter König Baldwin I. und dem Heere der Ägypter. Jene hatten nur 260 Reiter und 900 Fußsoldaten, während diese 11000 Reiter und 21000 Mann zu Fuß zählten. Unter Borantragung des Kreuzes und mit dem Feldgeschrei: „Gott mit uns!“ griffen die Christen an und erkämpften, nachdem das Waffenglück sich schon auf Seite der Ägypter geneigt hatte, einen glänzenden Sieg und töteten eine Menge Feinde. Das ganze reiche Lager fiel den Christen in die Hände. Am folgenden Tage, dem Feste Mariä Geburt, wurde auf dem Schlachtfelde feierlicher Gottesdienst gehalten.

8. September.

1566. Erstürmung von Szigeth in Ungarn. Dies geschah in dem Türkenkriege, der von 1565—1573 geführt wurde. Die Türken erschienen 65000 Mann stark, von Sultan Soliman II. selbst angeführt, vor der Festung Szigeth und fingen am 5. August 1566 sie zu belagern an. Szigeth wurde von dem tapfern Grafen Nikolaus Briny mit 20000 Mann verteidigt. Am 19. August hatten die Türken schon die äußere Festung erobert, und es widerstand nur noch das innere Schloß, auf welches die Türken täglich mehrere Stürme versuchten. Aus Verdruss über die langwierige Belagerung starb der schreckliche Sultan Soliman am 5. September. Die Besatzung von Szigeth war unterdessen auf 600 Mann zusammengeschmolzen, doch mit diesen beschloß Briny noch einen wütenden Ausfall zu machen. In sein Festgewand gekleidet, stürzte er mit seinen 600 Kriegerern, die sich alle dem Tode geweiht, während das Schloß schon in Brand stand, unter dem dreimaligen Rufe „Jesus“ auf die Feinde, und alle starben sie den Heldenod. Die Türken drangen nun in das Schloß, hatten es aber kaum erreicht, als dessen Pulverturm in die Luft flog und über 3000 Türken tötete. Diese Eroberung hat die Ungläubigen 35000 Mann gekostet. Der Dichter Theodor Körner hat dieses Ereignis dramatisch bearbeitet.

Brief eines Vaters an seine mit ihrem Dienste unzufriedene Tochter.

Liebe Tochter! Deinen Brief habe ich am gestrigen Tage erhalten und schon heute in aller Frühe schreibe ich Dir Antwort. Daran kannst Du sehen, wie sehr mir Deine Ruhe und Dein Wohlergehen am Herzen liegt. Du beklagst Dich über die Unbilligkeit und Härte Deiner Herrschaft und sagst, daß Du bei aller Mühe, die Du Dir giebst, es ihr nicht recht machen kannst. Deshalb willst Du Deinen Dienst vor der Zeit verlassen, wenn ich damit einverstanden bin. Dieses kann ich aber nicht sein. Wahrscheinlich siehst Du das für Härte und Unbilligkeit an, was nur Ordnungsliebe und Pünktlichkeit ist. Unsere Haushaltung ist viel kleiner und einfacher als diejenige, in welcher Du Dich befindest. Da mag es denn oft der Fall sein, daß Du glaubst, Deine Sache recht gemacht zu haben, obwohl sie dennoch unvollkommen ist. Weil nun Deine Hausfrau, wie Du selbst zugiebst, sich große Mühe macht, Dir alles zu zeigen, so kann es nur von Vorteil für Dich sein, daß sie Dir beständig genau auf die Finger sieht und Dir durchaus keinen Fehler durchgehen läßt. Geheft aber auch, daß ein Vorwurf Dich ohne Schuld trifft, so bist Du gewiß mehrmals einem solchen entgangen, da Du ihn hättest bekommen dürfen. Dienstboten müssen ihrer Herrschaft, wenn diese es gut mit ihnen meint, nichts zu genau nehmen, und sogar deren Wunderlichkeiten ertragen. Jene setzen sich, wie man zu sagen pflegt, an einen ungesorgten Tisch; diese aber hat manche Haus- und Nahrungsorgen, auch häufige Verdrießlichkeiten, welche die Berufsgeschäfte nicht selten mit sich bringen, darum kann sie nicht immer gut aufgelegt sein. Aus diesen Rücksichten sollen Dienstleute, wenn die Herrschaft bisweilen über Laune ist, solche Ausbrüche mit stillem Wesen ertragen und nicht durch unbescheidenen Widerspruch oder gar durch Trotz ihren Zorn reizen; dann gewinnen sie gewiß nach und nach die Zuneigung derselben. Wohin sollte es

(Schluß folgt.)



Graf Feodor Keller f. Russischer General.

Bitte um Verwendung auf dem Kriegsschauplatz wurde er dem Oberbefehlshaber der mandchurischen Armee zur Verfügung gestellt. Seine Laufbahn war glänzend gewesen. Aus der Gardelavallerie hervorgegangen, kam er in den Generalstab und dann als Flügeladjutant in die kaiserliche Suite. Er kommandierte längere Zeit das Leibgarde-Schützenbataillon der kaiserlichen Familie, wurde hierauf Direktor des Regiments; später trat er in die Zivilverwaltung über. Der Krieg hatte den bewährten Soldaten wieder dem Waffenhandwerk zugeführt und dem Feinde gegenübergestellt, wo ihm ein ehrenvoller Tod beschieden war.

Professor Dr. Georg Gaffky.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

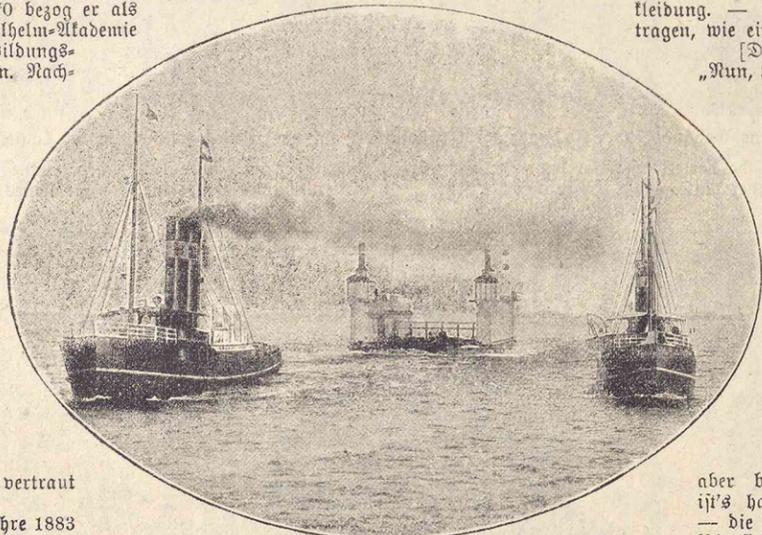
Der seitherige verdienstvolle Leiter des Instituts für ansteckende Krankheiten in Berlin, Professor Dr. Koch, wurde auf seinen Wunsch von diesem Amte entbunden. Zum Nachfolger Kochs wurde einer seiner ältesten Schüler und Mitarbeiter, Dr. Georg Gaffky, ernannt. Derselbe ist am 17. Februar 1850 zu Hannover geboren. 1870 bezog er als Studierender der Kaiser-Wilhelm-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen die Universität Berlin. Nachdem er mit einer Arbeit zur Kenntnis der Bleivergiftung zum Doktor promoviert hatte, erlangte er im Jahre 1875 die Berechtigung zur Ausübung der ärztlichen Tätigkeit. Fünf Jahre wirkte Dr. Gaffky nun als Militärarzt, bis er im Jahre 1880 dem kaiserlichen Gesundheitsamt als Hilfsarbeiter zugeteilt wurde. So wurde er Schüler und Mitarbeiter Kochs, der ihn mit seinen Forschungen und Erfindungen auf dem Gebiete der ansteckenden Krankheiten und der Bekämpfungswiese derselben vertraut machte.

Als Doktor Koch im Jahre 1883 zum Studium der Cholera nach Ägypten gesandt wurde, stand ihm Gaffky Das für Kamerun bestimmte deutsche Schwimmdock auf dem Transport. hier und später in Indien als Mitarbeiter zur Seite. Nach der Heimkehr betraute Koch ihn mit der Abfassung des Berichtes über die ägyptisch-indische Cholera-Expedition. 1885 wurde Gaffky Nachfolger Kochs als Leiter des bakteriologischen Laboratoriums des Gesundheitsamtes. 1888 war er Professor der Gesundheitslehre und Leiter des hygienischen Laboratoriums der Universität Gießen, außerordentliches Mitglied des kaiserlichen Gesundheitsamtes in Berlin und Mitglied des Gesundheitsrates. Während seiner Lehrtätigkeit in Gießen wurde Dr. Gaffky 1893 nach Hamburg berufen, um den dortigen Behörden Ratsschläge bei der Bekämpfung der Cholera zu erteilen. Ebenso wurde er 1897 mit der Leitung der vom deutschen Reich zur Erforschung der Pest nach Indien gesandten Expedition betraut. Sowohl über die Cholera wie auch über die Pest und deren Bekämpfung hat er dann umfangreiche Beschreibungen herausgegeben. Die Berufung des gelehrten Forschers an das Institut für ansteckende Krankheiten wurde allseitig freudig begrüßt, da sie im Sinne Kochs ihre Arbeiten weiterführen wird.

Das für Kamerun bestimmte deutsche Schwimmdock auf dem Transport.

(Mit Abbildung.) (Nachdruck verboten.)

Mit dem Handel von Kamerun, der bedeutendsten deutschen Kolonie für Handel und Plantagenbau in Westafrika, hat sich auch der dortige Schiffsverkehr in den letzten Jahren bedeutend gehoben.



Deutscherseits wird der Schiffsverkehr zwischen Kamerun und Europa vermittelt durch die Woermann-Linie, die drei Schnelldampfer eingestellt hat; sie reisen am 10. jedes Monats aus und erreichen das Kameruner Haff bereits am 30. des selben Monats. In der Morgenfrühe des 17. Juli 1904 verließ den Hamburger Hafen ein Woermann-Schwimmdock für Kamerun, das auf der Werft von Blom & Voß in Hamburg erbaut worden ist. Die große holländische Bugsterfirma L. Smit & Co. hatte es übernommen, das Dock mittels der Schlepper „Zuiderzee“ und „Ocean“ nach seinem Bestimmungsorte Duala zu bringen. Unsere Aufnahme wurde zwischen Ruxhaven und Helgoland gemacht.



Professor Dr. Georg Gaffky.

Vermischtes.

[Sprichwörter auf Damen angewendet.] Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch aus der Mode. — Eine Schwalbe auf dem Hut macht noch keine Sommerkleidung. — Es ist nichts so schwer zu tragen, wie eine Reihe von schönen Perlen.

[Die drei Wunden.] Richter: „Nun, Herr Gerichtsarzt, was halten Sie von den Wunden des Patienten?“ — Gerichtsarzt: „Zwei derselben sind unbedingt tödlich, aber wenn sich der Patient gut hält, ist es wahrscheinlich, daß die dritte in ein bis zwei Monaten heilt.“

[Ein unzufriedener Staatsbürger.] Herr Süßle (betrunken im Straßengraben): „Ich bin nur neugierig, wie lang mich heut' die löbliche Polizei wieder in Straßengraben liegen läßt!“

[Hörster] (zum Rechtsanwalt, der nichts trifft): „Sehn Sie Herr Doktor, aber bei den Gaien und Böden ist's halt nicht so, wie bei Ihnen — die sind nicht von drei bis fünf Uhr sicher zu treffen.“

[Zu einem.] „Zu dumm! Ich wollte mich doch über etwas ärgern, und nun hab' ich ganz vergessen über was!“

[Eine Schmeichelei.] Alter Verehrer: Wenn ich jung wäre, mein Fräulein, würde ich Ihnen mein Vermögen zu Füßen legen!“ — Dame: Oh, Herr Baron, dazu sind Sie noch jung genug!“

[Romanphrase.] „Ueber Nacht war es Sommer geworden und die Rosen sprangen auf, wie von der Tarantel gestochen.“

[Scharade.] Die Erst' ist ein feiner Luftort, Doch kaum auch dieser schwanken. Das Zweite sei des Rechtes Hort, Verwalte, ordne hier und dort, Besitzt'ge die, die warten. Das Ganze einstens kraußig war, Nach Schiller des Erbarmens bar.

[Zus voriger Nummer.] Auflösung des Kapselfräßels: „Es fällt kein Meister vom Himmel“. Auflösung des Logogriffs: Alten — Ufen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (S. Vogel, Direktor) in Karlsruhe. Expedition des „Gebirgsboten“ in Glag.

Sonntagsblatt

Illustrirte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

Nr 36.

Sonntag, den 4. September.

1904.

Kindesglück.

(Nachdruck verboten.)

Welch' reines Glück genießt ein Kind; Bei ihm die Engel Gottes sind. Wie strahlt aus seinem Auge rein, Der Freude heller Sonnenschein; Klar spiegelt sich in seinem Blick Der Menschheit längst verlor'nes Glück. Ein Blick, vom Gift noch unberührt Der Schlange, die die Welt verführt.

O reinste Unschuld, Himmelszier! Was glänzt im Aug' die Träne mir? Was quält mich tief geheimes Weh? Wenn ich Dein süßes Lächeln seh'? Das ist der Reue Schmerzgefühl, Die Seele seufzt im Weltgewühl: „Wer bringt mir das verlor'ne Glück Der eig'nen Kinderzeit zurück?“

Mülheim am Rhein.

Joh. Stader.

Das Tagebuch von Tante Lucie.

Novelle von Julie Ganzoni.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie Hood war inzwischen in Begleitung eines älteren Herrn, der vermutlich ihr Vater war, bei den Herren angelangt. Sie erhoben sich, verbeugten sich tief, während die Dame ihrem Begleiter einige Worte zuflüsterte. Nun folgte die gegenseitige Vorstellung und man war — Bekannte. Als ich abends allein in meinem Zimmer saß, mußte ich immer und immer wieder an Miß Hood und die beiden Herren denken. Ich hatte erstere ja kaum einige Augenblicke gesehen; aber das genügte, um ihr das Zeugnis geben zu können: „Ein Engel im Fleische“. Ein rosafarbenes Gewand umfloß die feinen Glieder, auf den, wie es schien noch fast kindlichen Schultern lag eine Boa aus echtem Sealskin-Bisam mit Hermelin-Bejaß. Das herrliche, glänzende schwarze Lodenhaar war tief im Nacken zu einem Knoten geschlungen, die ganze Gestalt von seltener Grazie. Doch mehr noch als all' diese Neuherlichkeiten entzückte der unvergleichliche Liebreiz des feinen Gesichtchens, das ungezwungene und doch so bescheidene Auftreten der jungen Dame.

Das war ja auch der Grund zu Dumois' enthusiastischen Bemerkungen. Ich wundere mich nicht. Er, der überjättigte Weltmeister, brauchte Abwechslung, und die bot ihm endlich das unschuldige, vertrauensvolle Antlitz von Miß Hood. Wie ein Tiger im Schafspelz würde er sich seinem Opfer nähern, möge Gott ihr beistehen und sie beschützen! Ich zitterte für das junge Mädchen, ich bedauerte es von ganzem Herzen und dachte nicht daran, daß ich selbst viel bedauerens-

wert'er bin. Jetzt freilich steigt die alte Bitterkeit in mir auf und um so mehr, als ich mich durch das Gespräch der beiden Herren abermals sehr enttäuscht fühle. — Das also ist die vornehme Welt, wie sie lebt und leidet; das der Kern dieser eleganten Hüllen!

Wahrhaftig, sie sind es nicht wert, in diesem von Gott speziell geeigneten Lande zu leben! Seit diesem Ereignis kann ich unmöglich mehr fröhlich sein, inmitten dieser Menschenmenge. Die Croisette hat für mich so ziemlich ihren Zauber verloren. Meine einzige Freude ist noch das Meer mit seinen schäumenden Wellen.

Cannes, den 3. Januar.

Weihnachten und Neujahr vorüber! Es ist schön, diese Feste unter sonnigem, blauen Himmel zu feiern; aber es ist für den Nordländer zu seltsam, und in diesen Tagen sehnt man sich nach Schnee.

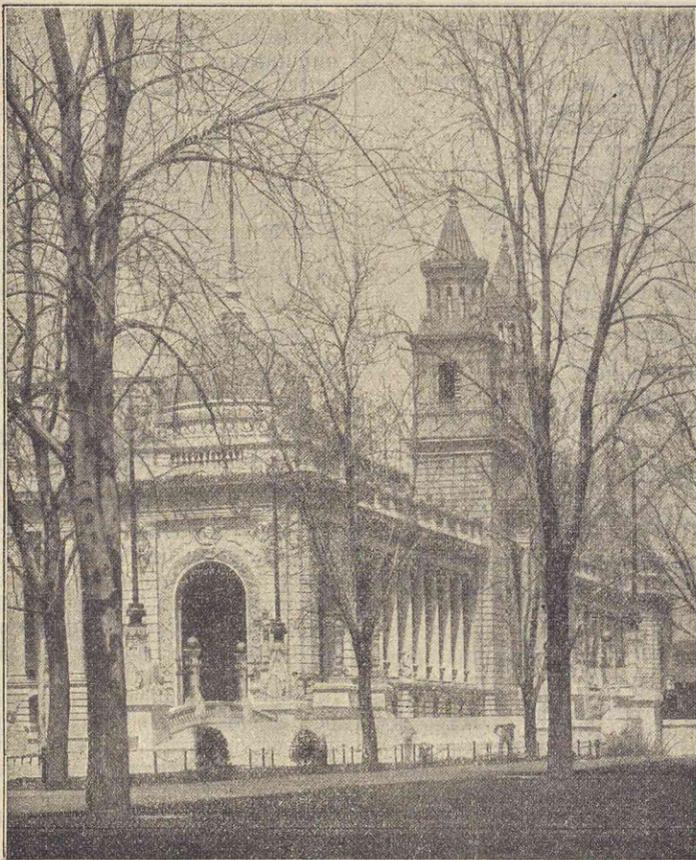
Am Weihnachtsabend ging ich mit Frau von Western in die Hauptkirche. Das ganze große Gotteshaus strahlte im Lichtglanz der Kerzen. Wunderbare Musik tönte uns entgegen und das wohlbekannte „Minuit chretienne“ von Adam wurde meisterhaft vorgetragen. Am liebsten hätte ich die ganze Nacht bei der niedlichen Krippe des lieben Jesulein Wache gehalten, allein die hinausweisende Menschenmenge zog uns förmlich mit sich fort, so daß wir auf der Straße stunden, ehe wir uns dessen bewußt waren. Die Nacht war wunderschön, freundlich leuchtete der Mond und hell glänzten die vielen tausend Sternchen. Sie alle schienen wieder den Frieden zu verkünden, den uns das Christkindlein vor bald zweitausend Jahren gebracht, jenen Frieden, den die Welt nicht geben kann, der aber allein uns beglückt. Wie ich so das goldene Firmament betrachtete, ergoß sich himmlischer Trost in meine munde, müde Seele, ich fühlte mich neugestärkt und begann wieder auf eine gütige Wendung meines Schicksals zu hoffen. Die letzten Briefe Alfreds hatten mich beunruhigt, ich litt sehr darunter, daß er mich mit so hartnäckiger Gewalt erobern wollte und sich sogar in seinen Briefen nicht zu mäßigen wußte. Selbst Papa wunderte sich über die darin deutlich zu Tage tretende nervöse Hast und Gereiztheit und er beschloß, möglichst bald nach Hause zurückzukehren. Und durch all' dieses Sinnen und Denken hindurch webten sich die Gedanken an Kronberg. Na, wie anders, wie so ganz anders verchieden feierte ich das letztjährige Weihnachtsfest — im Vergleich zum diesjährigen!

Cannes, den 6. Januar.

Schon oft hörte ich von der Gewalttätigkeit des Mitral erzählen, von seiner Verheerungslust, seinem plötzlichen Kommen und Verschwinden. Ich konnte mir aber deshalb doch kein richtiges Bild von ihm entwerfen und so regte sich immer mehr der Wunsch in mir, ihn in Wirklichkeit kennen und — bewundern zu können. Heute freilich hab' ich einen andern Begriff von seinem Tun, seinem Treiben, und meine Bewunderung hat sich in Schrecken und Angst verwandelt.

Der Mistral, ein kalter Nordwestwind, kommt nicht, wie der bei uns herrschende Wind, von der Höhe, sondern er schleicht dem Boden entlang, und ehe man darauf gefaßt ist, stürmt er mit seiner ganzen Macht heran, als gelte es, das Land vollkommen außer Rand und Band zu bringen. Die Häuser erzittern bis in ihre innersten Zugen, ja es ist einem, als könnten jämtlichen, so leicht gebauten Villen eine Lustreise nicht erpart bleiben. Er reißt Dächer weg, schlägt die Fenster in tausend Splitter, wirft Kamine in die Blumenbeete, entwurzelt Bäume, verwüstet und vernichtet alles, was sich ihm nicht freiwillig ergibt. Das eigentümlichste bei diesem seinem Zerstörungswerk ist aber unbestreitbar der freundliche hellblaue Himmel, den auch nicht ein einziges Wölkchen trübt. Man könnte glauben, der Mistral wüte aus reiner Freude und aus Herzerzigkeit gegen die armen Kranken, auf welche er einen sehr nachteiligen Einfluß ausübt, so daß sie sich ängstlich vor ihm verkriechen. Sogar das Meer, dieses große, gewaltige Wasser, wird unter seiner Gewalt zur unbändigen Furie. Willenlos gibt sie sich ihrem Herrscher hin und überflutet nicht selten einen großen Teil der Croquette.

Und doch ist es wieder der Mistral, der all die Schönheiten Cannes zur Entfaltung bringt. So unbemerkt er gekommen ist, zieht er sich wieder zurück, und öffnet man dann Fenster und Läden, so ist die Natur doppelt schön. Im reinsten Blau lacht uns der Himmel an, ein leises, zartes Lüftchen weht, süß duften Bäume und Blumen, als wäre nichts geschehen, und das Meer liegt da wie ein schlummerndes Kind. Das ist der Mistral, so haust er! Mir graut jetzt vor ihm und seinen unheimlichen Streifzügen, sein dämonisches Lachen wird mir noch lange in Erinnerung bleiben.



Die Südseite des Industriepalastes auf der Weltausstellung in St. Louis.

Als ich nach dem Sturm im Parke spazierte, kam Herr Pohlmann auf mich zu und sagte in einem Tone größten Schreckens:

„Ach, Fräulein, ich glaubte sicher, die ganze Hölle sei ausgefahren und die schwarzen Geister hätten Krieg miteinander.“

Pohlmann ist ein Russe und krank. Obwohl geisterbleich und abgezehrt, spricht er doch mit voller Zuversicht von Genesung, plant für die Heimreise, während der Tod ihm aus den müden Augen schaut. Armer Herr, so weit von der Heimat und — allein! Ich spielte oft Salma mit ihm. Er liebt das Spiel sehr und ist so dankbar für jede Zerstreuung, die man ihm verschafft.

(Fortsetzung folgt.)

Die Weltausstellung in St. Louis.

(Hierzu drei Abbildungen.) (Nachdruck verboten.)

Unsere heutigen Abbildungen führen den Leser in die Weltausstellung nach St. Louis, die bekanntlich am 30. April 1904 feierlich eröffnet wurde. Das Gelände, auf welchem sich die einzelnen Gebäude befinden, umfaßt das ungeheure Gebiet von 550 Hektar, ein Raum, der viermal größer ist als jener, welcher in Paris zur Verfügung stand. Das Gelände des Forest-Parcs, auf welchem sich die Ausstellung befindet, ist teils eben, teils hügelig und geht gerade am Ausstellungsplatze in ein ziemlich steiles Hochland über. Am Fuße desselben zieht sich ein Bach dahin, der in Erinnerung an die Tätigkeit der französischen Missionäre in dieser Gegend River der Peres heißt. Auf dem Hügel, der die Form eines Halbmonds hat und 1400 Fuß zwischen den beiden Enden mißt, befindet sich das mit einer hohen Kuppel gekrönte sogenannte Wasser Schloss, während der Abhang des Hügel mit Wasserfällen, Springbrunnen u. s. w. ausgeschmückt ist.

Unten legte man einen künstlichen See an, der seine Arme nach rechts und links ausbreitet. Dieses Wasser Schloss ist, besonders wenn die Wasserläufe und die Gebäude in elektrischer Beleuchtung erstrahlen, das große Zuglück der Ausstellung. Von dem Kuppelbau ziehen sich gewaltige Säulenhallen bis zu den beiden Endpunkten des Halbmondes hin, wo sie in gefälligen Ecktürmen auslaufen, die als Gastwirtschaften verwendet werden. Vierzehn Riesenstandbilder, je eines für jeden der vierzehn Staaten, die durch den Ankauf von Louisiana erwachsen sind, sind vor dem Eingang der Säulenhallen aufgestellt.

Von dem hohen Kuppelbau des Wasser Schlosses aus breiten sich drei Hauptstraßen fächerartig aus, und gewährt diese Anlage sehr lohnende Durchblicke. An diesen drei Alleen, von denen die mittlere die breiteste und stattlichste ist, stehen die offiziellen Bauten, während die halböffentlichen und Privatbauten außerhalb des eigentlichen Ausstellungsplanes untergebracht wurden.

Aus der großen Zahl der Ausstellungsgebäude zeigen unsere Abbildungen das Gebäude für Erziehungswesen (Südwestflügel), sowie die Südfassade des Industriepalastes. Diese Gebäude sind in dem Stil gehalten, wie solcher bei derartigen Ausstellungsbauten üblich ist: Säulen, Hallen, Türme, Kuppeln u. s. w. Dazu kommt, besonders bei dem Gebäude für Erziehungswesen, eine überreiche bildnerische Ausschmückung.

Wie in Paris hat man auch in St. Louis Marmor und anderen festen Stein durch Gips und Pappe nachgeahmt. Während aber in Paris das tragende und verborgene Gerüst der Bauten aus Stahl und Eisen bestand, mußte man in St. Louis überall Holz verwenden, weil man die äußerst hohen Forderungen der Stahllieferanten nicht befriedigen konnte. Natürlich wendete man bei diesen Wäldern von Palten die Vorsichtsmaßregel an, das Holz mit feuerfeindlichen Stoffen zu durchtränken.

Graf Feodor Keller †.

(Mit Abbildung.)

Der russische General Graf Keller ist am 31. Juli 1904 im Gefecht bei Haitcheng in Ostasien durch eine japanische Granate getötet worden. Auf General Keller, der vor kurzem erst als Saisulitsch

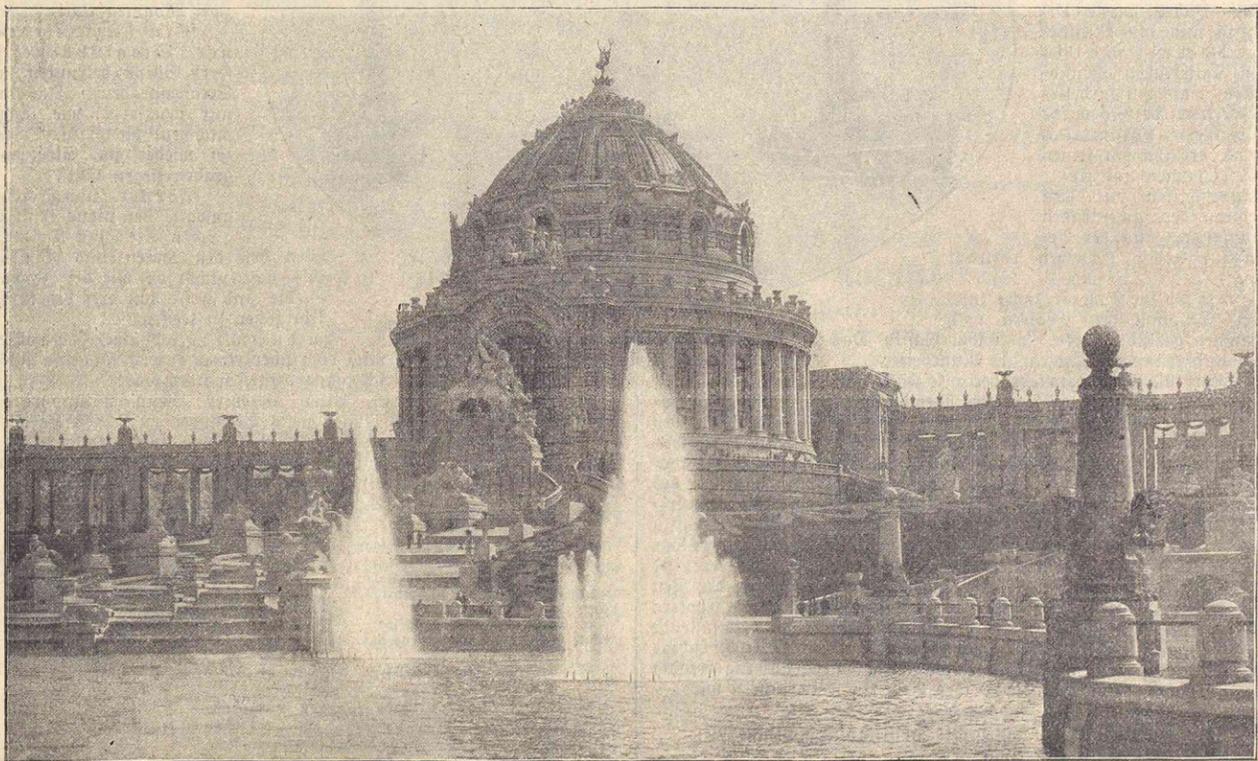
Nachfolger an die Spitze des 2. sibirischen Armeekorps berufen und dann zum Führer des Ersatzkorps für Port Arthur ernannt worden | der Schweiz kam. Erst der Großvater General Kellers trat in russische Dienste. Er war ein Urenkel des preussischen Ministers Grafen



Das Gebäude für Erziehungswesen (Südflügel) auf der Weltausstellung in St. Louis.

war, hatte man in Rußland, da derselbe sich im letzten russisch-türkischen Kriege sehr ausgezeichnet hatte, große Hoffnungen gesetzt.

Keller, der im Jahre 1827 starb. Eine Verwandte des verstorbenen Generals, und zwar eine Cousine seines Vaters, ist die Kaiserin



Die Haupthuppel und Kolonnaden des großen Wasser Schlosses auf der Weltausstellung in St. Louis.

Der gefallene General, der erst 54 Jahre alt war, gehörte einer Familie an, die ihren Hauptstamm in Preußen hat, wohin sie aus

der deutschen Kaiserin, die Gräfin Mathilde v. Keller. Bei Ausbruch des Krieges war Keller Gouverneur von Jekaterinoslaw. Auf seine

bloß ein Menschenkind“, sagte der Knabe, „und da steht erst noch dabei, daß der hl. Geist sie zu diesem Grusse antrieb.“ —

Arbeits freies und seiner Spatnamen einhansigie. Die Arbeit mußte ihr ja schon schwer werden. So hatte Paul oft gedacht und dabei stets die Hoffnung gehegt, dieses Mal das Weihnachtsfest bei seiner Mutter daheim im traulichen Stübchen zu feiern. Und nun? — Während der nächsten

ihnen Ergie. Er wurde dem Knaben ein Holzstuck in die Hand. Nach wiederholten Danksgungen trat Paul den langen Weg nach M. an.

Aus diesen trübseligen Jollen Dienstleute, wenn die Herrschaft bisweilen übler Laune ist, solche Ausbrüche mit stillem Wesen ertragen und nicht durch unbescheidenen Widerspruch oder gar durch Troß ihren Zorn reizen; dann gewinnen sie gewiß nach und nach die Zuneigung derselben. Wohin sollte es

(Schluß folgt.)